Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Zweytes Buch

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Abentheurlicher Simplicissimus Teutsch:

Das Zweyte Buch.

Inhalt deß II. Buchs.

Das 1. Capitel.
Wie sich ein Ganser und eine Gänsin gepaart.

Das 2. Capitel.
Wann trefflich Gut zu baden seye.

Das 3. Capitel.
Der ander Page bekompt sein Lehrgelt/ und Simplicius wird zum Narzn erwehlt.

Das 4. Capitel.
Vom Mann der Geld gibt / und was vor Kriegs-Dienste Simplicius der Kron Schweden geleistet / wordurch er den Nahmen Simplicissimus bekommen.

Das 5. Capitel.
Simplicius wird von 4. Teuffeln in die Höll geführt/ und mit Spanischem Wein tractirt.

Das 6. Capitel.
Simplicius kompt in Himmel / und wird in ein Kalb verwandelt.
Das 7. Capitel.
Wie sich Simplicius in diesen bestialischen Stand geschickt.
Das 8. Capitel.
Redet von Etlicher wunderbarlichem Gedächtnus / und von Anderer Vergessenheit.
Das 9. Capitel.
Ein überzwercches Lob einer schönen Damen.
Das 10. Capitel
Redet von lauter Helden und nahmhafften Künstlern.
Das 11. Capitel.
Von dem müheseeligen und gefährlichen Stand eines Regenten.
Das 12. Capitel.
Von Verstand und Wissenschafft etlicher unvernünfftigen Thier.
Das 13. Capitel.
Hält allerley Sachen in sich / wer sie wissen will / muß es nur selbst lesen / oder ihm lesen lassen.
Das 14. Capitel.
Was Simplicius ferner vor ein edel Leben geführt / und wie ihn dessen die Croaten beraubt / als sie ihn selbst raubten.
Das 15. Capitel.
Simplici Reuter-Leben / und was er bey den Croaten gesehen und erfahren.

Da

Das 16. Capitel.
Simplicius erschnappet ein gute Beut / und wird darauff ein diebischer Waldbruder.
Das 17. Capitel.
Wie Simplicius zu den Heren auff den Tantz gefahren.
Das 18. Capitel.
Warumb man Simplicio nicht zutrauen solle / daß er sich deß grossen Messers bediene.
Das 19. Capitel
Simplicius wird wieder ein Narr / wie er zuvor einer gewesen.
Das 20. Capitel.
Ist zimlich lang / und handelt vom spielen mit Würffeln / und was dem anhängig.
Das 21. Capitel.
Ist etwas kürtzer / und kurtzweiliger als das vorige.
Das 22. Capitel.
Ein Schelmische Diebs-Kunst / einander die Schuh außzutretten.
Das 23. Capitel.
Ulrich Hertzbruder verkaufft sich umb 100. Ducaten.
Das 24. Capitel.
Zwo Wahrsagungen werden auff einmal erfüllt.
Das 25. Capitel.
Simplicius wird auß einem Jüngling in ein Jungfrau verwandelt / und bekompt unterschiedliche Bulschafften.

Das 26. Capitel.
Wie er vor einen Verräther und Zauberer gefangen gehalten wird.
Das 27. Capitel.
Wie es dem Profosen in der Schlacht bey Wittstock ergangen.
Das 28. Capitel.
Von einer grossen Schlacht/in welcher der Triumphator über dem obsiegen gefangen wird.
Das 29. Capitel.
Wie es einem frommen Soldaten im Paradeis so wol ergieng/ ehe er starb / und wie nach dessen Todt der Jäger an seine Stell getretten.
Das 30. Capitel.
Wie sich der Jäger angelassen / als er anfienge das Soldaten-Handwerck zu treiben / darauß ein junger Soldat etwas zu lernen.
Das 31. Capitel.
Wie der Teuffel dem Pfaffen seinen Speck gestolen/und sich der Jäger selbst fängt.

Das Erste Capitel.

IN meinem Gäns-Stall concipirte ich / was beydes vom Tantzen und Sauffen ich im ersten Theil meines Schwartz und Weiß hievevor geschrieben / ist derowegen ohnnötig / diß Orts etwas ferners darvon zu melden: Doch kan ich nicht verschweigen / daß ich damals noch zweiffelte/ ob

ob die Täntzer den Boden einzutretten / so gewütet / oder ob ich nur so überredet worden? Jetzt will ich ferner erzehlen / wie ich wieder auß dem Gäns-Kercker kame; Drey gantzer Stund / nemlich biß sich das Præludium Veneris (der ehrlich Tantz solt ich gesagt haben) geendet hatte / muste ich in meinem eigenen Unlust sitzen bleiben / ehe einer herzu schlich / und an dem Rigel anfieng zu rappeln; Ich lausterte wie ein Sau die ins Wasser harnt / der Kerl aber / so an der Thür war / machte solche nicht allein auff / sondern wischte auch eben so geschwind hinein / als gern ich heraussen gewest wäre / und schleppte noch darzu ein Weibsbild an der Hand mit sich daher / gleich wie ich beym Tantz hatte thun sehen: Ich konte nicht wissen / was es abgeben solte / weil ich aber vielen seltzamen Abentheuren / die meinem närrischen Sinn denselben Tag begegnet / schier gewohnt war / und ich mich drein ergeben hatte / fürterhin alles mit Gedult und Stillschweigen zu ertragen / was mir mein Verhängnus zuschicken würde; Als schmiegt ich mich zu der Thür mit Forcht und Zittern / das End erwartete; gleich darauff erhub sich zwischen diesen beyden ein Gelispel / darauß ich zwar nichts anders verstunde / als daß sich das eine Theil über den bösen Geruch desselben Orts beklagte / und hingegen der ander Theil das erste hinwiederum tröstete: Gewißlich schönste Dame / sagt er / mir ist versichert von Hertzen leyd / daß uns die Früchte der Lieb zu geniessen / vom mißgönstigen Glück kein ehrlicher Ort gegönnet wird; Aber ich kan darneben betheuren / daß mir ihre holdseelige Gegenwart diesen verächtlichen Winckel anmutiger macht / als das lieb-

lichste Paradeis selbsten: Hierauff hörte ich küssen/ und vermerckte seltzame Posturen/ich wuste aber nicht was es war oder bedeuten solte / schwieg derowegen noch fürters so still als ein Mauß. Wie sich aber auch sonst ein possirlich Geräusch erhube / und der Gänsstall / so nur von Brettern unter die Stege getäfelt war/zu krachen anfienge/zumaln das Weibsbild sich anstellte / als ob ihr gar wehe bey der Sach geschehe/ da gedachte ich / das seynd zwey von denen wütenden Leuten / die den Boden helffen eintretten/ und sich jetzt hieher begeben haben / da gleicher weis zu hausen/und dich umbs Leben zu bringen. So bald diese Gedancken mich einnamen / so bald nam ich hingegen die Thür ein/dem Todt zu entfliehen / dardurch ich mit einem solchen Mordio-Geschrey hinauß wischte / das natürlich lautet / wie das jenige/ das mich an denselben Ort gebracht hatte/ doch war ich so gescheid / daß ich die Thür hinder mir wieder zurigelte / und hingegen die offene Haußthür suchte. Dieses nun war die erste Hochzeit/bey deren ich mich mein Lebtag befunden / unangesehen ich nicht darzu geladen worden/hingegen dorffte ich aber auch nichts schencken / wiewol mir hernach der Hochzeiter die Zech desto theurer rechnete / die ich auch redlich bezahlte. Günstiger Leser/ ich erzehle diese Geschicht nicht darumb / damit Er viel darüber lachen solle / sondern damit meine Histori gantz seye/und der Leser zu Gemüt führe/was vor ehrbare Früchten von dem Tantzen zu gewarten seyen. Diß halte ich einmal vor gewiß/daß bey den Täntzen mancher Kauff gemacht wird / dessen sich hernach eine gantze Freundschafft zu schämen hat.

Das

Das II. Capitel.

OB ich nun zwar dergestalt auß dem Gäns-stall glücklich entronnen/ so wurde ich jedoch erst meines Unglücks recht gewahr / dann meine Hosen waren voll/ und ich wuste nicht wohin damit; in meines Herrn Quartier war alles still und schlaffend/ dahero dorffte ich mich zur Schildwacht / die vorm Hauß stunde / nicht nähern / in der Hauptwach Corps de Guarde wolte man mich nicht leiden / weil ich viel zu übel stanck / auff der Gassen zu bleiben war mirs gar zu kalt und ohnmüglich / also daß ich nicht wuste wo auß noch ein. Es war schon weit nach Mitternacht/ als mir einfiele / ich solte mein Zuflucht zu dem vielgemeldten Pfarrer nemmen; Ich folgete meinem Gutbefinden/ vor der Thür anzuklopffen/ damit war ich so importun, daß mich endlich die Magd mit Unwillen einliesse. Als sie aber roche was ich mit brachte/ (dann ihre lange Nas verrieth gleich meine Heimlichkeit) wurde sie noch schelliger; Derowegen fienge sie an mit mir zu keifen/ welches ihr Herr/ so nunmehr fast außgeschlaffen hatte/ bald hörete: Er ruffte uns beyden vor sich ans Bett/ so bald er aber merckte/ wo der Has im Pfeffer lag / und die Nas ein wenig gerümpfft hatte / sagte er: Es seye niemals/ ohnangesehen was die Calender schreiben / besser baden / als in solchem Stand / darinn ich mich befünde / er befahl auch seiner Magd / sie solte biß es vollends Tag würde/ meine Hosen wäschen/ und vor den Staben-Ofen hängen/ mich selbst aber in ein Bett legen/ dann er sahe wol / daß ich vor Frost gantz erstarrt war: Ich war kaum erwarmt / da es anfieng zu ta-

gen / so stunde der Pfarrer schon vorm Bett / zu vernehmen wie mirs gangen / und wie meine Händel deschaffen wären / weil ich meines nassen Hemds und der Hosen halber noch nicht auffstehen konte / zu ihm zu gehen: Ich erzehlte ihm alles / und machte den Anfang an der Kunst / die mich mein Camerad gelernet / und wie übel sie gerathen. Folgends meldet ich / daß die Gäst / nachdem Er der Pfarrer hinweg gewest / gantz unsinnig worden wären / und (massen mich mein Camerad also berichtet) ihnen vorgenommen hätten / dem Hauß den Boden einzutretten; item in was vor ein schröckliche Angst ich darüber gerahten / und auff was Weis ich mich vorm Untergang conserviren wollen / darüber aber in Gäns-stall gesperret worden / auch was ich in demselben von den Zweyen / so mich wieder erlöst / vor Wort und Werck vernommen / und welcher gestalt ich sie beyde an meine statt eingesperret hätte. Simplici, sagt der Pfarrer / deine Sachen stehen lausig / du hattest einen guten Handel / aber ich sorg! ich sorg! es sey verschertzt; pack dich nur geschwind auß dem Bett / und troll dich auß dem Hauß / damit ich nicht sampt dir in deines Herrn Ungnad komme / wenn man dich bey mir findet. Also muste ich mit meinem feuchten Gewand hinziehen / und zum ersten mal erfahren / wie wol einer bey männiglich daran ist / wenn er seines Herrn Gunst hat / und wie scheel einer hingegen angesehen wird / wann solche hincket.

Ich gieng in meines Herrn Quartier / darinn noch alles steinhart schlieff / biß auff den Koch und ein paar Mägd / diese butzten das Zimmer / darinnen man gestern gezecht / jener aber rüstete auß den Abschrötlin

wieder

wieder ein Frühstück / oder vielmehr ein Imbis zu; Am ersten kam ich zu den Mägden / bey denen lag es hin und wider voller zerbrochener so Trinck- als Fenster-Gläser / an theils Orten war es von dem / so unden und oben weg gangen / und an andern Orten waren grosse Lachen von verschüttem Wein und Bier / also daß der Boden einer Land-Karten gleich sahe / darinnen man unterschiedliche Meer / Insuln und truckene oder Fußveste Länder hätte abbilden / und vor Augen stellen wollen. Es stanck im gantzen Zimmer viel übler / als in meinem Gäns-stall; derowegen war auch meines bleibens nicht lang daselbsten / sondern ich machte mich in die Küchen / und liesse meine Kleider beym Feur am Leib vollends trücknen / mit Forcht und Zittern erwartend / was das Glück / wenn mein Herr außgeschlaffen hätte / ferners in mir würcken wolte; Darneben betrachtet ich der Welt Thorheit und Unsinnigkeit / und zog alles zu Gemüt / was mir verwichenen Tag und selbige Nacht begegnet war / auch was ich sonst gesehen / gehört und erfahren hatte. Solche Gedancken verursachten / daß ich damals meines Einsidlers geführtes dörfftig und elend Leben vor glückseelig schätzte / und ihn und mich wieder in vorigen Stand wünschete.

Das III. Capitel.

ALs mein Herr auffgestanden / schickte er seinen Leibschützen hin / mich auß dem Gänsstall zu holen / der brachte Zeitung / daß er die Thür offen / und ein Loch hinder dem Rigel mit einem Messer geschnitten gefunden / vermittelst dessen der Gefangene sich selbst erledigt hätte: Ehe aber solche Nachricht ein-

kam / verstunde mein Herr von andern / daß ich vor längst in der Küchen gewesen: Indessen musten die Diener hin und wieder lauffen / die gestrige Gäst zum Frühestück einzuholen / unter welchen der Pfarrer auch war / welcher zeitlicher als andere erscheinen muste / weil mein Herr meinetwegen mit ihm reden wolte / ehe man zur Tafel sässe. Er fragte ihn erstlich / ob er mich vor witzig oder vor närrisch hielte? oder ob ich so einfältig / oder so boßhafftig seye? und erzehlet ihm damit alles / wie unehrbarlich ich mich den vorigen Tag und Abend gehalten / welches theils von seinen Gästen übel empfunden / und auffgenommen werde / als wäre es ihnen zum Despect mit Fleiß so angestellt worden / item daß er mich hätte in einen Gänsstall versperren lassen / sich vor dergleichen Spott / so ich ihm noch hätte zufügen können / zu versichern / auß welchem ich aber gebrochen / und nun in der Küchen umbgehe / wie ein Juncker / der ihm nicht mehr auffwarten dörffe / sein Lebtag sey ihm kein solcher Poß widerfahren / als ich ihm in Gegenwart so vieler ehrlichen Leut gerissen / er wisse nichts anders mit mir anzufangen / als daß er mich lasse abprügeln / und weil ich mich so dumm anliesse / wieder vor den Teuffel hin jage.

Inzwischen als mein Herr so über mich klagte / samleten sich die Gäst nach und nach / da er aber außgeredet hatte / antwort der Pfarrer: Wann ihm der Herr Gouverneur ein kleine Zeit mit ein wenig Gedult zuzuhören beliebte / so wolte er von Simplicio der Sachen halber eines und anders erzehlen / darauß nicht allein seine Unschuld zu vernehmen seyn / sondern auch denen / so sich seines Verhaltens halber

disgu-

disgustirt befinden wolten / alle ungleiche Gedancken benommen würden.

Als man dergestalt oben in der Stuben von mir redete/ accordirt der dolle Fähnrich / den ich an meine Stell selb ander angesperzt hatte / unden mit mir in der Küchen / und brachte mich durch Drohwort und einen Thaler / den er mir zusteckte / dahin / daß ich ihm versprach/von seinen Händeln reinen Mund zu halten.

Die Tafeln wurden gedeckt / und wie den vorigen Tag mit Speisen und Leuten besetzt / Wermut- Salbey- Alant- Quitten- und Citronen-Wein muste neben dem Hippocras den Säuffern ihre Köpff und Mägen wieder begütigen / denn sie waren schier alle deß Teuffels Märtyrer. Ihr erstes Gespräch war von ihnen selbsten/ nemlich wie sie gestern einander so brav voll gesoffen hätten / und war doch keiner unter ihnen/ der gründlich gestehen wolte / daß er voll gewesen / wiewol den Abend zuvor theils bey Teuffel holen geschworen / sie könten nicht mehr sauffen / auch Wein mein Herz! geschryen und geschrieben hatten. Etliche zwar sagten / sie hätten gute Räusch gehabt/andere aber bekenneten/ daß sich keiner mehr voll söffe/sint die Räusch auffkommen. Als sie aber von ihren eigenen Thorheiten beydes zu reden und zu hören müd waren / muste sich der arme Simplicius leiden: Der Gouverneur selbst erinnerte den Pfarzer/ die lustige Sachen zu eröffnen / wie er versprochen hätte.

Dieser bate zuvörderst / man wolte ihm nichts vor ungut halten/dafern er etwan Wörter reden müste/ die seiner geistlichen Person übel anständig zu seyn

vermerckt würden; Fienge darauff an zu erzehlen/ erstlich auß was vor natürlichen Ursachen mich die Leibs-Dünste zu plagen pflegten / was ich durch solche dem Secretario vor einen Unlust in die Cantzley angerichtet: Was ich neben dem Wahrsagen vor ein Kunst darwider gelernet/ und wie schlim solche in der Prob bestanden. Item wie seltzam mir das tantzen vorkommen / weil ich dergleichen niemalen gesehen / was ich vor Bericht deßhalber von meinem Cameraden eingenommen/ welcher Ursachen halber ich dann die vornehme Dame ergriffen / und darüber in Gänsstall kommen. Solches aber brachte er mit einer wol-ansländigen Art zu reden vor / daß sie sich trefflich zerlachen musten/ entschuldigt darbey meine Einfalt und Unwissenheit so bescheidenlich / daß ich wieder in meines Herrn Gnad kame / und vor der Tafel aufwarten dorffte / aber von dem was mir im Gänsstall begegnet / und wie ich wieder darauß erlöst worden/ wolte er nichts sagen/ weil ihn bedüncke / es hätten sich an seiner Person etliche Saturnische Holtzböck geärgert / die da vermeynten / Geistliche solten nur immer sauer sehen; hingegen fragte mich mein Herr/seinen Gästen ein Spaß zu machen/ was ich meinem Cameraden geben hätte/daß er mich so saubere Künste gelehret? und als ich antwortet/ nichts! sagte er / so will ich ihm das Lehrgelt vor dich bezahlen/ wie er ihn dann hier auff in ein Futterwanne spannen / und allerdings karbäitschen liesse/ wie man mirs den vorigen Tag gemacht/als ich die Kunst probirt/und falsch befunden hatte.

Mein Herr hatte nunmehr genug Nachricht von meiner Einfalt/wolte mich derowegen stimmen/ihm

und

und seinen Gästen mehr Lust zu machen/ er sahe wol/ daß die Musicanten nichts galten / so lang man mich unterhanden haben würde / denn ich bedünckte mit meinen närrischen Einfällen jederman über 17. Lauten zu seyn. Er fragte/ warumb ich die Thür an dem Gänsstall zerschnitten hätte? Ich antwortet / das mag jemand anders gethan haben; Er fragte / wer dann? Ich sagte / vielleicht der so zu mir kommen; Wer ist denn zu dir kommen? Ich antwortet / das darff ich niemand sagen; Mein Herr war ein geschwinder Kopff / und sahe wol wie man mir lausen muste/derowegen übereylt er mich / und fragte/wer mir solches dann verbotten hätte? Ich antwortet gleich / der dolle Fähnrich; und demnach ich an jedermans Gelächter merckete / daß ich mich gewaltig verhauen haben müste/der dolle Fähnrich/ so mit am Tisch sasse / auch so roth wurde / wie ein glühende Kohl; als wolte ich nichts mehr schwätzen/ es würde mir denn von demselben erlaubt. Es war aber nur umb einen Wunck zu thun/ den mein Herr dem dollen Fähnrich an statt eines Befehls gab / da dorfft ich reden was ich wuste. Darauff fragte mich mein Herr/ was der dolle Fähnrich bey mir im Gäns-Stall zu thun gehabt? ich antwortet/er brachte eine Jungfer zu mir hinein: Was thät er aber weiters? sagte mein Herr / Ich antwortet / mich deuchte/ er wolte im Stall sein Wasser abgeschlagen haben. Mein Herr fragte / was thät aber die Jungfer darbey / schämte sie sich nicht? Ja wol nein Herr! sagte ich/ sie hub den Rock auff / und wolte darzu (mein hochgeehrter / Zucht- Ehr- und Tugendliebender Leser verzeyhe meiner unhöflichen Feder / daß sie alles so

grob schreibt/ als ichs damals vorbrachte) scheissen. Hierüber erhub sich bey allen Anwesenden ein solch Gelächter/ daß mich mein Herz nicht mehr hören/ geschweige etwas weiters fragen konte/ und zwar war es auch nicht weiters vonnöten/ man hätte dann die ehrliche fromme Jungfer scil. auch in Spott bringen wollen.

Hierauff erzehlte der Hofmeister vor der Tafel/ daß ich neulich vom Bollwerck oder Wall heim kommen/ und gesagt: Ich wüste wo der Donner und Blitz herkäme/ ich hätte grosse Plöcher auff halben Wägen gesehen/ die inwendig hol gewesen/ in dieselbe hätte man Zwibelsaamen sampt einer eisernen weissen Rüben/ deren der Schwantz abgeschnitten/ gestopfft/ hernach die Plöcher hinden her ein wenig mit einem zinckigten Spieß gekützelt/ darvon wäre vornen herauß Dampff/ Donner und höllisch Feuer geschlagen. Sie brachten noch mehr dergleichen Posten auff die Bahn/ also daß man schier denselben gantzen Imbiß von sonst nichts/ als nur von mir zu reden und zu lachen hatte. Solches verursachte einen allgemeinen Schluß zu meinem Untergang/ welcher war/ daß man mich dapffer agiren solte/ so würde ich mit der Zeit einen raren Tischrath abgeben/ mit dem man auch den grösten Potentaten von der Welt verehren/ und die Sterbende zu lachen machen könte.

Das IV. Capitel.

WJe man nun also schlampamte/ und wieder wie gester gut Geschirr machen wolte/ meldet die Wacht mit Einhändigung eines Schreibens an den

Gou-

Gouverneur, einen Commissarium an / der vor dem Thor seye/welcher von der Kron Schweden Kriegs-Räthen abgeordnet war / die Guarnison zu mustern/ und die Vestung zu visitiren. Solches verfaltzte allen Spaß / und alles Freuden-Gelach verlummerte wie ein Sackpfeiffen-Zipffel / dem der Plast entgangen: Die Musicanten und die Gäst zerstoben wie Toback-Rauch verschwindet/ der nur den Geruch hinder sich läst; mein Herz trollte selbst mit dem Adjutanten/der die Schlüssel trug / sampt einem Außschuß von der Hauptwacht und vielen Windliechtern / dem Thor zu/den Plackschmeisser/wie er ihn nennete/ selbst einzulassen: Er wünschte/daß ihm der Teuffel den Hals in tausend Stück brechen / ehe er in die Vestung käme! So bald er ihn aber eingelassen / und auff der innern Fallbrücken bewillkommte / fehlte wenig oder gar nichts/daß er ihm nicht selbst an Stegräiff griff/ seine Devotion gegen ihm zu bezeugen / ja die Ehrerbietung wurde augendlicklich zwischen beyden so groß/daß der Commissarius abstieg / und zu Fuß mit meinem Herrn gegen seinem Losament fort wanderte/da wolte jeder die lincke Hand haben/rc. Ach! gedachte ich / was vor ein Wunder-falscher Geist regiert doch die Menschen/in dem er je den einen durch den andern zum Narren macht. Wir näherten also der Hampt-Wacht / und die Schildwacht ruffte ihr Wer da? wiewol sie sahe / daß es mein Herz war; Dieser wolte nicht antworten/sondern jenem die Ehr lassen/daher stellte sich die Schildwacht mit Widerholung ihres Geschreys desto hefftiger: Endlich antwortet er auff das letztere Wer da? Der Mann ders Geld gibt! Wie wir nun bey der Schild-

wacht

wacht vorbey passirten / und ich so hinden nach zog / hörete ich ermeldte Schildwacht / die ein neugeworbener Soldat / und zuvor ihres Handwercks ein wolhäbiger junger Bauresmann auff dem Vogelsberg gewest war / diese Wort brumlen: Du magst wol ein verlogener Kund seyn; ein Mann ders Geld gibt! Ein Schindhund ders Geld nimmt! das bist du; So viel Gelds hastu mir abgeschweist / daß ich wolte / der Hagel erschlüg dich / ehe du wieder auß der Statt kämest. Von dieser Stund an faßte ich die Gedancken / dieser fremde Herz im sameten Mutzen müsse ein heiliger Mann seyn / weil nicht allein keine Flüch an ihm haffteten / sondern dieweil ihm auch seine Hasser alle Ehr / alles Liebs und alles Gutes erwiesen / er wurde noch dieselbe Nacht Fürstlich tractirt / blind voll gesoffen / und noch darzu in ein herzlich Bett gelegt.

Folgende Täge giengs bey der Musterung bund über Eck her / ich einfältiger Tropff war selbst geschickt genug / den klugen Commissarium (zu welchen Aemptern und Verrichtungen man Warlich keine Kinder nimmt) zu betrügen / welches ich eher als in einer Stund lernete / weil die gantze Kunst nur in 5. und 9. bestunde / selbige auff einer Trommel zu schlagen / weil ich noch zu klein war / einen Mußquetierer zu præsentiren; man staffirte mich zu solchem End mit einem entlehnten Kleid / und auch mit einer entlehnten Trommel / (denn meine geschürtzte Page-Hosen taugten nichts zum Handel) ohne Zweiffel darumb / weil ich selbst entlehnt war / damit passirte ich glücklich durch die Musterung: Demnach man aber meiner Einfalt nicht zugetraute / ein frembden

Nahmen

Nahmen im Sinn zu behalten/auff welchen ich antworten und hervor tretten solte / muste ich der Simplicius verbleiben / den Zunahmen ersetzte der Gouverneur selbsten/ und liesse mich Simplicius Simplicissimus in die Roll schreiben/ mich also wie ein Hurenkind zum ersten meines Geschlechts zu machen/wiewol ich seiner eigenen Schwester / seiner selbst-Bekantnus nach/ähnlich sahe. Ich behielt auch nachgehends diesen Nahmen und Zunahmen / biß ich den rechten erfuhr / und spielte unter solchem meine Person zu Nutz deß Gouverneurs, und geringen Schad der Kron Schweden zimlich wol / welches denn alle meine Kriegs-Dienste seyn / die ich derselben mein Lebtag geleistet / derowegen dann ihre Feinde mich deßwegen zu neiden kein Ursach haben.

Das V. Capitel.

ALs der Commissarius wieder hinweg war / liesse vielgemeldter Pfarrer mich heimlich zu sich in sein Losament kommen/und sagte: ô Simplici, deine Jugend dauret mich / und deine künfftige Unglückseeligkeit bewegt mich zum Mitleiden; Höre mein Kind/und wisse gewiß/ daß dein Herr dich aller Vernunfft zu berauben / und zum Narren zu machen entschlossen/ massen er zu solchem End bereits ein Kleid vor dich verfertigen läst / morgen must du in die jenige Schul/darinn du deine Vernunfft verlernen solt; In derselben wird man dich ohne Zweiffel so greulich trillen / daß du / wenn anders GOtt und natürliche Mittel solches nicht verhindern / ohne Zweiffel zu einem Phantasten werden must. Weil aber solches ein mißlich und sorglich Handwerck ist/ als hab ich

umb

umb deines Einsidlers Frommkeit / und umb deiner eigenen Unschuld willen / auß getreuer Christlicher Liebe/dir mit Rath und nothwendigen guten Mitteln beyspringen / und gegenwärtige Artzney zustellen wollen; Darumb folge nun meiner Lehr/ und nimm dieses Pulver ein / welches dir das Hirn und Gedächtnus dermassen stärcken wird / daß du unverletzt deines Verstands alles leicht überwinden magst: Auch hastu hierbey einen Balsam/damit schmiere die Schläff/den Würbel/und das Knick sampt den Naslöchern / und diese beyde Stück braucche auff den Abend / wenn du schlaffen gehest / sintemal du keine Stund sicher seyn wirst / daß du nicht auß dem Bett abgeholet werdest / aber sehe zu/daß niemand dieser meiner Warnung und mitgetheilten Artzney gewahr werde/es möchte sonst dir und mir übel außschlagen/ und wenn man dich in dieser verfluchten Cur haben wird/ so achte und glaube nicht alles/was man dich überreden will/und stelle dich doch/ als wenn du alles glaubtest/rede wenig/ damit deine Zugeordnete nicht an dir mercken/ daß sie läer Stroh dreschen/ sonsten werden sich deine Plagen verändern / wiewol ich nit wissen kan/ auff was Weis sie mit dir umgehen werden; Wenn du aber den Strauß und das Narren-Kleid anhaben wirst/so komm wieder zu mir / damit ich deiner mit fernerm Rath pflegen möge. Indessen will ich Gott vor dich bitten / daß er deinen Verstand und Gesundheit erhalten wolle: Hierauff stellt er mir gemeldtes Pulver und Sälblein zu/und wandert damit wieder nach Hauß.

Wie der Pfarrer gesagt hatte / also giengs; Im ersten Schlaff kamen vier Kerl in schröcklichen Teufels-

fels-Larven vermummt/zu mir ins Zimmer vors Bett/ die sprangen herumb wie Gauckler und Faßnachts-Narren/einer hatte einen glüenden Hacken / und der ander eine Fackel in Händen / die andere zween aber wischten über mich her / zogen mich auß dem Bett / tantzten ein Weil mit mir hin und her / und zwangen mir meine Kleider an Leib / ich aber stellte mich/ als wenn ich sie vor rechte natürliche Teuffel gehalten hätte/verführte ein jämmerliches Zettergeschrey/und liesse die aller-forchtsamste Geberden erscheinen; aber sie verkündigten mir/daß ich mit ihnen fort müste / hierauff verbanden sie mir den Kopff mit einer Handzwell/daß ich weder hören/sehen noch schreyen konte: Sie führten mich unterschiedliche Umbweg/ viel Stegen auff und ab/ und endlich in einen Keller/ darinn ein grosses Feuer branne / und nachdeme sie mir die Handzwell wieder abgebunden/ fiengen sie an mir in Spanischem Wein und Malvasier zuzutrincken. Sie hatten mich gut überzeden / ich wäre gestorben/ und nunmehr im Abgrund der Höllen / weil ich mich mit Fleiß also stellete / als wenn ich alles glaubte/ was sie mir vor logen: Sauffe nur dapffer zu / sagten sie / weil du doch ewig bey uns bleiben must / wilstu aber nicht ein gut Gesell seyn / und mit machen/so mustu in gegenwärtiges Feur: Die arme Teuffel wolten ihre Sprach und Stimm verquanten/damit ich sie nicht kennen solte / ich merckte aber gleich/daß es meines Herrn Fourierschützen waren/ doch ließ ichs mich nicht mercken / sondern lachte in die Faust/daß diese/so mich zum Narren machen solten/meine Narren seyn musten. Ich tranck meinen Theil mit vom Spanischen Wein / sie aber soffen

mehr

mehr als ich / weil solcher himmlische Nectar selten an solche Gesellen kompt / massen ich noch schwören dörffte / daß sie eher voll worden / als ich; Da michs aber Zeit zu seyn bedünckte / stellte ich mich mit hin und her dorckeln / wie ichs neulich an meines Herrn Gästen gesehen hatte; und wolte endlich gar nicht mehr sauffen / sondern schlaffen / hingegen jagten und stiessen sie mich mit ihrem Hacken / den sie allezeit im Feuer ligen hatten / in allen Ecken deß Kellers herum / daß es sahe / als ob sie selbst närrisch worden wären / entweder daß ich mehr trincken / oder auffs wenigste nicht schlaffen solte / und wenn ich in solcher Hatz nider fiele / wie ich denn offt mit Fleiß thät / so packten sie mich wieder auff / und stellten sich / als wann sie mich ins Feuer werffen wolten: Also gieng mirs wie einem Falcken dem man wacht / welches mein grosses Creutz war. Ich hätte sie zwar Trunckenheit und Schlaffs halber wol außgedauret / aber sie verblieben nicht allweg beyeinander / sondern lösten sich untereinander ab / darumb hätte ich zuletzt den Kürtzern ziehen müssen: Drey Täg und zwo Nächt hab ich in diesem raucherichten Keller zubracht / welcher kein ander Liecht hatte / als was das Feur von sich gab / der Kopff fieng mir dahero an zu brausen und zu wüten / als ob er zerreissen wolte / daß ich endlich einen Fund ersinnen muste / mich meiner Qual sampt den Peinigern zu entledigen / ich machte es wie der Fuchs / welcher den Hunden ins Gesicht harnt / weñ er ihnen nicht mehr zu entrinnen getraut / dann weil mich eben die Natur triebe / meine Notdurfft (s. v.) zu thun / bewegte ich mich zugleich mit einem Finger im Hals zum Unwillen / dergestalt / daß ich mit einem

unlei-

unleidenlichen Gestanck die Zech bezahlte / also daß auch meine Teuffel selbst schier nicht mehr bey mir bleiben konten; damals legten sie mich in ein Leylach / und zerplotzten mich so unbarmhertzig / daß mir alle innerliche Glieder sampt der Seelen herauß hätten fahren mögen. Worvon ich dermassen auß mir selber kam / und deß Gebrauchs meiner Sinnen beraubt wurde / daß ich gleichsam wie todt da lag / ich weiß auch nicht was sie ferners mit mir gemacht haben / so gar war ich allerdings dahin.

Das VI. Capitel.

ALs ich wieder zu mir selber kam / befand ich mich nicht mehr in dem öden Keller bey den Teuffeln / sondern in einem schönen Saal / unter den Händen dreyer der allergarstigsten alten Weiber / so der Erdboden je getragen; ich hielte sie anfänglich / als ich die Augen ein wenig öffnete / vor natürliche höllische Geister / hätte ich aber die alte Heydnische Poëten schon gelesen gehabt / so hätte ich sie vor die Eumenides, oder wenigst die eine eigentlich vor die Thisiphone gehalten / welche mich wie den Athamantem meiner Sinn zu berauben / auß der Höllen ankommen wäre / weil ich zuvor wol wuste / daß ich darumb da war / zum Narren zu werden: Diese hatte ein paar Augen wie zween Irrwisch / und zwischen denselben eine lange magere Habichs-Nas / deren Ende oder Spitz die undere Lefftzen allerdings erreichte / nur zween Zähn sahe ich in ihrem Maul / sie waren aber so vollkommen / lang / rund und dick / daß sich jeder bey nahe der Gestalt nach mit dem Goldfinger / der Farb nach aber sich mit dem Gold selbst hätte vergleichen

lassen

lassen; In Suma/ es war Gebeins genug vorhanden zu einem gantzen Maul voll Zähn/ es war aber gar übel außgetheilt/ ihr Angesicht sahe wie Spanisch Leder/und ihre weisse Haar hiengen ihr seltzam zerstrobelt umb den Kopff herumb/ weil man sie erst auß dem Bett geholt hatte; ihre lange Brüst weiß ich nichts anders zu vergleichen/ als zweyen lummerichten Kuh-Blasen/ denen zwey Drittel vom Blast entgangen/unden hienge an jeder ein schwartz-brauner Zapff halb Fingers lang; Warhafftig ein erschröcklicher Anblick/ der zu nichts anders/ als vor eine treffliche Artzney wider die unsinnige Liebe der gailen Böck hätte dienen mögen/ die andere zwo waren gar nicht schöner/ ohne daß dieselbe stumpffe Affen-Näslein/ und ihre Kleider etwas ordentlicher angethan hatten: Als ich mich besser erkoberte/ sahe ich/daß die eine unser Schüsselwäscherin/ die andere zwo aber zweyer Fourierschützen Weiber waren. Ich stellte mich/ als wenn ich mich nicht zu regen vermochte/ wie mich dann in Warheit auch nicht tantzerte/ als diese ehrliche alte Mütterlein mich splitter-nackend außzogen/ und von allem Unrath wie ein junges Kind säuberten: Doch thät mir solches trefflich sanfft/ sie bezeugten unter währender Arbeit ein grosse Gedult und trefflches Mitleiden/also daß ich ihnen bey nahe offenbart hätte/wie wol mein Handel noch stünde; doch gedacht ich/ Nein Simplici! vertraue keinem alten Weib/ sondern gedencke/ du habest Victori genug/ wenn du in deiner Jugend drey abgesäumte alte Vetteln/ mit denen man den Teuffel im weiten Feld fangen möchte/ betrügen kanst; du kanst auß dieser Occasion Hoffnung schöpffen/ im

Alter

Alter mehrers zu leisten. Da sie nun mit mir fertig waren / legten sie mich in ein köstlich Bett / darinnen ich ohngewieget entschlieff / sie aber giengen / und namen ihre Kübel und andere Sachen / damit sie mich gewaschen hatten / sampt meinen Kleidern und allen Unflat mit sich hinweg. Meines Davorhaltens schlieffe ich diesen Satz länger als 24. Stund / und da ich wieder erwachte / stunden zween schöne geflügelte Knaben vorm Bett / welche mit weissen Hemdern / daffeten Binden / Perlen / Cleinodien / güldenen Ketten und andern scheinbarlichen Sachen köstlich gezieret waren: Einer hatte ein verguldtes Lavor voller Hippen / Zuckerbrot / Marzeban und ander Confect, der ander aber einen vergüldten Becher in Handen: Diese als Engel / davor sie sich außgaben / wolten mich bereden / daß ich nunmehr im Himmel sey / weil ich das Fegfeuer so glücklich überstanden / und dem Teuffel sampt seiner Mutter entgangen / derohalben solte ich nur begehren / was mein Hertz wünschte / sintemal alles / was mir nur beliebte / genug vorhanden wäre / oder doch sonst herbey zu schaffen / in ihrer Macht stünde. Mich quälte der Durst / und weil ich den Becher vor mir sahe / verlangte ich nur den Trunck / der mir auch mehr als gutwillig geraicht wurde; Solches war aber kein Wein / sondern ein lieblicher Schlafftrunck / welchen ich ohnabgesetzt zu mir nam / und davon wieder entschlieff / so bald er bey mir erwarmt.

Den andern Tag erwachte ich wiederumb / (dann sonst schlieffe ich noch) befand mich aber nicht mehr im Bett / noch in vorigem Saal / sondern in meinem alten Gäns-Kercker / da war abermal eine greuliche

Fin-

Finsternus wie in vorigem Keller / und über das hatte ich ein Kleid an von Kalb-Fellen / daran das rauhe Theil auch außwendig gekehrt war / die Hosen waren auff Polnisch oder Schwäbisch / und das Wambs noch wol auff ein närrischere Manier gemacht / oben am Hals stunde eine Kappe wie ein Mönchs-gugel / die war mir über den Kopff gestreifft / und mit einem schönen paar grosser Esels-Ohren geziert. Ich muste meines Unsterns selbst lachen / weil ich beydes am Nest und den Federn sahe / was ich vor ein Vogel seyn solte: Damals fieng ich erst an / in mich selbst zu gehen / und auff mein Bestes zu gedencken. Ich setzte mir vor / mich auff das närrischte zu stellen / als mir immer möglich seyn möchte / und darneben mit Gedult zu erharren / wie sich mein Verhängnus weiters anlassen würde.

Das VII. Capitel.

VErmittelst deß Lochs / so der dolle Fähnrich hiebevor in die Thür geschnitten / hätte ich mich wol erledigen können / weil ich aber ein Narr seyn solte / ließ ichs bleiben / und thät nicht allein wie ein Narr / der nicht so witzig ist / von sich selbst herauß zu gehen / sondern stellte mich gar wie ein hungerig Kalb / das sich nach seiner Mutter sehnet / mein Geplerr wurde auch bald von den jenigen gehört / die darzu bestellt waren; massen zween Soldaten vor den Gänsstall kamen / und fragten / wer darinnen wäre? Ich antwortet / Ihr Narren / hört ihr denn nicht / daß ein Kalb da ist! Sie machten den Stall auff / namen mich herauß / und verwunderten sich / daß ein Kalb solte reden können! Welches ihnen anstunde / wie die

gezwun-

gezwungene Actionen eines neu-geworbenen ungeschickten Comœdianten / der die Person / die er vertretten soll / nicht wol agiren kan / also daß ich offt meynte / ich müste ihnen selbst zum Possen helffen: Sie berathschlagten sich / was sie mit mir machen wolten / und wurden eins / mich dem Gubernator zu verehren / als welcher ihnen / weil ich reden könte / mehr schencken würde / als ihnen der Metzger vor mich bezahlte. Sie fragten mich / wie mein Handel stünde? Ich antwortet / liederlich genug; Sie fragten / Warumb? Ich sagte / darumb / dieweil hier der Brauch ist / redliche Kälber in Gänsstall zu sperren: Ihr Kerl müst wissen / dafern man will / daß ein rechtschaffener Ochs auß mir werden soll / daß man mich auch auffziehen muß / wie einem ehrlichen Stier zustehet. Nach solchem kurtzen Discurs führeten sie mich über die Gaß gegen deß Gouverneurs Quartier zu / uns folgte eine grosse Schaar Buben nach / und weil dieselbe eben so wol als ich das Kälber-geschrey schryen / hätte ein Blinder auß dem Gehör urtheilen mögen / man triebe ein Heerd Kälber daher / aber dem Gesicht nach sahe es einem Hauffen so junger als alter Narren gleich.

Also wurde ich von den beyden Soldaten dem Gouverneur præsentirt / gleichsam als ob sie mich erst auff Partey erbeutet hätten / dieselbe beschenckte er mit einem Trinckgelt / mir selbst aber versprach er die beste Sach / so ich bey ihm haben solte: Ich gedachte wie deß Goldschmids Jung / und sagte: Wol Herr / man muß mich aber in keinen Gänsstall sperren / dann wir Kälber können solches nicht erdulden / wann wir anders wachsen / und zu einem Stück Haupt-Viehe

werden sollen. Der Gouverneur vertröstete mich eines bessern / und dünckte sich gar gescheid seyn / daß er einen solchen visierlichen Narren auß mir gemacht hätte; hingegen gedacht ich / Narr mein lieber Herr / ich hab die Prob deß Feuers überstanden / und bin darinn gehärtet worden; jetzt wollen wir probiren / welcher den andern am besten agiren wird können. In dem trieb ein geflehnter Baur sein Vieh zur Tränke / so bald ich das sahe / verließ ich den Gouverneur, und eylete mit einem Kälber-Geplerr den Kühen zu / gleichsam als ob ich an ihnen saugen wolte / diese / als ich zu ihnen kam / entsetzten sich ärger vor mir / als vor einem Wolff / wiewol ich ihrer Art Haar trug / ja sie wurden so schellig / und zerstoben dermassen voneinander / als wenn im Augusto ein Nest voll Hornussen unter sie gelassen worden wäre; also daß sie ihr Herr an selbigem Ort nicht mehr zusammen bringen konte / welches ein artlichen Spaß abgabe. In einem Huy war ein Hauffen Volck beyeinander / das der Gauckelfuhr zusahe / und als mein Herr lachte / daß er hätte zerbersten mögen / sagte er endlich / ein Narr macht ihrer hundert; Ich aber gedachte / und eben du bist der jenige / dem du jetzt wahr sagest.

Gleich wie mich nun jederman von selbiger Zeit an das Kalb nennete / also nennete ich hingegen auch einen jeden mit einem besonderen spöttischen Nahmen / dieselbe fielen mehrentheils der Leut / und sonderlich meines Herrn Bedüncken nach gar Sinnreich / dann ich tauffte jedwedern nachdem seine Qualitäten erforderten. Summariter davon zu reden / so schätzte mich männiglich vor einen ohnweisen Thoren / und ich hielte jeglichen vor einen gescheiden

Narr

Narzn. Dieser Gebrauch ist meines Erachtens in der Welt noch üblich / massen ein jeder mit seiner Witz zu frieden/und sich einbildet/ er sey der Gescheideste unter allen.

Obige Kurtzweil/ die ich mit deß Bauren Rindern anstellete/ machte uns den kurtzen Vormittag noch kürtzer / denn es war damals eben umb die Winterliche Sonnenwende : Bey der Mittags-Mahlzeit wartete ich auff wie zuvor / brachte aber benebens seltzame Sachen auff die Bahn / und als ich essen solte / konte niemand einige menschliche Speiß oder Tranck in mich bringen/ich wolte kurtzum nur Gras haben / so damals zu bekommen ohnmüglich war. Mein Herz liesse ein paar frische Kalb-Fell von den Metzgern holen / und solche zweyen kleinen Knaben über die Köpff straiffen: Diese setzte er zu mir an den Tisch/tractirte uns in der ersten Tracht mit Winter-Salat/und hieß uns wacker zuhauen / auch liesse er ein lebendig Kalb hinbringen / und mit Saltz zum Salat anfrischen. Ich sahe so starz darein/als wenn ich mich darüber verwunderte / aber der Umbstand vermahnete mich mit zu machen; Ja wol sagten sie/ wie sie mich so kaltsinnig sahen / es ist nichts neues/ wenn Kälber Fleisch/ Fisch / Käß/ Butter und anders fressen: Was? sie sauffen auch zu Zeiten ein guten Rausch! die Bestien wissen nunmehr wol/was gut ist; ja / sagten sie ferner/ es ist heutiges Tags so weit kommen / daß sich nunmehr ein geringer Unterscheid zwischen ihnen und den Menschen befindet/ woltest du dann allein nicht mit machen?

Dieses liesse ich mich umb so viel desto ehender überzeden / weil mich hungerte / und nicht darumb/

daß ich hiebevor schon selbst gesehen/wie theils Menschen säuischer als Schwein/grimmiger als Löwen/ gäiler als Böck/ neidiger als Hund / unbändiger als Pferd / gröber als Esel / versoffener als Rinder / listiger als Füchs / gefräßiger als Wölff/ närrischer als Affen / und giftiger als Schlangen und Krotten waren/welche dannoch allesampt menschlicher Nahrung genossen / und nur durch die Gestalt von den Thieren unterschieden waren / zumalen auch die Unschuld eines Kalbs bey weitem nicht hatten. Ich fütterte mit meinen Mit-Kälbern / wie solches mein Appetit erforderte/ und wann ein Fremder uns ohnversehens also beyeinander zu Tisch hätte sitzen sehen/ so hätte er sich ohne Zweiffel eingebildet / die alte Circe wäre wieder aufferstanden / auß Menschen Thier zu machen / welche Kunst damals mein Herr konte und practicirte. Eben auff den Schlag/ wie ich die Mittags-Mahlzeit vollbrachte / also wurde ich auch auff den Nacht-Imbis tractirt; Und gleich wie meine Mit-Esser oder Schmarotzer mit mir zehrten / damit ich auch zehren solte / also musten sie auch mit mir zu Bett / wann mein Herr anders nicht zugeben wolte / daß ich im Kühestall über Nacht schlieffe; und das thät ich darumb / damit ich die jenige auch genug narrete / die mich zum Narren zu haben vermeynten: Und machte diesen vesten Schluß/daß der grundgütige GOtt einem jeden Menschen in seinem Stand/zu welchem er ihn beruffen/so viel Witz gebe und verleyhe / als er zu seiner selbst-Erhaltung vonnöthen/auch daß sich dannenhero / Doctor hin oder Doctor her / viel vergeblich einbilden/ sie seyen allein

witzig

witzig/und Hans in allen Gassen/ dann hinder den Bergen wohnen auch Leut.

Das VIII. Capitel.

AM Morgen als ich erwachte/ waren meine beyde verkälberte Schlaff-Gesellen schon fort / derowegen stunde ich auch auff / und schliche/als der Adjutant die Schlüssel holete/die Statt zu öffnen / auß dem Hauß zu meinem Pfarrer / demselben erzehlte ich alles / wie mirs so wol im Himel als in der Höll ergangen. Und wie er sahe/daß ich mir ein Gewissen machte / weil ich so viel Leut / und sonderlich meinen Herrn betröge/wenn ich mich närrisch stellete/ sagte er: Hierumb darffst du dich nicht bekümmern / die närrische Welt will betrogen seyn/ hat man dir deine Witz noch übrig gelassen/so gebrauche dich derselben zu deinem Vortheil / bilde dir ein / als ob du gleich dem Phœnix, vom Unverstand zum Verstand durchs Feuer / und also zu einem neuen menschlichen Leben auch neu geboren worden seyest: Doch wisse dabey/ daß du noch nicht über den Graben/sondern mit Gefahr deiner Vernunfft in diese Narren-Kappe geschloffen bist / die Zeiten seyn so wunderlich/daß niemand wissen kan / ob du ohne Verlust deines Lebens wieder herauß kommest / man kan geschwind in die Höll rennen/aber wieder herauß zu entrinnen/wirds Schnauffens und Bartwischens brauchen / du bist bey weitem noch nicht so gemannet / deiner bevorstehenden Gefahr zu entgehen/wie du dir wol einbilden möchtest/ darumb wird dir mehr Vorsichtigkeit und Verstand vonnöthen seyn/als zu der Zeit/da du noch nicht wustest / was Verstand oder Unverstand war/

bleibe demütig / und erwarte der künfftigen Veränderung.

Sein Discurs war vorsetzlich so variabel, dann ich bilde mir ein / er habe mir an der Stirn gelesen / daß ich mich groß zu seyn bedünckte / weil ich mit so meisterlichem Betrug und seiner Kunst durch geschlossen; und ich muthmassete hingegen auß seinem Angesicht / daß er unwillig / und meiner überdrüssig worden / dann seine Minen gabens / und was hatte er von mir? Derowegen verändert ich auch meine Reden / und wuste ihm grossen Danck vor die herzliche Mittel / die er mir zu Erhaltung meines Verstands mitgetheilt hatte / ja ich thät unmügliche Promessen, alles / wie meine Schuldigkeit erfordere / wieder danckbarlich zu verschulden: Solches kützelte ihn / und brachte ihn auch wieder auff einen andern Laun / dann er rühmte gleich darauff seine Artzney trefflich / und erzehlte mir / daß Simonides Melicus eine Kunst auffgebracht / die Metrodorus Sceptius nicht ohne grosse Mühe perfectionirt hätte / vermittelst deren er die Menschen lehren können / daß sie alles / was sie einmal gehöret oder gelesen / bey einem Wort nach-reden mögen / und solches wäre / sagte er / ohne Hauptstärckende Artzneyen / deren er mir mitgetheilt / nicht zugangen! Ja / gedachte ich / mein lieber Herr Pfarrer / ich habe in deinen eigenen Büchern bey meinem Einsidel viel anders gelesen / worinnen Sceptii Gedächtnus-Gunst bestehet / doch war ich so schlau / daß ich nichts sagte / dann wann ich die Warheit bekennen soll / so bin ich / als ich zum Narren werden solte / allererst witzig / und in meinen Reden behutsamer worden. Er der Pfarrer fuhr fort / und sagte mir /

wie

wie Cyrus einem jeden von seinen 30000. Soldaten mit seinem rechten Nahmen hätte ruffen/ Lucius Scipio alle Bürger zu Rom bey den ihrigen nennen/ und Cyneas Pyrrhi Gesandter/ gleich den andern Tag hernach/ als er gen Rom komen/ aller Rahtsherren und Edelleute Nahmen daselbst/ ordentlich her sagen können. Mithridates der König in Ponto und Bithynia/ sagte er/ hatte Völcker von 22. Sprachen unter ihm/ denen er allen in ihrer Zungen Recht sprechen/ und mit einem jeden insonderheit/ wie Sabell. lib 10. cap. 9. schreibet/ reden konte. Der gelehrte Griech Charmides sagte einem außwendig/ was einer auß den Büchern wissen wolte/ die in der gantzen Liberey lagen/ wenn er sie schon nur einmal überlesen hatte. Lucius Seneca konte 2000. Nahmen herwider sagen/ wie sie ihm vorgesprochen worden/ und wie Ravisius meldet/ 200. Vers von 200. Schülern geredet/ vom letzten an biß zum ersten/ hinwiederumb erzehlen. Eßdras/ wie Euseb. lib. temp. fulg. lib. 8. cap. 7. schreibet/ konte die fünff Bücher Moysis außwendig/ und selbige von Wort zu Wort den Schreibern in die Feder dictiren. Themistocles lernete die Persische Sprach in einem Jahr. Crassus konte in Asia die fünff unterschiedliche Dialectos der Griechischen Sprach außreden/ und seinen Untergebenen darinn Recht sprechen. Julius Cæsar lase/ dictirte/ und gab zugleich Audienz. Von Ælio Hadriano, Portio Latrone, den Römern und andern will ich nichts melden/ sondern nur von dem heiligen Hieronymo sagen/ daß er Hebraisch/ Chaldaisch/ Griechisch/ Persisch/ Medisch/ Arabisch und Lateinisch gekönt. Der Einsidel Antonius konte die gantze Bibel nur vom hören

lesen / außwendig. So schreibt auch Colerus lib. 18. cap. 21. Auß Marco Antonio Mureto, von einem Corsicaner, welcher 6000. Menschen-Nahmen angehöret / und dieselbige hernach in richtiger Ordnung schnell herwieder gesagt.

Dieses erzehle ich alles darumb / sagte er ferner / damit du nicht vor unmüglich haltest / daß durch Medicin einem Menschen sein Gedächtnus trefflich gestärcket und erhalten werden könne / gleich wie es hingegen auch auff mancherley Weis geschwächt / und gar außgetilgt wird / massen Plinius lib. 7. cap. 24. schreibet / daß am Menschen nichts so blöd seye / als eben das Gedächtnus / und daß sie durch Kranckheit / Schrecken / Forcht / Sorg und Bekümmernus entweder gantz verschwinde / oder doch einen grossen Theil ihrer Krafft verliere. Von einem Gelehrten zu Athen wird gelesen / daß er alles was er je studiert gehabt / so gar auch das A B C vergessen / nachdem ein Stein von oben herab auff ihn gefallen. Ein anderer kam durch eine Kranckheit dahin / daß er seines Dieners Nahmen vergaß / und Messala Corvinus wuste seinen eigenen Nahmen nicht mehr / der doch vorhin ein gut Gedächtnus gehabt. Schramhans schreibet in fasciculo Historiarum, fol. 60. (welches aber so Auffschneiderisch klinget / als ob es Plinius selbst geschrieben) daß ein Priester auß seiner eigenen Ader Blut getruncken / und dardurch schreiben und lesen vergessen / sonst aber sein Gedächtnus unverruckt behalten / und als er übers Jahr hernach eben an selbigem Ort / und damaliger Zeit / abermal desselbigen Bluts getruncken / hätte er wieder wie zuvor schreiben und lesen können. Zwar ists glaublicher / was

Jo.

Jo. Wierus de præstigiis dæmon. lib. 3. cap. 18. schreibet/wenn man Beeren-Hirn einfresse / daß man dardurch in solche Phantasey und starcke Imagination gerathe / als ob man selbst zu einem Beeren worden wäre / wie er dann solches mit dem Exempel eines Spanischen Edelmanns beweiset / der/ nachdeme er dessen genossen/in den Wildnussen umbgeloffen/und sich nicht anders eingebildet / als er seye ein Beer. Lieber Simplici, hätte dein Herz diese Kunst gewüst/ so dörfftestu wol ehender in einen Beern/ wie die Callisto, als in einen Stier / wie Jupiter, verwandelt worden seyn.

Der Pfarrer erzehlte mir deß Dings noch viel/ gab mir wieder etwas von Artzney / und instruirte mich wegen meines fernern Verhalts/damit machte ich mich wieder nach Hauß / und brachte mehr als 100. Buben mit/die mir nachlieffen / und abermals alle wie Kälber schryen / derowegen lieff mein Herz/ der eben auffgestanden war/ans Fenster / sahe so viel Narren auff einmal/und liesse ihm belieben / darüber hertzlich zu lachen.

Das IX. Capitel.

SO bald ich ins Hauß kam / muste ich auch in die Stub/weil Adelich Frauenzimmer bey meinem Herrn war / welches seinen neuen Narrn auch gerne hätte sehen und hören mögen. Ich erschiene / und stund da wie ein Stumm / dahero die jenige / so ich hiebevor beym Tantz erdappet hatte / Ursach nam zu sagen: Sie hätte ihr sagen lassen / dieses Kalb könne reden/so verspüre sie aber nunmehr/daß es nicht wahr

ſeye; Ich antwortet / ſo hab ich hingegen vermeynet / die Affen können nicht reden / höre aber wol / daß dem auch nicht alſo ſey. Wie / ſagte mein Herz / vermeynſt du dann / dieſe Damen ſeyen Affen? Ich antwortet / ſeynd ſie es nicht / ſo werden ſie es doch bald werden / wer weiß wie es fällt / ich habe mich auch nicht verſehen ein Kalb zu werden / und bins doch! Mein Herz fragte / woran ich ſehe / daß dieſe Affen werden ſollen? Ich antwortet / unſer Aff trägt ſein Hindern bloß / dieſe Damen aber allbereit ihre Brüſt / dann andere Mägdlein pflegten ja ſonſt ſolche zu bedecken. Schlimmer Vogel / ſagte mein Herz / du biſt ein närriſch Kalb / und wie du biſt / ſo redeſtu / dieſe laſſen billich ſehen was ſehens werth iſt / der Aff aber gehet auß Armut nackend / geſchwind bringe wieder ein / was du geſündiget haſt / oder man wird dich karbäitſchen / und mit Hunden in Gänsſtall hetzen / wie man Kälbern thut / die ſich nicht zu ſchicken wiſſen / laß hören / weiſt du auch eine Dam zu loben / wie ſichs gebührt? Hierauff betrachtete ich die Dame von Füſſen an biß oben auß / und hinwieder von oben biß unden / ſahe ſie auch ſo ſteiff und lieblich an / als hätte ich ſie heuraten wollen. Endlich ſagte ich / Herz / ich ſehe wol wo der Fehler ſteckt / der Diebs-Schneider iſt an allem ſchuldig / er hat das Gewand / das oben umb den Hals gehört / und die Brüſt bedecken ſolte / unden an dem Rock ſtehen laſſen / darumb ſchleifft er ſo weit hinden hernach / man ſolte dem Hudler die Händ abhauen / wenn er nicht beſſer ſchneidern kan / Jungfer / ſagte ich zu ihr ſelbſt / ſchafft ihn ab / wenn er euch nicht ſo verſchänden ſoll / und ſehet / daß ihr meines Knans Schneider bekompt / der hieß Meiſter

Paul-

Paulgen / er hat meiner Meüder / unserer Ann und unserm Ursele so schöne gebrittelte Röck machen können/die unden herumb gantz eben gewest seyn / sie haben wol nicht so im Dreck geschlappt wie eurer / ja ihr glaubt nicht / wie er den Huren so schöne Kleider machen können. Mein Herz fragte/ ob dann meines Knans Ann und Ursele schöner gewesen / als diese Jungfer? Ach wol Nein/ Herz/ sagte ich/ diese Jungfrau hat ja Haar / das iß so geld wie kleiner Kinder-Dreck / und ihre Schäidel sind so weiß und so gerad gemacht / als wenn man Säubürsten auff die Haut gekappt hätte / ja ihre Haar seyn so hübsch zusamen gerollt/ daß es sihet/ wie hole Pfeiffen/ oder als wenn sie auff jeder Seiten ein paar Pfund Liechter / oder ein Dutzet Bratwürst hangen hätte: Ach sehet nur/ wie hat sie so ein schöne glatte Stirn; ist sie nicht feiner gewöldet als ein fetter Kunstbacken? und weisser als ein Todtenkopff / der viel Jahr lang im Wetter gehangen; Immer Schad ists/ daß ihre zarte Haut durch das Haar-Puder so schlim bemackelt wird / dann wanns Leut sehen/ die es nicht verstehen / dörfften sie wol vermeynen / die Jungfer habe den Erdgrind/ der solche Schuppen von sich werffe; welches noch grösserer Schad wäre vor die funcklende Augen / die von Schwärtze klärer zwitzern / als der Ruß vor meines Knans Ofenloch / welcher so schröcklich gläntzete / wenn unser Ann mit einem Strohwisch davor stunde / die Stub zu hitzen / als wenn lauter Feuer darinn steckte/ die gantze Welt anzuzünden: Ihre Backen seyn so hübsch roflecht / doch nicht gar so roth/ als neulich die neue Nestel waren / damit die Schwäbische Fuhrleut von Ulm ihre Lätz gezieret

hatten: Aber die hohe Röte / die sie an den Lefftzen hat/übertrifft solche Farb weit / und wenn sie lacht oder redt (ich bitte/der Herr geb nur Achtung darauf) so sihet man zwey Reyhen Zähn in ihrem Maul stehen/so schön Zeilweis und Zucker-ähnlich/ als wenn sie auß einem Stück von einer weissen Rüben geschnitzelt worden wären: O Wunderbild / ich glaub nicht/daß es einem wehe thut / wenn du einen damit beissest: So ist ihr Hals ja schier so weiß / als eine gestandene Saurmilch / und ihre Brüstlein/ die darunter ligen/seyn von gleicher Farb/und ohn Zweiffel so hart anzugreiffen / wie ein Gaiß-Mämm / die von übriger Milch strotzt: Sie seynd wol nicht so schlapp/wie die alte Weiber hatten / die mir neulich den Hindern butzten / da ich in Himmel kam. Ach Herr/ sehet doch ihre Händ und Finger an / sie sind ja so subtil / so lang/ so gelenck/ so geschmeidig/ und so geschicklich gemacht / natürlich wie die Zügeinerinnen neulich hatten / damit sie einem in Schubsack greiffen/wenn sie fischen wollen. Aber was soll dieses gegen ihrem gantzen Leib selbst zu rechnen seyn / den ich zwar nicht bloß sehen kan; Ist er nicht so zart/ schmal und anmuthig / als wenn sie acht gantzer Wochen die schnelle Catharina gehabt hätte? Hierüber erhub sich ein solch Gelächter / daß man mich nicht mehr hören/ noch ich mehr reden konte / gienge hiemit durch wie ein Holländer / und liesse mich / so lang mirs gefiel/von andern vexiern.

Das X. Capitel.

HJerauff erfolgte die Mittags-Mahlzeit / bey welcher ich mich wieder dapffer gebrauchen liesse /

dann

dann ich hatte mir vorgesetzt / alle Thorheiten zu bereden / und alle Eitelkeiten zu straffen / worzu sich dann mein damaliger Stand trefflich schickte; kein Tischgenoß war mir zu gut / ihm sein Laster zu verweisen und auffzurupffen / und wenn sich einer fand / der sichs nicht gefallen liesse / so wurde er entweder noch darzu von andern außgelacht / oder ihme von meinem Herrn vorgehalten / daß sich kein Weiser über einen Narrn zu erzörnen pflege: Den dollen Fähnrich / welcher mein ärgster Feind war / setzte ich gleich auff den Esel. Der erste aber / der mir auß meines Herrn Wincken mit Vernunfft begegnete / war der Secretarius, dann als ich denselben einen Titul-Schmid nennete / ihn wegen der eiteln Titul außlachte / und fragte / wie man der Menschen ersten Vatter titulirt hätte? Antwortet er / du redest wie ein unvernünfftig Kalb / weil du nicht weist / daß nach unsern ersten Eltern unterschiedliche Leut gelebt / die durch seltene Tugenden / als Weisheit / mannliche Helden-Thaten / und Erfindung guter Künste / sich und ihr Geschlecht dermassen geadelt haben / daß sie auch von andern über alle irdische Ding / ja gar übers Gestirn zu Göttern erhoben worden; Wärest du ein Mensch / oder hättest auffs wenigst wie ein Mensch die Historien gelesen / so verstündest du auch den Unterscheid / der sich zwischen den Menschen enthält / und würdest dannenhero einem jeden seinen Ehren-Titul gern gönnen / sintemal du aber ein Kalb / und keiner menschlichen Ehr würdig noch fähig bist / so redest du auch von der Sach wie ein dummes Kalb / und mißgönnest dem edlen menschlichen Geschlecht das jenige / dessen es sich zu erfreuen hat. Ich ant-

wortet / ich bin so wol ein Mensch gewesen als du/ hab auch zimlich viel gelesen / kan dahero urtheilen/ daß du den Handel entweder nicht recht verstehest / oder durch dein Interesse abgehalten wirst / anderst zu reden als du weist: Sag mir/was seyn vor herzliche Thaten begangen/ und vor löbliche Künste erfunden worden / die genugsam seyen / ein gantz Geschlechte etlich hundert Jahr nacheinander/auff Absterben der Helden und Künstler selbst/zu adlen? Ist nicht beydes der Helden Stärck / und der Künstler Weisheit und hoher Verstand/ mit hinweg gestorben? Wenn du diß nicht verstehest/und der Eltern Qualitäten auff die Kinder erben/ so muß ich davor halten/dein Vatter sey ein Stockfisch / und dein Mutter ein Platteiß gewesen: Ha! antwort der Secretarius, wann es damit wol außgericht seyn wird/ wann wir einander schänden wollen/so könte ich dir vorwerffen/daß dein Knan ein grober Spesserter Baur gewesen / und ob es zwar in deiner Heimat und Geschlecht die gröste Knollfincken abgibt / daß du dich annoch noch mehr verzingert habest / in dem du zu einem unvernünfftigen Kalb worden bist. Da recht/antwortet ich / das ists was ich behaupten will/ daß nemlich der Eltern Tugenden nicht allweg auff die Kinder erben / und daß dahero die Kinder ihrer Eltern Tugend-Tituln auch nicht allweg würdig seyen; mir zwar ists kein Schand/ daß ich ein Kalb bin worden / dieweil ich in solchem Fall dem Großmächtigen König Nabuchodonosor nachzufolgen die Ehr habe / wer weiß / ob es nicht GOtt gefällt / daß ich auch wieder wie dieser / zu einem Menschen / und zwar noch grösser werde / als mein Knan gewesen? Ich rühme einmal

die jenige / die sich durch eigene Tugenden edel machen. Nun gesetzt/aber nicht gestanden/sagt der Secretarius, daß die Kinder ihrer Eltern Ehren-Titul nicht allweg erben sollen / so must du doch gestehen / daß die jenige alles Lobs werth seyen / die sich selbst durch Wolverhalten Edel machen; wann dann dem also/ so folget / daß man die Kinder wegen ihrer Eltern billich ehret/dann der Apffel fällt nicht weit vom Stamm: Wer wolte in Alexandri M. Nachkömmlingen / wenn anders noch einige vorhanden wären/ ihres alten Ur-Anherrn hertzhaffte Dapfferkeit im Krieg nicht rühmen: Dieser erwiese seine Begierde zu fechten in seiner Jugend mit Weynen/als er noch zu keinen Waffen tüchtig war / besorgend/sein Vatter möchte alles gewinnen / und ihme nichts zu bezwingen übrig lassen; hat er nicht noch vor dem dreissigsten Jahr seines Alters die Welt bezwungen/ und noch ein andere zu bestreiten gewünscht? hat er nicht in einer Schlacht / die er mit den Indianern gehalten/da er von den Seinigen verlassen war/auß Zorn Blut geschwitzet? War er nicht anzusehen / als ob er mit lauter Feurflammen umbgeben war / so / daß ihn auch die Barbaren vor Forcht streitend verlassen musten? Wer wolte ihn nicht höher und edler/ als andere Menschen schätzen / da doch Quintus Curtius von ihm bezeuget / daß sein Athem wie Balsam / der Schweiß nach Bisem/ und sein todter Leib nach köstlicher Specerey gerochen: Hier könte ich auch einführen den Julium Cæsarem und den Pompejum, deren der eine über und neben den Victorien / die er in den Bürgerlichen Kriegen behauptet / fünfftzig mal in offenen Feldschlachten gestritten / und 1152000.

Mann

Mann erlegt und todt geſchlagen hat / der ander hat neben 940. den Meer-Räubern abgenomenen Schiffen / vom Alpgebürg an biß in das äuſſerſte Hiſpanien / 576. Stätt und Flecken eingenommen und überwunden. Den Ruhm Marci Sergii will ich verſchweigen / und nur ein wenig von dem Lucio Sucio Dentato ſagen / welcher Zunfftmeiſter zu Rom war / als Spurius Turpejus und Aulus Eternius Burgermeiſter geweſen / dieſer iſt in 110. Feld-Schlachten geſtanden / und hat achtmal die jenige überwunden / ſo ihn herauß gefordert / er konte 45. Wundmähler an ſeinem Leib zeigen / die er alle vor dem Mann / und keine rückwarts empfangen / mit neun Obriſt Feld-Herren iſt er in ihren Triumphen (die ſie vornemlich durch ihre Mannheit erlangt) eingezogen. Deß Manlii Capitolini Kriegs-Ehr wäre nicht geringer / wenn er ſie im Beſchluß ſeines Lebens nicht ſelbſt verkleinert / dann er konte auch 33. Wundmähler zeigen / ohn daß er einsmals das Capitolium mit allen Schätzen allein vor den Frantzoſen erhalten. Wo bleibt der ſtarcke Hercules, Theſeus und andere / die beynahe beydes zu erzehlen / und ihr unſterbliches Lob zu beſchreiben unmüglich! Solten dieſe in ihren Nachkömmlingen nicht zu ehren ſeyn?

Ich will aber Wehr und Waffen fahren laſſen / und mich zu den Künſten wenden / welche zwar etwas geringer zu ſeyn ſcheinen / nichts deſto weniger aber ihre Meiſter gantz Ruhmreich machen. Was findet ſich nur für ein Geſchicklichkeit am Zeuxe, welcher durch ſeinen Kunſtreichen Kopff und geſchickte Hand die Vögel in der Lufft betrog; item am Apelle, der eine Venus ſo natürlich / ſo ſchön / ſo außbündig / und

mit

mit allen Lineamenten so subtil und zart daher mahlet / daß sich auch die Junggesellen darein verliebten. Plutarchus schreibet / daß Archimedes ein groß Schiff mit Kauffmanns-Wahren beladen / mitten über den Marckt zu Syracusis nur mit einer Hand / an einem einzigen Sail daher gezogen / gleich als ob er ein Saumthier an einem Zaum geführt / welches 20. Ochsen / geschweige 200. deines gleichen Kälber / nicht hätten zu thun vermöcht. Solte nun dieser rechtschaffene Meister nicht mit einem besondern Ehren-titul / seiner Kunst gemäß / zu begaben seyn? Wer wolte nicht vor andern Menschen preisen den jenigen / der dem Persischen König Sapor ein gläsernes Werck machte / welches so weit und groß war / daß er mitten in demselben auff dessen Centro sitzen / und unter seinen Füssen das Gestirn auff und nider gehen sehen konte? Archimedes machte einen Spiegel / damit er der Feinde Kriegs-Schiff mitten im Meer anzündet: So gedencket auch Ptolomeus eine wunderliche Art Spiegel / die so viel Angesichter zeigten / als Stund im Tag waren. Welcher wolte den nicht preisen / der die Buchstaben zu erst erfunden? ja wer wolte nicht vielmehr den über alle Künstler erheben / welcher die Edle und der gantzen Welt höchst nutzbare Kunst der Buchdruckerey erfunden? Ist Ceres, weil sie den Ackerbau und das Mühlwerck erfunden haben solle / vor eine Göttin gehalten worden / warumb solte dann unbillich seyn / wenn man andern / ihren Qualitäten gemäß / ihr Lob mit Ehren-Tituln berühmt? Zwar ist wenig daran gelegen / ob du grobes Kalb solches in deinem unvernünfftigen Ochsenhirn fassest oder nicht: Es gehet dir eben wie

jenem

jenem Hund/der auff einem Hauffen Heu lag / und ſolches dem Ochſen auch nicht gönnete / weil er es ſelbſt nicht genieſſen konte; du biſt keiner Ehr fähig/ und eben dieſer Urſachen halber mißgönneſt du ſolche den jenigen/ die ſolcher werth ſeyn.

Da ich mich ſo gehetzt ſahe / antwortet ich / die herzliche Helden-Thaten wären höchlich zu rühmen/ wann ſie nicht mit anderer Menſchen Untergang und Schaden vollbracht worden wären. Was iſt das aber vor ein Lob / welches mit ſo vielem unſchuldig-vergoſſenem Menſchen-Blut beſudelt: Und was iſt das vor ein Adel / der mit ſo vieler tauſend anderer Menſchen Verderben erobert und zu wegen gebracht worden iſt? Die Künſte betreffend / was ſeynds anders als lauter Vanitäten und Thorheiten? Ja ſie ſeynd eben ſo läer / eitel und unnütz / als die Titul ſelbſt / die einem von denſelbigen zuſtehen möchten; dann entweder dienen ſie zum Geitz / oder zur Wollust / oder zur Uppigkeit / oder zum Verderben anderer Leut / wie dann die ſchröckliche Dinger auch ſind/ die ich neulich auff den halben Wägen ſahe; ſo könte man der Druckerey und Schrifften auch wol entberen / nach Außſpruch und Meynung jenes heiligen Manns/ welcher darvor hielte/die gantze weite Welt ſey ihm Buchs genug / die Wunder ſeines Schöpfers zu betrachten/und die göttliche Allmacht darauß zu erkennen.

Das XI. Capitel.

MEin Herz wolte auch mit mir ſchertzen / und ſagte: Ich mercke wol / weil du nicht Edel zu werden getraueſt / ſo verachteſt du deß Adels Ehren-

Titul

Titul; Ich antwortet/ Herr/wann ich schon in dieser Stund an deine Ehrenstell tretten solte / so wolte ich sie doch nicht annehmen! Mein Herr lachte/und sagte: Das glaube ich/ dann dem Ochsen gehöret Haberstroh; wann du aber einen hohen Sinn hättest/wie Adeliche Gemüter haben sollen / so würdest du mit Fleiß nach hohen Ehren und Dignitäten trachten / Ich meines theils / achte es für kein geringes / wenn mich das Glück über andere erhebt. Ich seufftzete und sagte: Ach / arbeitseelige Glückseeligkeit! Herr / ich versichere dich / daß du der aller-elendeste Mensch in gantz Hanau bist: Wie so? wie so? Kalb/ sagte mein Herr/sag mir doch die Ursach / dann ich befinde solches bey mir nicht: Ich antwortet/ wenn du nicht weist und empfindest / daß du Gubernator in Hanau/und mit wie viel Sorgen und Unruhe du deßwegen beladen bist / so verblendet dich die allzugrosse Begierd der Ehr/ deren du geniessest / oder du bist eisern und gantz unempfindlich / du hast zwar zu befehlen/und wer dir unter Augen kompt / muß dir gehorsamen; thun sie es aber umbsonst? bist du nicht ihrer aller Knecht? must du nicht vor einen jedwedern insonderheit sorgen? Schaue / du bist jetzt rund umbher mit Feinden umbgeben / und die Conservation dieser Vestung ligt dir allein auff dem Hals/ du must trachten / wie du deinem Gegentheil einen Abbruch thun mögest / und must darneben sorgen / daß deine Anschläg nicht verkundschafftet werden; Bedörffte es nicht öffters / daß du selber / wie ein gemeiner Knecht/ Schildwach stündest? Uber das mustu bedacht seyn / daß kein Mangel an Geld / Munition/ Proviant und Volck im Posten erscheine / deßwegen

du

du dann das gantze Land durch stetiges exequiren und tribuliren in der Contribution erhalten must; Schickest du die Deinige zu solchem End hinauß / so ist rauben / plündern / stelen / brennen und morden ihre beste Arbeit / sie haben erst neulich Orb geplündert / Braunfels eingenommen / und Staden in die Asche gelegt / davon haben sie zwar ihnen Beuten / du aber eine schwere Verantwortung bey GOtt gemachet: Ich lasse seyn / daß dir vielleicht der Genuß neben der Ehr auch wol thut / weist du aber auch / wer solche Schätz / die du etwan samlest / geniessen wird? Und gesetzt / daß dir solcher Reichthum verbleibt (so doch mißlich stehet) so mustu sie doch in der Welt lassen / und nimmst nichts darvon mit dir / als die Sünde / dardurch du selbigen erworben hast: Hast du dann das Glück / daß du dir deine Beuten zu nutz machen kanst / so verschwendest du der Armen Schweiß und Blut / die jetzt im Elend Mangel leiden / oder gar verderben und Hungers sterben. O wie offt sehe ich / daß deine Gedancken wegen Schwere deines Ampts hin und wieder zerstreut seyn / und daß hingegen ich und andere Kälber ohn alle Bekümmernus ruhig schlaffen; thust du solches nicht / so kostet es deinen Kopff / dafern anders etwas verabsäumet wird / das zu Conservation deiner untergebenen Völcker und der Vestung hätte observirt werden sollen; Schaue / solcher Sorgen bin ich überhoben! Und weil ich weiß / daß ich der Natur einen Todt zu leisten schuldig bin / sorge ich nicht / daß jemand meinen Stall stürmet / oder daß ich mit Arbeit umb mein Leben scharmützeln müsse / sterbe ich jung / so bin ich der Mühseeligkeit eines Zug-Ochsens überhoben / dir

aber

aber stellt man ohne Zweiffel auff tausendfältige weis nach / deßwegen ist dein gantzes Leben nichts anders als ein immerwährende Sorg und Schlaffbrechens/ dann du must Freund und Feind förchten / die dich ohn Zweiffel/wie du auch andern zu thun gedenckest/ entweder umb dein Leben/ oder umb dein Geld / oder umb deine Reputation, oder umb dein Commando, oder umb sonsten etwas zu bringen nachsinnen / der Feind setzt dir offentlich zu / und deine vermeynte Freund beneiden heimlich dein Glück; vor deinen Untergebenen aber bistu auch nicht allerdings versichert. Ich geschweige hier / wie dich täglich deine brennende Begierden quälen/und hin und wider treiben/ wenn du gedenckest / wie du dir einen noch grössern Nahmen und Ruhm zu machen/höher in Kriegs-Aemptern zu steigen/ grössern Reichthum zu samlen/ dem Feind einen Tuck zu beweisen/ein oder ander Ort zu überrumpeln / und in Summa fast alles zu thun/ was andere Leut geheyet / und deiner Seelen schädlich/der Göttlichen Majestät aber mißfällig ist! Und was das aller-ärgste ist / so bist du von deinen Fuchsschwäntzern so verwähnt / daß du dich selbsten nicht kennest / und von ihnen so eingenommen und vergifftet / daß du den gefährlichen Weg / den du gehest/ nicht sehen kanst / denn alles was du thust/heissen sie recht / und alle deine Laster werden von ihnen zu lauter Tugenden gemacht und außgeruffen; dein Grimmigkeit ist ihnen eine Gerechtigkeit / und wenn du Land und Leut verderben läst/so sagen sie/ du seyst ein braver Soldat/hetzen dich also zu ander Leut Schaden/damit sie deine Gunst behalten/und ihre Beutel darbey spicken mögen.

Du Bernheuter/sagte mein Herz/ wer lernet dich so predigen? Ich antwortet / Liebster Herz/sage ich nicht wahr / daß du von deinen Ohrenbläsern und Daumendrehern dergestalt verderbet seyest / daß dir bereits nicht mehr zu helffen; hingegen sehen andere Leut deine Laster gar bald / und urtheilen dich nicht allein in hohen und wichtigen Sachen / sondern finden auch genug in geringen Dingen / daran wenig gelegen/ an dir zu tadlen: Hastu nicht Exempel genug an hohen Personen / so vor der Zeit gelebt? die Athenienser murmelten wider ihren Simonidem, nur darumb daß er zu laut redete; die Thebaner klagten über ihren Paniculum, dieweil er außwurffe; die Lacedæmonier schalten an ihrem Lycurgo, daß er allezeit mit nieder-geneigtem Haupt daher gienge; die Römer vermeynten/es stünde dem Scipione gar übel an/daß er im Schlaff so laut schnarchte; es dünckte sie beßlich zu seyn / daß sich Pompejus nur mit einem Finger kratzte; deß Julii Cæsaris spotteten sie/weil er seinen Gürtel nicht artig und lustig antrug; die Uticenser verleumdeten ihren guten Catonem, weil er/ wie sie bedünckte / allzu-geitzig auff beyden Backen asse; und die Carthaginenser redeten dem Hannibali übel nach/weil er immerzu mit der Brust auffgedeckt und bloß daher gienge. Wie dünckt dich nun/ mein lieber Herz? vermeynest du wol noch/daß ich mit einem tauschen solte / der vielleicht neben zwölff oder dreyzehen Tisch-Freunden / Fuchsschwäntzern und Schmarotzern / mehr als 100. oder vermuthlicher mehr als 10000. so heimliche als offentliche Feind/ Verleumder und mißgönstige Neider hat? zu dem/ was vor Glückseeligkeit/ was für Lust und was vor

Freud

Freud solte doch ein solch Haupt haben können / unter welches Pfleg/Schutz und Schirm so viel Menschen leben? Ists nicht vonnöten / daß du vor alle die Deinige wachest/vor sie sorgest/und eines jeden Klag und Beschwerden anhörest? Wäre solches allein nicht mühseelig genug/wenn du schon weder Feinde noch Mißgönner hättest? Ich sehe wol/ wie sauer du dirs must werden lassen / und wie viel Beschwerden du doch erträgst; Liebster Herr/was wird doch endlich dein Lohn seyn / sage mir/ was hast du darvon? Wann du es nicht weist / so lasse dirs den Griechischen Demosthenem sagen/ welcher/nachdem er den gemeinen Nutzen / und das Recht der Athenienser/ dapffer und getreulich befördert und beschützt / wider alles Recht und Billichkeit/ als einer so ein greuliche Missethat begangen / deß Lands verwiesen / und in das Elend verjaget ward; dem Socrati ward mit Gifft vergeben; dem Hannibal ward von den seinen so übel gelohnet/daß er elendiglich in der Welt Landflüchtig herum schwaiffen muste; also geschahe dem Römischen Camillo; und dergestalt bezahlten die Griechen den Lycurgum und Solonem, deren der eine gesteiniget ward/ dem andern aber/ nachdem ihm ein Aug außgestochen / wurde als einem Mörder endlich das Land verwiesen. Darumb behalte dein Commando sampt dem Lohn/ den du darvon haben wirst/ du darffst deren keins mit mir theilen / dann wann alles wol mit dir abgehet/ so hastu auffs wenigste sonst nichts/das du davon bringest/ als ein böß Gewissen; Wirstu aber dein Gewissen in acht nemmen wollen/ so wirstu als ein Untüchtiger bey Zeiten von deinem Commando verstossen werden / nicht anders / als

wann

wann du auch/wie ich/zu einem dummen Kalb worden wärest.

Das XII. Capitel.

UNter währendem meinem Discours sahe mich jederman an / und verwunderten sich alle Gegenwärtige / daß ich solche Reden solte vorbringen können / welche wie sie vorgaben/auch einem verständigen Mann genug wären / wann er solche so gar ohne allen Vorbedacht hätte vortragen sollen; Ich aber machte den Schluß meiner Red/und sagte: Darum dann nun / mein liebster Herz / will ich nicht mit dir tauschen; zwar ich bedarffs auch im geringsten nit/ dann die Quellen geben mir einen gesunden Tranck/ an statt deiner köstlichen Wein / und der jenige/der mich zum Kalb werden zu lassen beliebet / wird mir auch die Gewächs deß Erdbodens dergestalt zu segnen wissen / daß sie mir wie dem Nabuchodonosore zur Speiß und Auffenthalt meines Lebens auch nicht unbequem seyn werden; so hat mich die Natur auch mit einem guten Beltz versehen / da dir hingegen offt vor dem besten eckelt/der Wein deinen Kopff zerreist/ und dich bald in diese oder jene Kranckheit wirfft.

Mein Herz antwortet: Ich weiß nicht was ich an dir habe? du bedünckest mich vor ein Kalb viel zu verständig zu seyn / ich vermeyne schier/ du seyest unter deiner Kalbs-Haut mit einer Schalcks-Haut überzogen? Ich stellte mich zornig/und sagte: Vermeynet ihr Menschen dann wol / wir Thiere seyen gar Narren? Das dörfft ihr euch wol nicht einbilden! Ich halte darvor/wann ältere Thier als ich / so wol als ich reden könten / sie würden euch wol anders auff-

auffschneiden: Wann ihr vermeynt / wir seyen so gar dumm / so sagt mir doch / wer die wilde Bloch-Dauben / Häher / Ambseln und Rebhüner gelernet hat / wie sie sich mit Lorbeer-blättern purgiren sollen? und die Dauben / Turteldäublein und Hüner mit S. Peters Kraut? Wer lehret Hund und Katzen / daß sie das bethaute Gras fressen sollen / wann sie ihren vollen Bauch reinigen wollen? Wer die Schild-Krott / wie sie die Biß mit Schirling heylen? und den Hirsch / wann er geschossen / wie er seine Zuflucht zu dem Dictamno oder wilden Poley nehmen solle? Wer hat das Wieselin unterrichtet / daß es Rauten gebrauchen solle / wenn es mit der Fledermauß oder irgend einer Schlang kämpffen will? Wer gibt den wilden Schweinen den Epheu / und den Beeren den Alraun zu erkennen / und sagt ihnen / daß es gut seye zu ihrer Artzney? Wer hat dem Adler gerathen / daß er den Adlerstein suchen und gebrauchen soll / wann er seine Eyer schwerlich legen kan? Und welcher gibt es der Schwalbe zu verstehen / daß sie ihrer Jungen blöde Augen mit dem Chelidonio artzneyen solle? Wer hat die Schlang instruirt / daß sie soll Fenchel essen / wann sie ihre Haut abstreiffen / und ihren dunckeln Augen helffen will? Wer lehret den Storck / sich zu clystieren? den Pelican / sich Ader zu lassen? und den Beeren / wie er ihm von den Bienen solle schrepffen lassen? Was / ich dörffte schier sagen / daß ihr Menschen eure Künste und Wissenschafften von uns Thieren erlernet habt! Ihr frefft und saufft euch kranck und todt / das thun wir Thier aber nicht! Ein Löw oder Wolff / wann er zu fett werden will / so fastet er / biß er wieder mager / frisch und gesund wird.

Welches Theil handelt nun am weislichsten? Uber dieses alles betrachtet das Geflügel unter dem Himmel! betrachtet die unterschiedliche Gebäue ihrer artlichen Nester / und weil ihnen ihre Arbeit niemand nachmachen kan / so müst ihr ja bekennen / daß sie beydes verständiger und künstlicher seyn / als ihr Menschen selbst: Wer sagt den Sommer-vögeln / wann sie gegen dem Frühling zu uns kommen / und Jungen hecken? und gegen dem Herbst / wann sie sich wieder von dannen in die warme Länder verfügen sollen? Wer unterrichtet sie / daß sie zu solchem End einen Sammelplatz bestimmen müssen? Wer führet sie / oder wer weiset ihnen den Weg / oder leyhet ihr Menschen vielleicht ihnen euern See-Compaß / damit sie unterwegs nicht irr fahren? Nein / ihr liebe Leut / sie wissen den Weg ohne euch / und wie lang sie darauff müssen wandern / auch wann sie von einem und dem andern Ort auffbrechen müssen; bedörffen also weder eures Compasses noch eures Calenders. Ferners beschauet die mühsame Spinn / deren Gewed bey nahe ein Wunderwerck ist! Sehet / ob ihr auch einen einigen Knopff in aller ihrer Arbeit finden möget? Welcher Jäger oder Fischer hat sie gelehret / wie sie ihr Netz außspannen / und sich / je nachdem sie sich eines Netzes gebraucht / ihr Wildbret zu belaustern / entweder in den hindersten Winckel / oder gar in das Centrum ihres Gewebs setzen solle? Ihr Menschen verwundert euch über den Raben / von welchem Plutarchus bezeugt / daß er so viel Stein in ein Geschirr / so halb voll Wasser gewesen / geworffen / biß das Wasser so weit oben gestanden / daß er bequemlich hab trincken mögen: Was würdet

ihr

ihr erst thun / wann ihr bey und unter den Thieren wohnen / und ihre übrige Handlungen / Thun und Lassen ansehen und betrachten würdet; alsdeñ würdet ihr erst bekennen daß es sich ansehen lasse/als hätten alle Thier etwas besonderer eigener natürlicher Kräfften und Tugenden/ in allen ihren Affectionibus und Gemüts-Neigungen / in der Fürsichtigkeit / Stärck / Mildigkeit / Forchtsamkeit / Rauchheit/ Lehr und Unterrichtung; es kennet je eines das ander/sie unterscheiden sich vor einander/sie stellen dem nach/so ihnen nützlich/fliehen das schädlich/ meiden die Gefahr / samblen zusammen / was ihnen zu ihrer Nahrung nothwendig ist/und betrügen auch bißweilen euch Menschen selbst. Dahero viel alte Philosophi solches ernstlich erwogen / und sich nicht geschämet haben zu fragen und zu disputiren / ob die unvernünfftige Thier nicht auch Verstand hätten? Ich mag aber nichts mehr von diesen Sachen reden / gehet hin zu den Immen/und sehet/wie sie Wachs und Honig machen/und alsdann sagt mir euer Meynung wieder.

Das XIII. Capitel.

HJerauff fielen unterschiedliche Urtheil über mich/ die meines Herrn Tischgenossen gaben / der Secretarius hielte darvor/ich seye vor närrisch zuhalten/ weil ich mich selbst vor ein vernünfftig Thier schätzte und dargebe / massen die jenige so ein Sparren zu viel oder zu wenig hätten / und sich jedoch weis zu seyn dünckten / die aller-artlichste oder visierlichste Narren wären: Andere sagten / wenn man mir die Imagination benehme / daß ich ein Kalb seye / oder

mich überzeden könte / daß ich wieder zu einem Menschen worden wäre / so würde ich vor vernünfftig oder witzig genug zu halten seyn: Mein Herz selbst sagte / Ich halte ihn vor einen Narrn / weil er jedem die Warheit so ungescheut sagt / hingegen seynd seine Discursen so beschaffen / daß solche keinem Narrn zustehen. Und solches alles redeten sie auff Latein / damit ichs nicht verstehen solte. Er fragte mich / ob ich studirt hätte / als ich noch ein Mensch gewesen? Ich wüste nicht / was studiren seye / war mein Antwort / aber lieber Herz / sagte ich weiters / sag mir / was Studen vor Dinger seyn / damit man studiret? Nennest du vielleicht die Kegel so / damit man keglet? Hierauff antwortet der dolle Fähnrich: Watt wolts met deesem Kerl sin / hey hett den Tüfel in Liff / hey ist beseeten / de Tüfel der führet ut jehme: Dahero nam mein Herz Ursach / mich zu fragen / sintemal ich dann nunmehr zu einem Kalb worden wäre / ob ich noch wie vor disem / gleich andern Menschen / zu beten pflege / und in Himmel zu kommen getraue? Freylich / antwortet ich / ich habe ja meine unsterbliche menschliche Seel noch / die wird ja / wie du leichtlich gedencken kanst / nicht in die Höll begehren / vornemlich weil mirs schon einmal so übel darinnen ergangen; Ich bin nur verändert / wie vor diesem Nabuchodonosor / und dörffte ich noch wol zu seiner Zeit wieder zu einem Menschen werden. Das wünsche ich dir / sagte mein Herz mit einem zimblichen Seufftzen: Darauß ich leichtlich schliessen konte / daß ihn eine Reu ankommen / weil er mich zu einem Narren zu machen unterstanden. Aber laß hören / fuhr er weiter fort / wie pflegst du zu beten?

darauff

darauff knyet er nider / hube Augen und Hände auff gut Einsidlerisch gen Himmel / und weilen meines Herrn Reu/die ich gemerckt hatte/ mir das Hertz mit trefflichem Trost berührte/ konte ich auch die Threnen nicht enthalten / bat also dem äusserlichen Ansehen nach/mit höchster Andacht / nach gesprochenem Vatter unser / vor alles Anligen der Christenheit/ vor meine Freund und Feind / und daß mir GOtt in dieser Zeitlichkeit also zu leben verleyhen wolle / daß ich würdig werden möchte/ihn in ewiger Seeligkeit zu loben; massen mich mein Einsidel ein solches Gebet mit andächtigen concipirten Worten gelehret hat. Hiervon fiengen etliche wäichhertzige Zuseher auch bey nahe an zu weynen/ weil sie ein trefflich Mitleiden mit mir trugen / ja meinem Herrn selbst stunden die Augen voller Wasser.

Nach der Mahlzeit schickte mein Herr nach obgemeldtem Pfarrherrn / dem erzehlte er alles/was ich vorgebracht hatte/ und gab damit zu verstehen / daß er besorge / es gehe nicht recht mit mir zu / und daß vielleicht der Teuffel mit unter der Decken lege/ dieweil ich vor disem gantz einfältig und unwissend mich erzeigt / nunmehr aber Sachen vorzubringen wisse/ daß sich darüber zu verwundern! Der Pfarrer / dem meine Beschaffenheit am desten bekant war/ antwortet: Man solte solches bedacht haben/ehe man mich zum Narrn zu machen unterstanden hätte/ Menschen seyen Ebenbilder Gottes/ mit welchen/ und bevorab mit so zarter Jugend/nicht wie mit Bestien zu schertzen seye; doch wolle er nimmermehr glauben / daß dem bösen Geist zugelassen worden / sich mit in das Spiel zu mischen/ dieweil ich mich jederzeit durch

inbrünstiges Gebet Gott befohlen gehabt / solte ihm aber wider Verhoffen solches verhängt und zugelassen worden seyn / so hätte mans bey GOTT schwerlich zu verantworten / massen ohne das bey nahe keine grössere Sünd sey / als wenn ein Mensch den andern seiner Vernunfft berauben / und also dem Lob und Dienst Gottes / darzu er vornemlich erschaffen worden / entziehen wolte: Ich habe hiebevor Versicherung gethan / daß er Witz genug gehabt / daß er sich aber in die Welt nicht schicken können / war die Ursach / daß er bey seinem Vatter einem groben Bauren / und bey eurem Schwager in der Wildnus / in aller Einfalt erzogen worden / hätte man sich anfänglich ein wenig mit ihm geduldet / so würde er sich mit der Zeit schon besser angelassen haben / es war eben ein fromm einfältig Kind / das die boßhafftige Welt noch nicht kennete / doch zweiffle ich gar nicht / daß er nicht wiederumb zu recht zu bringen seye / wann man ihm nur die Einbildung benehmen kan / und ihn dahin bringt / daß er nicht mehr glaubt / er sey zum Kalb worden: Man lieset von einem / der hat vestiglich geglaubt / er sey zu einem irdinen Krug worden / bat dahero die Seinige / sie solten ihn wol in die Höhe stellen / damit er nicht zerstossen würde; Ein anderer bildete sich nicht anders ein / als er sey ein Han / dieser krähete in seiner Kranckheit Tag und Nacht; noch ein anderer vermeynte nicht anders / als er seye bereits gestorben / und wandere als ein Geist herumb / wolte derowegen weder Artzney / noch Speiß und Tranck mehr zu sich nemmen / biß endlich ein kluger Artzt zween Kerl anstellete / die sich auch vor Geister außgaben / darneben aber dapffer zechten / sich zu jenem

nem gesellelen/und ihn überredeten/daß jetziger Zeit die Geister auch zu essen und zu trincken pflegten/ wordurch er dann wieder zu recht gebracht worden. Ich habe selbsten einen francken Bauren in meiner Pfarr gehabt/ als ich denselben besuchte/ klagte er mir/ daß er auff drey oder vier Ohm Wasser im Leib hätte/wann solches von ihm wäre/so getraute er wol wieder gesund zu werden/ mit Bitt/ ich wolte ihn entweder auffschneiden lassen/damit solches von ihm lauffen könte/ oder ihn in Rauch hencken lassen/ damit dasselbe außtröckne: Darauff sprach ich ihm zu/ und überredet ihn/ ich könte das Wasser auff eine andere Manier wol von ihm bringen/name demnach einen Hanen/wie man zu den Wein- oder Bier-Fässern braucht/band einen Darm daran/ und das ander End band ich an den Zapffen eines Bauch-Zubers/ den ich zu solchem End voll Wasser tragen lassen/ stellete mich darauff/ als wenn ich ihm den Hanen in Bauch steckte/ welchen er überall mit Lumpen umbwinden lassen/ damit er nicht zerspringen solte: Hierauff ließ ich das Wasser auß dem Zuber durch den Hanen hinweg lauffen/ darüber sich der Tropff hertzlich erfreuet/nach solcher Verrichtung die Lumpen von sich thät/ und in wenig Tagen wieder allerdings zu recht kam. Auff solche Weis ist einem andern geholffen worden/ der sich eingebildet/ er habe allerhand Pferdgezeug/ Zäun und sonst Sachen im Leib/ demselben gab sein Doctor eine Purgation ein/ und legte dergleichen Ding untern Nachtstul/ also daß der Kerl glauben muste/ solches seye durch den Stulgang von ihm kommen. So sagt man auch von einem Phantasten/der geglaubt habe/seine Nas seye

so lang / daß sie ihm biß auff den Boden reiche / dem habe man eine Wurst an die Nas gehenckt / dieselbe nach und nach biß an die Nas selbst hinweg geschnitten / und als er das Messer an der Nas empfunden / hätte er geschryen / seine Nas seye jetzt wieder in rechter Form / kan also / wie diesen Personen / dem guten Simplicio wol auch wieder geholffen werden.

Dieses alles glaubte ich wol / antwortet mein Herr / allein ligt mir an / daß er zuvor so unwissend gewesen / nunmehr aber von Sachen zu sagen weiß / solche auch so perfect daher erzehlet / dergleichen man bey älteren / erfahrneren und belesneren Leuten / als er ist / nicht leichtlich finden wird / er hat mir viel Eygenschafften der Thier erzehlt / und mein eigene Person so artlich beschrieben / als wenn er sein Lebtag in der Welt gewesen / also daß ich mich darüber verwundern / und seine Reden bey nahe vor ein Oracul oder Warnung Gottes halten muß.

Herr / antwortet der Pfarrer / dieses kan natürlicher Weis wol seyn / ich weiß / daß er wol belesen ist / massen er so wol als sein Einsidel gleichsam alle meine Bücher die ich gehabt / und deren zwar nicht wenig gewesen / durch gangen / und weil der Knab ein gut Gedächtnus hat / jetzo aber in seinem Gemüth müssig ist / und seiner eigenen Person vergißt / kan er gleich hervor bringen / was er biebevor ins Hirn gefast; ich versehe mich auch / daß er mit der Zeit wieder zu recht zu bringen sey. Also setzt der Pfarrer den Gubernator zwischen Forcht und Hoffnung / er verantwortet mich und mein Sach auff das beste / und bracht mir gute Tag / ihme selbst aber ein Zutritt bey meinem Herrn zu wegen. Ihr endlicher Schluß war /

man

man solte noch ein Zeitlang mit mir zusehen; und solches thät der Pfarrer mehr umb seines als meines Nutzens wegen / dann mit diesem / daß er so ab und zugieng / und sich stellet / als wenn er meinet halben sich bemühet / und grosse Sorg trug / überkam er deß Gubernators Gunst / dahero gab ihm derselbige Dienst / und machte ihn bey der Guarnison zum Capelan / welches in so schwerer Zeit kein geringes war / und ich ihm hertzlich wol gönnete.

Das XIV. Capitel.

Von dieser Zeit an besaß ich meines Herrn Gnad / Gunst und Lieb vollkommenlich / dessen ich mich wol mit Warheit rühmen kan; nichts mangelt mir zu meinem bessern Glück / als daß ich an meinem Kalbs-Kleid zu viel / und an Jahren noch zu wenig hatte / wiewol ich solches selbst nicht wuste; so wolte mich der Pfarrer auch noch nicht witzig haben / weil ihn solches noch nicht Zeit / und seinem Nutzen vorträglich zu seyn bedünckte. Und demnach mein Herr sahe / daß ich Lust zur Music hatte / ließ er mich solche lernen / und verdinget mich zugleich einem vortrefflichen Lautenisten / dessen Kunst ich in Bälde zimlich begriffe / und ihn umb so viel übertraff / weil ich besser als er darein singen konte: Also dienete ich meinem Herrn zum Lust / zur Kurtzweil / Ergetzung und Verwunderung. Alle Officier erzeigten mir ihren geneigten Willen / die reichste Bürger verehrten mich / und das Haußgesind neben den Soldaten wolten mir wol / weil sie sahen / wie mir mein Herr gewogen war; einer schenckte mir hier / der ander dort / dann sie wusten / daß Schalcks-Narren offt bey ihren Herren

mehr vermögen/als etwas rechtschaffenes / und dahin hatten auch ihre Geschenck das Absehen/weil mir etliche darumb gaben / daß ich sie nicht verfuchsschwäntzen solte / andere aber eben deßwegen / daß ich ihrentwegen solches thun solte; Auff welche Weis ich zimlich Geld zu wegen brachte / welches ich mehrentheils dem Pfarrer wieder zusteckte / weil ich noch nicht wuste/ worzu es nutzete. Und gleich wie mich niemand scheel ansehen dörffte / also hatte ich auch von nirgends her keine Anfechtung / Sorg oder Bekümmernus; Alle meine Gedancken legte ich auff die Music / und wie ich dem einen und dem andern seine Mängel artlich verweisen möchte / daher wuchse ich auff wie ein Narr im Zwibel-Land/ und meine Leibs-kräfften namen Handgreifflich zu: man sahe mir in Bälde an / daß ich mich nicht mehr im Wald mit Wasser/Eicheln/Buchen/Wurtzeln und Kräutern mortificirte / sondern daß mir bey guten Bißlein der Rheinische Wein und das Hanauische Doppelbier wol zuschlug / welches in so elender Zeit vor ein grosse Gnad von Gott zu schätzen war/ denn damals stunde gantz Teutschland in völligen Kriegsflammen/Hunger und Pestilentz/ und Hanau selbst war mit Feinden umblagert/welches alles mich im geringsten nicht kräncken konte. Nach auffgeschlagener Belägerung nam ihme mein Herr vor/ mich entweder dem Cardinal Richelieu oder Hertzog Bernhard von Weymar zu schencken / dann ohne daß er hoffte einen grossen Danck mit mir zu verdienen / gab er auch vor / daß ihm schier ohnmüglich wäre / länger zu ertragen / weil ich ihm seiner verlornen Schwester Gestalt/deren ich je länger je ähnlicher

licher würde / in so närrischem Habit täglich vor Augen stellte / solches widerrieth ihm der Pfarrer / dann er hielte darvor / die Zeit wäre kommen / in welcher er ein Miracul thun / und mich wieder zu einem vernünfftigen Menschen machen wolte; gabe demnach den Gubernator den Rath / er solte ein paar Kalbfell bereiten / und solche andern Knaben anthun lassen / hernach ein dritte Person bestellen / die in Gestalt eines Artzts / Propheten oder Landfahrers / mich und bemeldte zween Knaben mit seltzamen Ceremonien außziehe / und vorwenden / daß er auß Thieren Menschen / und auß Menschen Thiere machen könte / auff solche Weis könte ich wol wieder zu recht gebracht / und mir ohne sonderliche grosse Mühe eingebildet werden / ich seye wie andere mehr wieder zu einem Menschen worden: Als ihme der Gubernator solchen Vorschlag belieben liesse / communicirt mir der Pfarrer / was er mit meinem Herrn abgeredt hätte / und überredet mich leicht / daß ich meinen Willen darein gab. Aber das neidige Glück wolte mich so leichtlich auß meinem Narrnkleid nicht schliessen / noch mich das herrliche gute Leben länger geniessen lassen; dann indem als Gerber und Schneider mit den Kleidern umbgiengen / die zu dieser Comœdia gehörten / terminirte ich mit etlich andern Knaben vor der Vestung auff dem Eiß herumb; da fuhrt / ich weiß nicht wer / ohnversehens eine Partey Croaten daher / die uns miteinander anpackten / auff etliche läere Bauren-Pferd setzten / die sie erst gestolen hatten / und miteinander darvon führten. Zwar stunden sie erstlich im Zweiffel / ob sie mich mit nehmen wolten oder nicht? biß endlich einer auff Böhmisch sagt:

Mih weme daho Blasna sebao, bo we deme ho gbabo Obersto wi: Dem antwort ein anderer / Prschis am bambo ano, mi ho nagonie possadeime, wan rosumi niemezki, won bude mit Kratock wille sebao; Also muste ich zu Pferd/und innen werden/daß einem ein einzig unglückliches Stündlein aller Wolfahrt entsetzen / und von allem Glück und Heyl dermassen entfernen kan / daß es einem sein Lebtag nachgehet.

Das XV. Capitel.

OB nun zwar die Hanauer gleich Lermen hatten/ sich zu Pferd herauß liessen / und die Croaten mit einem Scharmützel etwas auffhielten und bekümmerten / so mochten sie ihnen jedoch nichts abgewinnen / dann diese leichte Wahr gieng sehr vortheilhafftig durch / und nam ihren Weg auff Büdingen zu / allwo sie fütterten / und den Bürgern daselbst die gefangene Hanauische reiche Söhnlein wieder zu lösen gaben / auch ihre gestolene Pferd und andere Wahr verkaufften / von dannen brachen sie wieder auff / schier ehe es recht Nacht / geschweige wieder Tag worden / giengen schnell durch den Büdinger Wald dem Stifft Fulda zu / und namen unterwegs mit / was sie fort bringen konten / das Rauben und Plündern hinderte sie an ihrem schleunigen Fort-Zug im geringsten nichts / dann sie kontens machen wie der Teuffel / von welchem man zu sagen pflegt/ daß er zugleich lauffe und (s.v.) hofiere / und doch nichts am Weg versaume; massen wir noch denselben Abend im Stifft Hirschfeld / allwo sie ihr Quartier hatten / mit einer grossen Beut ankamen / das

wurde

wurde alles partirt / ich aber wurde dem Obrist Corpes zu theil.

Bey diesem Herrn kam mir alles widerwertig und fast Spanisch vor / die Hanauische Schlecker-Bißlein hatten sich in schwartzes grobes Brod / und mager Rindfleisch / oder wanns wol abgieng / in ein Stuck gestolnen Speck verändert; Wein und Bier war mir zu Wasser worden / und ich muste an statt deß Betts / bey den Pferden in der Streu vor lieb nemmen; vor das Lauten schlagen / das sonst jederman belustiget / muste ich zu Zeiten / gleich andern Jungen / untern Tisch kriechen / wie ein Hund heulen / und mich mit Sporen stechen lassen / welches mir ein schlechter Spaß war; vor das Hanauische spatzieren gehen / dorffte ich nicht auff Fourage reuten / Pferd strigeln / und denselben außmisten; das fouragirn aber ist nichts anders / als daß man mit grosser Mühe und Arbeit / auch offt nicht ohne Leib- und Lebens-Gefahr hinauß auff die Dörffer schwaifet / drischt / mahlt / backt / stilt und nimmt was man findt / trillt und verderbt die Bauren / ja schändet wol gar ihre Mägd / Weiber und Töchter! Und wann den armen Baurn das Ding nicht gefallen will / oder sie sich etwan erkühnen dörffen / einen oder den andern Fouragierer über solcher Arbeit auff die Finger zu klopffen / wie es denn damals dergleichen Gäst in Hessen viel gabe / so bauet man sie nider / wenn man sie bat / oder schicket auffs wenigste ihre Häuser im Rauch gen Himmel. Mein Herr hatte kein Weib (wie dann diese Art Krieger keine Weiber mit zu führen pflegen) keinen Page / keinen Kammerdiener / keinen Koch / hingegen aber einen Hauffen Reutknecht

und Jungen / welche ihm und den Pferden zugleich abwarteten/und schämte er sich selbst nicht / ein Roß zu satteln / oder demselben Futter fürzuschütten; er schlieff allezeit auff Stroh/oder auff der blossen Erd/ und bedeckte sich mit seinem Beltz-Rock / daher sahe man offt die Müllerflöhe auff seinen Kleidern herum wandern / deren er sich im geringsten nicht schämet/ sondern noch darzu lachte / wann ihm jemand eine herab lase; er trug kurtze Haupt-Haar / und einen breiten Schweitzer-Bart / welches ihm wol zu statten kam / weil er sich selbst in Bauren-Kleider zu verstellen/ und darin auff Kundschafft auszugehen pflegte. Wiewol er nun/ wie gehöret / keine Grandezza speiset / so wurde er jedoch von den Seinen und andern die ihn kenneten/geehrt/geliebt und gefördchtet; Wir waren niemals ruhig / sondern bald hier/ bald dort; bald fielen wir ein / und bald wurde uns eingefallen/so gar war keine Ruhe da/ der Hessen Macht zu ringern/hingegen feyret uns Melander auch nicht/ als welcher uns manchen Reuter abjagte / und nach Cassel schickte.

Dieses unruhige Leben schmeckte mir gantz nicht/ dahero wünscht ich mich offt vergeblich wieder nach Hanau; mein grösses Creutz war / daß ich mit den Burschen nicht recht reden konte / und mich gleichsam von jedwederm hin und wieder stossen / plagen/ schlagen und jagen lassen muste/ die gröste Kurtzweil/ die mein Obrister mit mir hatte / war / daß ich ihm auff Teutsch singen / und wie andere Reuter-Jungen auffblasen muste/so zwar selten geschahe/ doch kriegte ich alsdann solche dichte Ohrfeigen / daß der rothe Saft herrnach gieng/und ich lang genug daran hatte/

zuletzt

zuletzt fienge ich an / mich deß Kochens zu unterwinden / und meinem Herrn das Gewehr / darauff er viel hielte / sauber zu halten / weil ich ohne das auff Fourage zu reuten noch nichts nutz war / das schlug mir so trefflich zu / daß ich endlich meines Herrn Gunst erwarbe / massen er mir wieder auß Kalbfellen ein neu Narren-Kleid machen lassen / mit viel grössern Esels-Ohren / als ich zuvor getragen; und weil meines Herrn Mund nicht eckelicht war / bedorfft ich zu meiner Koch-Kunst desto weniger Geschickligkeit; demnach mirs aber zum öfftern an Saltz / Schmaltz und Gewürtz mangelte / wurde ich meines Handwercks auch müd / trachtet derowegen Tag und Nacht / wie ich mit guter Manier außreissen möchte / vornemlich weil ich den Früling wieder erlangt hatte. Als ich nun solches ins Werck setzen wolte / nam ich mich an / die Schaf- und Kühkutteln / deren es voll umb unser Quartier lag / ferne hinweg zu schläiffen / damit solche kein so üblen Geruch mehr machten; solches ließ ihm der Obriste gefallen / als ich nun damit umbgieng / blieb ich / da es dunckel ward / zuletzt gar auß / und entwischt in den nächsten Wald.

Das XVI. Capitel.

MEin Handel und Wesen wurde aber allem Ansehen nach / je länger je ärger / ja so schlim / daß ich mir einbildete / ich seye nur zum Unglück geboren / dann ich war wenig Stunden von den Crpaten hinweg / da erhaschteten mich etliche Schnapphanen; diese vermeynten ohn Zweiffel / etwas rechts an mir gefangen zu haben / weil sie bey finsterer Nacht mein närzisch Kleid nicht sahen / und mich gleich durch

zween

zween auß ihnen an einen gewissen Ort / in Wald hinein führen lassen; Als mich diese dahin brachten / und es zugleich stockfinster wurde / wolte der eine Kerl kurtzumb Geld von mir haben / zu solchem End legte er seine Handschuh sampt dem Feur-rohr nider / und fieng an mich zu visiteren / fragend / Wer bistu? hastu Geld? So bald er aber mein haarig Kleid / und die lange Esels-ohren an meiner Kappe (die er vor Hörner gehalten) begriffe / und zugleich die hellscheinende Funcken (welche gemeiniglich der Thiere Häut sehen lassen / wenn man sie in der Finstere streichet) gewahr wurde / erschrack er / daß er ineinander fuhr; solches merckete ich gleich / derowegen strigelt ich / ehe er sich wieder erholen / oder etwas besinnen konte / mein Kleid mit beyden Händen dermassen / daß es schimmerte / als wenn ich inwendig voller brennendem Schwefel gestocken wäre / und antwortet ihm mit erschröcklicher Stimm: Der Teuffel bin ich / und will dir und deinem Gesellen die Hals umbdrehen! Welches diese zween also erschreckte / daß sie sich alle beyde durch Stöck und Stauden so geschwind darvon trolleten / als wenn sie das höllisch Feuer gejagt hätte: Die finstere Nacht konte ihren schnellen Lauff nicht hindern / und ob sie gleich offt an Stöck / Stein / Stämm und Bäum liessen / und noch öffter zu hauffen fielen / rafften sie sich doch geschwind wieder auff / solches trieben sie / biß ich keinen mehr hören konte; ich aber lachte unterdessen so schröcklich / daß es im gantzen Wald erschallete / welches ohne Zweiffel in einer solchen finstern Einöde förchterlich anzuhören war.

Als ich mich nun abwegs machen wolte / strauchelt ich

ich über das Feuer-rohr / das nam ich zu mir / weil ich bereits mit dem Geschoß umbzugehen / bey den Croaten gelernet hatte; da ich weiter schritte / stieß ich auch an einen Knappsack / welcher gleich meinem Kleid von Kalbfellen gemacht war / ich hube ihn ebenmässig auff / und fand / daß eine Patron-Däsche mit Pulver / Bley und aller Zugehör wol versehen / unden daran hienge. Ich hängte alles an mich / nam das Rohr auff die Achsel wie ein Soldat / und verbarg mich ohnweit darvon in einen dicken Busch / der Meynung / daselbst ein Weil zu schlaffen: Aber so bald der Tag anbrach / kam die gantze Parthey auff vorbenanten Platz / und suchten das verlorne Feurrohr sampt dem Knappsack / ich spitzte die Ohren wie ein Fuchs / und hielte mich stiller als eine Mauß / wie sie aber nichts fanden / verlachten sie die zween / so von mir entflohen waren: Pfuy ihr fäige Tropffen / sagten sie / schämt euch ins Hertz hinein / daß ihr euch von einem einigen Kerl erschrecken / verjagen / und das Gewehr nemmen laßt! Aber der eine schwur / der Teuffel solt ihn holen / wanns nicht der Teuffel selbst gewesen sey / er hätte ja die Hörner und seine raube Haut wol begriffen; der ander aber gehub sich gar übel / und sagte: Es mag der Teuffel oder sein Mutter gewesen seyn / wenn ich nur meinen Rantzen wieder hätte. Einer von ihnen / welchen ich vor den vornehmsten hielte / antwortet diesem / und sagte: Was meynstu wol / daß der Teuffel mit deinem Rantzen und dem Feuer-rohr machen wolte / ich dörffte mein Hals verwetten / wo nicht der Kerl / den ihr so schändlich entlauffen lassen / beyde Stück mit sich genommen. Diesem hielte ein anderer Widerpart / und

sagte

sagte / es könne auch wol seyn / daß seither etliche Bauren da gewesen wären / welche die Sachen gefunden und auffgehoben hätten / solchem wurde endlich von Allen Beyfall gegeben / und von der gantzen Partey vestiglich geglaubt / daß sie den Teuffel selbst unter Handen gehabt hätten / vornemlich weil der jenige / so mich in der Finstere visitiren wollen / nicht allein solches mit grausamen Flüchen bekräfftiget / sondern auch die rauhe funcklende Haut und beyde Hörner / als gewisse Wahrzeichen einer teufflischen Eigenschafft / gewaltig zu beschreiben und herauß zu streichen wuste. Ich vermeyne auch / wenn ich mich unversehens hätte wiederum sehen lassen / daß die gantze Partey entloffen wäre.

Zuletzt / als sie lang genug gesucht / und doch nichts funden hatten / namen sie ihren Weg weiters / ich aber machte den Rantzen auff zu frühestücken / und langte im ersten Griff einen Seckel herauß / in welchem dreyhundert und etlich sechtzig Ducaten waren. Ob ich nun hierüber erfreuet worden / bedarff zwar keines fragens: Aber der Leser sey versichert / daß mich der Knappsack vielmehr erfreute / weil ich ihn mit Proviant so wol versehen sahe / als diese schöne Summa Golds selbst. Und demnach dergleichen Gesellen bey den gemeinen Soldaten viel zu dinn gesäet zu seyn pflegen / daß sie solche mit sich auff Partey schleppen solten / als machte ich mir die Gedancken / der Kerl müsse diß Geld auff eben derselbigen Partey erst heimlich erschnappt / und geschwind zu sich in Rantzen geschoben haben / damit er solches mit den andern nicht partirn dörffe.

Hierauff zehrte ich frölich zu morgen / fand auch

bald

bald ein lustig Brünnlein / bey welchem ich mich erquickte / und meine schöne Ducaten zehlete. Wann mirs allbereit das Leben gülte / ich solte anzeigen / in welchem Land oder Gegend ich mich damals befunden / so könte ichs nicht; ich blieb anfangs so lang im Wald / als mein Proviant währte / mit welchem ich sparsam Hauß hielte / als aber mein Rantzen läer worden / jagte mich der Hunger in die Bauren-Häuser / da kroch ich bey Nacht in Keller und Küchen / und nam von Essenspeiß / was ich fand und tragen mochte / das schleppte ich mit mir in Wald / wo er am allerwildesten war / darinnen führte ich wieder überall ein Einsidlerisch Leben wie hiebevor / ohne daß ich sehr viel stale / und desto weniger betete / auch keine stetige Wohnung hatte / sondern bald hie bald dort hin schwäiffte. Es kam mir trefflich wol zu statten / daß es im Anfang deß Sommers war / doch konte ich auch mit meinem Rohr Feuer machen / wann ich wolte.

Das XVII. Capitel.

UNter währendem diesem meinem Umbschwäiffen haben mich hin und wieder in den Wäldern unterschiedliche Baursleut angetroffen / sie seynd aber allezeit vor mir geflohen / nicht weiß ich / wars die Ursach / daß sie ohne das durch den Krieg scheu gemacht / verjagt / und niemals recht beständig zu Hauß waren; oder ob die Schnapphanen die jenige Abentheur / so ihnen mit mir begegnet / in dem Land außgesprengt haben? Also daß hernach diese / so mich nachgehends gesehen / ingleichem geglaubt / der böse Feind wandere warhafftig in selbiger Gegend umb-

her

her / derowegen muste ich sorgen / das Proviant möchte mir außgehen / und ich dardurch endlich ins äusserste Verderben kommen / ich wolte dann wieder Wurtzel und Kräuter essen / deren ich nicht mehr gewohnt war. In solchen Gedancken hörte ich zween Holtzhauer / so mich höchlich erfreute / ich gieng dem Schlag nach / und als ich sie sahe / nam ich ein Hand voll Ducaten auß meinem Säckel / schliche nahe zu ihnen / zeigte ihnen das anziehende Gold / und sagte: Ihr Herrn / wenn ihr meiner wartet / so will ich euch die Hand voll Gold schencken; Aber so bald sie mich und mein Gold sahen / eben so bald gaben sie auch Fersengelt / und liessen Schlegel und Keil / sampt ihrem Käß und Brot-Sack ligen / mit solchem versahe ich meinen Rantzen wieder / verschlug mich in den Wald / und verzweiffelte schier / mein Lebtag wider einmal zu Menschen zu kommen.

Nach langem hin und her sinnen gedacht ich: Wer weiß wie dirs noch gehet / hastu doch Geld / und wenn du solches zu guten Leuten in Sicherheit dringest / so kanstu zimlich lang wol darumb leben; Also fiel mir ein / ich solts einnähen / derowegen machte ich mir auß meinen Esels-ohren / welche die Leut so flüchtig machten / zwey Armbänder / gesellet meine Hanauische zu den Schnappphanischen Ducaten / thät solche in besagte Armbänder wol arrestiren / und oberhalb den Elenbogen umb meine Arm binden. Wie ich nun meinen Schatz dergestalt versichert hatte / fuhr ich den Bauren wieder ein / und holte von ihrem Vorrath was ich bedorffte und erschnappen konte / und wiewol ich noch einfältig gewest / so war ich jedoch so schlau / daß ich niemal / wo ich einst einen Particul

geholt

geholt/wieder an dasselbig Ort kam / dahero war ich sehr glückselig im stelen / und wurde niemals auff der Mauserey erdappt.

Einsmal zu End deß May/ als ich abermal durch mein gewöhnlich/ob zwar verbottenes Mittel/meine Nahrung holen wolte / und zu dem Ende zu einem Baurn-Hof gestrichen war / kam ich in die Küchen/ merckte aber bald / daß noch Leut auff waren (Nota, wo sich Hund befanden / da kam ich wol nicht hin) derowegen sperrete ich die eine Küchenthür / die in Hof gieng/ Angelweit auff / damit wann es etwan Gefahr setzte/ ich stracks außreissen könte. blieb also Maußstill sitzen / biß ich erwarten möchte / daß sich die Leut nidergelegt hätten: Unterdessen nam ich eines Spalts gewahr / den das Küchenschälterlein hatte/ welches in die Stuben gieng; ich schlich hinzu / zu sehen / ob die Leut nicht bald schlaffen gehen wolten? aber meine Hoffnung war nichts / dann sie hatten sich erst augezogen / und an statt deß Liechts/ ein schweflichte blaue Flamm auff der Banck stehen/ bey welcher sie Stecken / Besem/Gablen/ Stül und Bänck schmierten/und nacheinander damit zum Fenster hinauß flogen. Ich verwundert mich schröcklich/ und empfand ein grosses Grausen; weil ich aber grösserer Erschröcklichkeiten gewohnt war / zumal mein Lebtag von den Unholden weder gelesen noch gehört hatte/ achtet ichs nicht sonderlich / vornemlich weil alles so still hergieng / sondern verfügte mich/ nachdem alles darvon gefahren war / auch in die Stub/ bedachte was ich mit nemmen / und wo ich solches suchen wolte / und setzte mich in solchen Gedancken auff einen Banck schrittlings nider; Ich war aber

kaum

kaum auffgesessen/da fuhr ich samt der Banck gleichsam augenblicklich zum Fenster hinauß/und ließ mein Rantzen und Feur-rohr / so ich von mir gelegt hatte/ vor den Schmirberlohn und so künstliche Salbe dahinden. Das Aufsitzen / davon fahren und absteigen/geschahe gleichsam in einem Nu! dann ich kam/ wie mich bedünckte / augenblicklich zu einer grossen Schaar Volcks/es sey dann/ daß ich auß Schrecken nicht geacht hab/wie lang ich auff dieser weiten Räis zugebracht/diese tantzten einen wunderlichen Tantz/ dergleichen ich mein Lebtag nie gesehen/dann sie hatten sich bey den Händen gefast / und viel Ring ineinander gemacht/mit zusamm gekehrten Rucken / wie man die drey Gratien abmahlet / also daß sie die Angesichter heraußwarts kehrten; der inner Ring bestund etwan in 7. oder 8. Personen / der ander hatte wol noch so viel / der dritte mehr als diese beyde/und so fortan / also daß sich in dem äussern Ring über 200. Personen befanden; und weil ein Ring oder Craiß umb den andern lincks / und die andere rechts herumb tantzte/ konte ich nicht sehen/ wie viel sie solcher Ring gemacht / noch was sie in der Mitten / darumb sie tantzten/sieben hatten. Es sahe eben greulich seltzam auß / weil die Köpff so possierlich durcheinander haspelten. Und gleich wie der Tantz seltzam war/also war auch ihre Music, auch sange / wie ich vermeynte/ein jeder am Tantz selber drein / welches ein wunderliche Harmoniam abgab/ meine Banck die mich hin trug / ließ sich bey den Spiellenten nieder/ die ausserhalb der Ringe umb den Tantz herum stunden/deren etliche hatten an statt der Flöten/ Zwerchpfeiffen und Schalmeyen/nichts anders als Natern/

Vipern

Vipern und Blindschleichen/ darauff sie lustig daher pfiffen: Etliche hatten Katzen / denen sie in Hindern bliesen/und auff dem Schwantz fingerten / das lautet den Sack-pfeiffen gleich: Andere geigeten auff Roßköpffen / wie auff dem besten Discant, und aber andere schlugen die Harpffe auff einem Kühgeribbe/ wie solche auff dem Wasen ligen / so war auch einer vorhanden/der hatte eine Hündin underm Arm / deren leyert er am Schwantz / und fingert ihr an den Dutten / darunter trompeteten die Teuffel durch die Nase/ daß es im gantzen Wald erschallete / und wie dieser Tantz bald auß war / fieng die gantze höllische Gesellschafft an zu rasen/ zu ruffen/ zu rauschen / zu brausen/zu heulen/zu wüten und zu toben / als ob sie alle toll und thöricht gewest wären. Da kan jeder gedencken / in was Schrecken und Furcht ich gesteckt.

In diesem Lermen kam ein Kerl auff mich dar/der hatte ein ungeheure Krott unterm Arm / gern so groß als eine Heerpaucke/deren waren die Därm auß dem Hindern gezogen / und wieder zum Maul hinein geschoppt/welches so garstig außsahe / daß mich darob kotzerte; Sehin Simplici, sagte er / ich weiß/daß du ein guter Lautenist bist/ laß uns doch ein fein Stückgen hören: Ich erschrack daß ich schier umbfiel/weil mich der Kerl mit Nahmen nennete / und in solchem Schrecken verstummte ich gar/ und bildete mir ein/ ich lege in einem so schweren Traum/ bat derowegen innerlich im Hertzen/daß ich doch erwachen möchte/ der mit der Krott aber/ den ich steiff ansahe/zog seine Nasen auß und ein/wie ein Calecutscher Han / und stieß mich endlich auff die Brust / daß ich bald darvon erstickte; derowegen fienge ich an überlaut zu

Gott

Gott zu ruffen / da verschwand das gantze Heer. In einem Huy wurde es stockfinster / und mir so förchterlich umbs Hertz / daß ich zu Boden fiele / und wol 100. Creutz vor mich machte.

Das XVIII. Capitel.

DEmnach es etliche / und zwar auch vornehme gelehrte Leut darunter gibt / die nicht glauben / daß Hexen oder Unholden seyen / geschweige daß sie in der Lufft hin und wieder fahren solten; Als zweiffele ich nicht / es werden sich etliche finden / die sagen werden / Simplicius schneide hier mit dem grossen Messer auff: Mit denselben begehre ich nun nicht zu fechten / dann weil auffschneiden keine Kunst / sondern jetziger Zeit fast das gemeineste Handwerck ist / als kan ich nicht leugnen / daß ichs nicht auch könte / dann ich müste ja sonst wol ein schlechter Tropf seyn. Welche aber der Hexen Außfahren verneinen / die stellen ihnen nur Simonem den Zauberer vor / welcher vom bösen Geist in die Lufft erhaben wurde / und auff S. Petri Gebet wieder herunter gefallen. Nicolaus Remigius, welcher ein dapfferer / gelehrter und verständiger Mann gewesen / und im Hertzogthum Lothringen nicht nur ein halb Dutzet Hexen verbrennen lassen / erzehlet von Johanne von Hembach / daß ihn seine Mutter / die eine Hex war / im 16. Jahr seines Alters / mit sich auff ihre Versamlung genommen / daß er ihnen / weil er hatte lernen pfeiffen / beym Tantz auffspielen solte; zu solchem End stiege er auff einen Baum / pfiffe daher / und sihet dem Tantz mit Fleiß zu (vielleicht weil ihm alles so wunderlich vorkam) Endlich spricht er: Behüt lieber GOtt /

woher kompt so viel närrisch und unsinniges Gesind? Er hatte aber kaum diese Wort außgesagt / so fiel er vom Baum herab / verrenckt eine Schulter / und rufft ihnen umb Hülff zu / aber da war niemand als er; Wie es dieses nachmals ruchbar machte / hielten die meiste vor ein Fabel / biß man kurtz hernach Catharinam Prævotiam Zauberey halber fienge / welche auch bey selbigem Tantz gewesen / die bekante alles wie es hergangen / wiewol sie von dem gemeinen Geschrey nichts wuste / das Hembach außgesprengt hatte. Majolus setzet zwey Exempel / von einem Knecht / so sich an sein Frau gehängt / und von einem Ehebrecher / so der Ehebrecherin Büchsen genommen / sich mit deren Salben geschmiert / und also beyde zu der Zauberer Zusammenkunfft kommen seyn. So sagt man auch von einem Knecht / der frühe auffgestanden / und den Wagen geschmiert / weil er aber die unrechte Büchs in der Finstere erdappt / hat sich der Wagen in die Lufft erhoben / also daß man ihn wieder herab ziehen müssen. Olaus Magnus erzehlet in lib. 3. Hist. de gentibus Septentrional. 1. cap. 19. daß Hadingus König in Dennemarck wieder in sein Königreich / worauß er durch etliche Auffrührer vertrieben worden / fern über das Meer auff deß Othini Geist durch die Lufft gefahren / welcher sich in ein Pferd verstellt hätte. So ist auch mehr als genugsam bekant / was gestalt theils Weiber und ledige Dirnen in Böhmen / ihre Beyschläffer deß Nachts einen weiten Weg auff Böcken zu sich holen lassen. Was Torquemadius in seinem Hexamerone von seinem Schulgesellen erzehlt / mag bey ihm gelesen werden. Ghirlandus schreibet auch von einem vornehmen Mann /

welcher als er gemerckt / daß sich sein Weib salbe / und darauff auß dem Hauß fahre / habe er sie einsmals gezwungen / ihn mit sich auff der Zauberer Zusammenkunfft zu nehmen; Als sie daselbst assen / und kein Saltz vorhanden war / habe er dessen begehrt / mit grosser Mühe auch erhalten / und darauff gesagt: GOtt sey gelobt / jetzt kompt das Saltz! Darauff die Liechter erloschen / und alles verschwunden. Als es nun Tag worden / hat er von den Hirten verstanden / daß er nahend der Statt Benevento, im Königreich Neapolis / und also wol 100. Meil von seiner Heimat seye; Derowegen ob er wol reich gewesen / habe er doch nach Hauß bettlen müssen / und als er heim kam / gab er alsbald sein Weib vor eine Zauberin bey der Obrigkeit an / welche auch verbrennt worden. Wie Doctor Faust neben noch andern mehr / die gleichwol keine Zauberer waren / durch die Lufft von einem Ort zum andern gefahren / ist auß seiner Histori genugsam bekant. So hab ich selbst auch eine Frau und eine Magd gekant / seynd aber / als ich dieses schreibe / beyde todt / wiewol der Magd Vatter noch im Leben / diese Magd schmierte einsmals auff dem Herd beym Feuer ihrer Frauen die Schuh / und als sie mit einem fertig war / und solchen beyseit setzte / den andern auch zu schmieren / fuhr der geschmierte ohnversehens zum Kamin hinauß; diese Geschicht ist aber verduscht geblieben. Solches alles melde ich nur darumb / damit man eigentlich darvor halte / daß die Zauberinnen und Hexenmeister zu Zeiten leibhafftig auff ihre Versamlungen fahren / und nicht deßwegen / daß man mir eben glauben müsse / ich sey wie ich gemeldt hab / auch so dahin gefahren / dann es gilt mir gleich / es

mags

mags einer glauben oder nicht/und wers nicht glauben will/ der mag einen andern Weg ersinnen / auff welchem ich auß dem Stifft Hirschfeld oder Fulda (dann ich weiß selbst nicht / wo ich in den Wäldern herumb geschwaifft hatte) in so kurtzer Zeit ins Ertz-Stifft Magdeburg marchirt seye.

Das XIX. Capitel.

ICh fang meine Histori wieder an / und versichere den Leser / daß ich auff dem Bauch ligen bliebe / biß es allerdings heller Tag war / weil ich nicht das Hertz hatte/mich auffzurichten; zu dem zweiffelt ich noch / ob mir die erzehlte Sachen geträumt hätten/ oder nicht? und ob ich zwar in zimlichen Aengsten stacke / so war ich doch so kühn zu entschlaffen / weil ich gedachte/ich könte an keinem ärgern Ort / als in einem wilden Wald ligen / in welchem ich die meiste Zeit/sint ich von meinem Knan war/zubracht / und dahero derselben zimlich gewohnt hatte. Ungefähr umb 9. Uhr Vormittag war es/als etliche Fouragier kamen/die mich auffweckten/da sahe ich erst/ daß ich mitten im freyen Feld war; diese namen mich mit ihnen zu etlichen Windmühlen / und nachdem sie ihre Früchten allda gemahlen hatten / folgends in das Läger vor Magdeburg / allda ich einem Obristen zu Fuß zu theil ward/der fragte mich/wo ich her käme/ und was vor einem Herrn ich zugehörig wäre? Ich erzehlte alles Haar-klein / und weil ich die Croaten nicht nennen konte / beschrieb ich ihre Kleidungen/ und gab Gleichnussen von ihrer Sprach / auch daß ich von denselben Leuten gelossen wäre; von meinen Ducaten schwiege ich still / und was ich von meiner

Lufftfahrt und dem Hexen-Tantz erzehlete/ das hielte man vor Einfäll und Narrentheidungen/ vornemlich weil ich auch sonst in meinem Discurs das tausend ins hunderte warff: Indessen samblete sich ein Hauffen Volcks umb mich her/ (dann ein Narr machet 1000. Narren) unter denselben war einer/ so das vorig Jahr in Hanau gefangen gewesen/ und allda Dienst angenommen hatte/ folgends aber wieder unter die Käiserl. kommen war/ dieser kante mich und sagte gleich: Hobo/ diß ist deß Commandanten Kalb zu Hanau! Der Obrist fragte ihn meinet wegen mehrere Umbständ/ der Kerl wuste aber nichts weiters von mir/ als daß ich wol auff der Lauten schlagen könte/ item daß mich die Croaten von deß Obrist Corpes Regiment/ zu Hanau vor der Vestung hinweg genommen hätten/ so dann/ daß mich besagter Commandant ungern verloren/ weil ich gar ein artlicher Narr wäre. Hierauff schickte die Obristin zu einer andern Obristin/ die zimlich wol auff der Lauten konte/ und deßwegen stetig eine nachführte/ die liesse sie umb ihre Lauten bitten/ solche kam/ und wurde mir præsentirt/ mit Befelch/ ich solte eins hören lassen; Aber meine Meynung war/ man solte mir zuvor etwas zu essen geben/ weil ein läerer und dicker Bauch/ wie die Laut einen hatte/ nicht wol zusammen stimmen würden; Solches geschahe/ und demnach ich mich zimlich bekröpfft/ und zugleich einen guten Trunck Zerbster Bier verschlucket hatte/ ließ ich beydes mit der Lauten und meiner Stimme hören was ich konte/ darneben redete ich allerley untereinander/ wie mirs einfiel/ so/ daß ich mit geringer Mühe die Leut dahin brachte/ daß sie glaubten/ ich

wäre

wäre von der jenigen Qualität / die meine Kleidung vorstellte. Der Obriste fragte mich / wo ich weiters hin wolte? und da ich antwortet / daß es mir gleich gelte; wurden wir deß Handels eins / daß ich bey ihm bleiben / und sein Hof-Juncker seyn solte. Er wolte auch wissen / wo meine Esels-Ohren hinkommen wären? Ja / sagte ich / wann du wüstest / wo sie wären / so würden sie dir nicht übel anstehen: Aber ich konte wol verschweigen / was sie vermochten / weil all mein Reichthum darinn lagen.

Ich wurde in kurtzer Zeit bey den meisten hohen Officiern / so wol im Chur Sächsischen als Käiserl. Läger bekant / sonderlich bey dem Frauenzimmer / welches meine Kappe / Ermel und abgestutzte Ohren überall mit seidenen Banden zierte / von allerhand Farben / so daß ich schier glaube / daß etliche Stutzer die jetzige Mode darvon abgesehen. Was mir aber von den Officierern an Geld geschenckt wurde / das theilte ich wieder mildiglich mit / dann ich verspendirte alles bey einem Heller / in dem ichs mit guten Gesellen in Hamburger und Zerbster Bier / welche Gattungen mir trefflich wol zuschlugen / versoffe; unangesehen ich an allen Orten / wo ich nur hin kam / genug zu schmarotzen hatte.

Als mein Obrister aber ein eigene Lauten vor mich überkam / denn er gedachte ewig an mir zu haben / da dorfft ich nicht mehr in den beyden Lägern so hin und wieder schwermen / sondern er stellete mir einen Hofmeister dar / der mich beobachten / und dem ich hingegen gehorsamen solte: Dieser war ein Mann nach meinem Hertzen / dann er war still / verständig / wolgelährt / von guter / aber nicht überflüssiger Conver-

ſation, und was das gröſte geweſen / überauß gottsförchtig / wol beleſen / und voll allerhand Wiſſenſchafften und Künſten/bey ihm muſte ich deß Nachts in ſeiner Zelten ſchlaffen/und bey Tag dorfft ich ihm auch nicht auß den Augen / er war eines vornehmen Fürſten Rath und Beampter/ zumal auch ſehr reich geweſen / weil er aber von den Schwediſchen biß in Grund ruinirt worden / zumaln auch ſein Weib mit todt abgangen/ und ſein einiger Sohn Armut halber nicht mehr ſtudiren konte / ſondern unter der Chur-Sächſiſchen Armee vor einen Muſterſchreiber dienete/hielte er ſich bey dieſem Obriſten auff / und lieſſe ſich vor einen Stallmeiſter gebrauchen/umb zu verharren / biß die gefährliche Kriegsläufften am Elb-Strom ſich änderten/ und ihme alsdann die Sonne ſeines vorigen Glücks wieder ſcheinen möchte.

Das XX. Capitel.

WEil mein Hofmeiſter mehr alt als jung war/ alſo konte er auch die gantze Nacht nicht durchgehend ſchlaffen/ſolches war ein Urſach/ daß er mir in der erſten Wochen hinder die Brieff kam/und außtrücklich vernam / daß ich kein ſolcher Narr war/ wie ich mich ſtellete: Wie er denn zuvor auch etwas gemerckt / und von mir auß meinem Angeſicht ein anders geurtheilet hatte/weil er ſich wol auff die Phiſiognomiam verſtund. Ich erwachte einsmals umb Mitternacht/ und machte über mein eygen Leben und ſeltzame Begegnuſſen allerley Gedancken/ſtunde auch auff/ und erzehlte Danckſagungs-weis alle Guttha-ten/die mir mein lieber Gott erwieſen / und alle Gefahren/ auß welchen er mich erzettet; legte mich hernach

nach wider nider mit schweren Seufftzen/und schlieff vollends auß.

Mein Hofmeister hörete alles/thät aber/als wenn er hart schlieff/ und solches geschahe etliche Nächt nacheinander/ also daß er sich genugsam versichert hielte/daß ich mehr Verstand hätte/als mancher Betagter/der sich viel einbilde; doch redet er nichts mit mir im Zelt hiervon/ weil ste zu dinne Wänd hatte/ und er gewisser Ursachen halber nicht haben wolte/ daß noch zur Zeit/ und ehe er meiner Unschuld versichert wäre/ jemand anders diese Geheimnus wüste. Einsmals gieng ich hinder das Läger spatzieren/welches er gern geschehen liesse/ damit er Ursach hätte mich zu suchen/ und also die Gelegenheit bekäme/ allein mit mir zu reden: Er fand mich nach Wunsch an einem einsamen Ort/ da ich meinen Gedancken Audienz gab/und sagte: Lieber guter Freund/ weil ich dein bestes zu suchen untersteche/ erfreue ich mich/ daß ich hier allein mit dir reden kan; Ich weiß/ daß du kein Narr bist/ wie du dich stellest/ zumalen auch in diesem elenden und verächtlichen Stand nicht zu leben begehrest: Wenn dir nun deine Wolfahrt lieb ist/auch zu mir als einem ehrlichen Mann/dein Vertrauen setzen wilst/ so kanstu mir deiner Sachen Bewandnus erzehlen/so will ich hingegen/wo müglich/ mit Rath und That bedacht seyn/ wie dir etwan zu helffen seyn möchte/ damit du auß deinem Narrnkleid kommest.

Hierauff fiel ich ihm umb den Hals/ und erzeigte mich vor übriger Freud nicht anders/ als wann er ein Prophet gewest wäre/ mich von meiner Narrn-Kapp zu erlösen; und nachdem wir sich auff die Erde

gesetzt hatten/erzehlte ich ihm mein gantzes Leben/ er beschaute meine Händ / und verwundert sich beydes über die verwichene und künfftige seltzame Zufälle; Wolte mir aber durchauß nicht rathen / daß ich in Bälde mein Narrn-Kleid ablegen solte / weil er/wie er sagte/ vermittelst der Chiromantia sahe / daß mir mein fatum eine Gefängnus androhe / die Leib- und Lebensgefahr mit sich brächte. Ich bedanckte mich seiner guten Neigung und mitgetheilten Raths/ und bat GOtt/daß er ihm seine Treuhertzigkeit belohnen/ Ihn selber aber/daß er (weil ich von aller Welt verlassen wäre) mein getreuer Freund und Vatter seyn und bleiben wolte.

Demnach stunden wir auff/ und kamen auff den Spielplatz/da man mit Würffeln turnieret/und alle Schwur mit hundert tausend mal tausend/Galleen/ Rennschifflein / Tonnen und Stattgräben voll/ ꝛc. herauß fluchte; der Platz war ungefähr so groß als der Alte Marckt zu Cöln/ überall mit Mänteln überstreut/und mit Tischen bestellt/ die alle mit Spielern umbgeben waren; Jede Gesellschafft hatte drey viereckigte Schelmenbeiner/denen sie ihr Glück vertrauten/weil sie ihr Geld theilen / und solches dem einen geben / dem andern aber nemmen musten: So hatte auch jeder Mantel oder Tisch einen Schunderer/ (Scholderer wolte ich sagen / und hätte doch schier Schinder gesagt) dieser Ampt war/ daß sie Richter seyn/ und zusehen solten / daß keinem unrecht geschehe; sie liehen auch Mäntel/ Tisch und Würffel her/ und wusten deßwegen ihr Gebühr so wol vom Gewin einzunemen/ daß sie gewöhnlich das meiste Geld erschnappten/doch faselt es nicht / dann sie verspiel-

tens

tens gemeiniglich wieder / oder wenns gar wol angelegt wurde / so bekams der Marquetender / oder der Feldscherer / weil ihnen die Köpff offt gewaltig geflickt wurden.

An diesen närrischen Leuten sahe man sein blauen Wunder/weil sie alle zu gewinnen vermeynten/ welches doch unmüglich / sie hätten denn auß einer fremden Daschen gesetzt / und ob sie zwar alle diese Hoffnung hatten/so hieß es doch: Viel Köpff/viel Sinn/ weil sich jeden Kopff nach seinem Glück sinnete/denn etliche traffen/etliche fehlten; etliche gewanen / etliche verspielten: Derowegen auch etliche fluchten/ etliche donnerten; etliche betrogen/und andere wurden besebelt; Dahero lachten die Gewinner/und die Verspieler bissen die Zähn auffeinander; theils verkaufften Kleider/und was sie sonst lieb hatten / andere aber gewinneten ihnen das Geld wieder ab; etliche begehrten redliche Würffel/andere hingegen wünschten falsche auff den Platz / und führten solche unvermerckt ein / die aber andere wieder hinweg wurffen / zerschlugen mit Zähnen zerbissen/ und den Scholderern die Mäntel zerrissen. Unter den falschen Würffeln befanden sich Niderländer / welche man schläiffend hinein rollen muste / diese hatten so spitzige Rucken / darauff sie die funffer und sechser trugen / als wie die magere Esel darauff man die Soldaten setzt. Andere waren Oberländisch/denselben muste man die Bayrische Höhe geben / wenn man werffen wolte: Etliche waren von Hirschhorn / leicht oben / und schwer unden gemacht: Andere waren mit Queckfilber oder Bley / und aber andere mit zerschnittenen Haaren/Schwämmen / Spreu und Kolen gefüttert;

etliche hatten spitzige Eck / an andern waren solche gar hinweg geschliffen; theils waren lange Kolben/ und theils sahen auß wie breite Schildkrotten Und alle diese Gattungen waren auff nichts anders / als auff Betrug verfertigt / sie thaten das jenige / worzu sie gemacht waren / man mochte sie gleich wippen/ oder sanfft schleichen lassen/ da halff kein knüpffens/ geschweige jetzt deren / die entweder zween fünffer/ oder zween sechser / und im Gegentheil entweder zwey Eß oder zwey Dauß hatten: Mit diesen Schelmenbeinern zwackten / laureten und stalen sie einander ihr Geld ab / welches sie vielleicht auch geraubt / oder wenigst mit Leib- und Lebensgefahr / oder sonst saurer Mühe und Arbeit erobert hatten.

Als ich nun so da stunde / und den Spielplatz sampt den Spielern in ihrer Thorheit betrachte / sagte mein Hofmeister / wie mir das Wesen gefalle? Ich antwortet / daß man so greulich GOtt lästert / gefällt mir nicht / im übrigen aber lasse ichs in seinem Werth und Unwerth beruhen / als eine Sach die mir unbekant ist / und auff welche ich mich noch nichts verstehe; Hierauff sagte mein Hofmeister ferner: So wisse / daß dieses der aller-ärgste und abscheulichste Ort im gantzen Läger ist / dann hier sucht man eines andern Geld / und verlieret das seinige darüber: Wann einer nur einen Fuß hieher setzt / in Meynung zu spielen / so hat er das zehende Gebot schon übertretten / welches will / Du solt deines Nächsten Gut nicht begehren! Spielestu und gewinnest / sonderlich durch Betrug und falsche Würffel / so übertrittest du das siebend und achte Gebot: Ja es kan kommen / daß du auch zu einem Mörder an dem

jenigen

jenigen wirst / dem du sein Geld abgewonnen hast/ wenn nemlich dessen Verlust so groß ist / daß er darüber in Armut / in die äusserste Noth und Desperation, oder sonst in andere abscheuliche Laster geräth / darvor die Außred nichts hilfft/wenn du sagst: Ich hab das Meinig daran gesetzt / und redlich gewonnen; dann du Schalck bist auff den Spielplatz gangen/der Meynung / mit eines andern Schaden reich zu werden: Verspielest du dann/ so ists mit der Buß darumb nicht außgericht / daß du deß Deinigen entberen must/ sondern du hasts/wie der Reiche Mann/ bey GOtt schwerlich zu verantworten / daß du das jenige so unnütz verschwendet / welches er dir zu dein und der Deinigen Lebens-Auffenthalt verliehen gehabt! Wer sich auff den Spielplatz begibt zu spielen/derselbe begibt sich in eine Gefahr / darinnen er nicht allein sein Geld/ sondern auch sein Leib/Leben/ ja was das allerschröcklichste ist / so gar seiner Seelen Seeligkeit verlieren kan. Ich sage dir dieses zur Nachricht / liebster Simplici, weil du vorgibst / das Spielen sey dir unbekant / damit du dich all dein Lebenlang darvor hüten sollest.

Ich antwortet / Liebster Herr / wann dann das Spielen ein so schröcklich und gefährlich Ding ist/ warumb lassens dann die Vorgesetzte zu? mein Hofmeister antwortet mir/ Ich will nicht sagen darum/ dieweil theils Officier selbst mit machen; sondern es geschicht deßwegen/ weil es die Soldaten nicht mehr lassen wollen/ja auch nicht lassen können / dann wer sich dem Spielen einmal ergeben / oder welchen die Gewonheit/ oder vielmehr der Spiel-Teuffel eingenommen / der wird nach und nach (er gewinne oder

verspiele) so verpicht darauff/daß ers weniger lassen kan/ als den natürlichen Schlaff; wie man dann sihet/ daß etliche die gantze Nacht durch und durch raßlen/ und vor das beste Essen und Trincken hinein spielen/ und solten sie auch ohne Hemd davon gehen: Das Spielen ist bereits zu unterschiedlichen malen bey Leib- und Lebensstraff verbotten/und auß Befelch der Generalität durch Rumormeister / Provosen/ Hencker und Steckenknecht / mit gewaffneter Hand offentlich und mit Gewalt verwehret worden; Aber das halff alles nichts / dann die Spieler kamen anderwerts in heimlichen Winckeln/ und hinder den Hecken zusammen/gewannen einander das Geld ab/ entzweyten sich / und brachen einander die Häls darüber: Also daß man solcher Mord und Todtschläg halber / und vornemlich auch/weil mancher sein Gewehr und Pferd / ja so gar sein weniges Commiß-Brot verspielte/ das Spielen nicht allein wieder offentlich erlauben/sondern so gar diesen eigenen Platz darzu widmen muste/ damit die Haupt-wacht bey der Hand wäre / die allem Unheyl/ so sich etwan ereignen möchte/vorkäme / welche doch nicht allezeit verhüten kan/daß nicht einer oder der ander auff dem Platz bleibt. Und weil das Spielen deß leydigen Teuffels eigene Invention ist / und ihme nicht wenig einträgt/also hat er auch absonderliche Spiel-Teuffel geordnet / und in der Welt herumb schwermen/ die sonst nichts zu thun haben/ als die Menschen zum Spielen anzuräitzen; diesen ergeben sich unterschiedliche leichtfertige Gesellen durch gewisse Pacten und Bündnus / daß er sie gewinnen lasse; und wird man doch unter zehentausend Spielern selten einen reichen

finden

finden / sondern sie sind gewöhnlich im Gegentheil arm und dürfftig / weil ihr Gewin leicht geschätzet / und dahero gleich entweder wieder verspielet / oder sonst liederlich verschwendet wird: Hiervon ist das allzuwahre / aber sehr erbärmliche Sprüchwort entsprungen / Der Teuffel verlasse keinen Spieler / er lasse sie aber Blut-arm werden; dann er raubet ihnen Gut / Muth und Ehr / und verläst sie alsdann nicht mehr / biß er sie endlich auch gar (GOttes unendliche Barmhertzigkeit komme ihm dann zuvor) umb ihrer Seelen Seeligkeit bringt. Ist aber ein Spieler von Natur eines so lustigen Humors / und so großmütig / daß er durch kein Unglück oder Verlust zur Melancholey / Unmuth und andere hierauß entspringende schädliche Laster gebracht werden mag / so läst ihn der arglistige böse Feind deßwegen dapffer gewinnen / damit er ihn durch Verschwendung / Hoffart / Fressen / Sauffen / Huren und Buben / endlich ins Netz bringe.

Ich vercreutzigte und versegnete mich / daß man unter einem Christlichen Heer solche Sachen üben liesse / die der Teuffel erfunden solt haben / sonderlich weil augenscheinlich und handgreifflich so viel zeitliche und ewige Schäden und Nachtheil darauß folgeten; Aber mein Hofmeister sagte / das seye noch nichts was er mir erzehlt hätte / wer alles Unheyl beschreiben wolte / das auß dem Spielen entstünde / der nehme ihm eine ohnmügliche Sach vor / weil man sagt / der Wurff / wann er auß der Hand gangen / seye deß Teuffels / so solte ich mir nichts anders einbilden / als daß mit jedem Würffel (wann er auß deß Spielers Hand auff dem Mantel oder Tisch daher

rolle) ein kleines Teuffelgen daher lauffe/ welches ihn regiere/und Augen geben lasse/wie es seiner Principalen Interesse erfordere. Darbey solte ich bedencken/ daß sich der Teuffel freylich nicht umbsonst deß Spielens so eyferig annehme/ sondern ohne Zweiffel seinen trefflichen Gewin darbey zu schöpffen wisse. Darbey mercke ferner / daß gleich wie neben dem Spielplatz auch einige Schacherer und Juden zu stehen pflegen / die von den Spielern wolfail auffkauffen/was sie etwan an Ringen/Kleidern oder Cleinodien gewonnen / oder noch zu verspielen verpfändern wollen / daß eben also auch allhier die Teuffel auffpassen / damit sie bey den abgefertigten Spielern/ sie haben gleich gewonnen oder verloren / andere Seelen-verderbliche Gedancken erzegen und hegen; bey den Gewinnern zwar bauet er schröckliche Schlösser in die Lufft/ bey denen aber so verspielt haben / deren Gemüt ohne das gantz verwirrt / und desto bequemer ist / seine schädliche Eingebungen anzunehmen / setzet er ohne Zweiffel lauter solche Gedancken und Anschläg / die auff nichts anders als das endliche Verderben zielen. Ich versichere dich/ Simplici, daß ich willens bin/ von dieser Materi ein gantz Buch zu schreiben / so bald ich wieder bey den Meinigen zu Ruhe komme / da will ich den Verlust der edlen Zeit beschreiben / die man mit dem Spielen unnütz hinbringet; nicht weniger die grausame Flüch/mit welchen man Gott bey dem Spielen lästert; Ich will die Scheltwort erzehlen/ mit welchen man einander antastet/ und viel schröckliche Exempel und Historien mit einbringen/die sich bey/mit/ und in dem Spielen zutragen; dabey ich dann die Duell und Todtschläg/

so

so Spielens wegen entstanden / nicht vergessen will; ja ich will den Geitz/den Zorn/den Neid/den Eyfer/ die Falschheit / den Betrug / die Vortelsucht / den Diebstal/und mit einem Wort/alle unsinnige Thorheiten beydes der Würffel- und Kartenspieler mit ihren lebendigen Farben dermassen abmahlen und vor Augen stellen / daß die jenige/ die solches Buch nur einmal lesen / ein solch Abscheuen vor dem Spielen gewinnen sollen / als wenn sie Säu-Milch (welche man den Spielsüchtigen wider solche ihre Kranckheit ohnwissend eingibt) gesoffen hätten. Und also damit der gantzen Christenheit darthun / daß der liebe GOtt von einer einzigen Compagnia Spieler mehr gelästert / als sonst von einer gantzen Armee bedienet werde. Ich lobte seinen Vorsatz/ und wünschte ihm Gelegenheit/daß er solchen ins Werck setzen möchte.

Das XXI. Capitel.

MEin Hofmeister wurde mir je länger je holder/ und ich ihm hingegen wiederumb / doch hielten wir unsere Verträulichkeit sehr geheim / ich agirte zwar einen Narzn / brachte aber keine grobe Zotten noch Büffelspossen vor / so daß meine Gaben und Auffzüg zwar einfältig genug / aber jedoch mehr sinnreich als närzisch fielen. Mein Obrister/der ein trefflichen Lust zum Wäidwerck trug / name mich einsmal mit / als er außspatzierte Feldhüner zu fangen mit dem Tyras / welche Invention mir trefflich wol gefiele; Dieweil aber der vorstehende Hund so hitzig war/daß er einzufallen pflegte/ehe man tyrassiren konte / deßwegen wir dann wenig fangen konten: Da gab ich dem Obristen den Rath / er solte die

Hündin

Hündin mit einem Falcken oder Stein-Adler belegen lassen / wie man mit Pferden und Eseln zu thun pflege/wenn man gerne Maulthier hätte/ damit die junge Hund Flügel bekämen/so könte man alsdann mit denselbigen die Hüner in der Lufft fangen Auch gab ich den Vorschlag/ weil es mit Eroberung der Statt Magdeburg / die wir belägert hielten / so schläfferig hergieng/man solte ein mächtig langes Säil/ so dick als ein halb Füderiges Faß verfertigen/ solches umb die Statt ziehen/ und alle Menschen samt dem Vieh in beyden Lägern daran spannen / und dergestalt die Statt in einem Tag übern Hauffen schlaiffen lassen. Solcher närrischen Dauben und Grillen ersanne ich täglich einen Uberfluß / weil es meines Handwercks war/so daß man meine Werckstatt nie läer fand: So gab mir auch meines Herrn Schreiber/ der ein arger Gast und durchtriebener Schalck war / viel Materi an die Hand / dadurch ich auff dem Weg unterhalten wurde/den die Narren zu wandeln pflegen / denn was mich dieser Speyvogel überredte / das glaubte ich nicht allein vor mich selbsten / sondern theilte es auch andern mit/wann ich etwan discurirte/ und sich die Sach dahin schickte.

Als ich ihn einsmals fragte / was unser Regiments-Caplan vor einer seye/weil er mit Kleidungen von andern unterscheiden? sagte er / Es ist der Herr Dicis & non facis, das ist auff Teutsch so viel geredt / als ein Kerl / der andern Leuten Weiber gibt / und selbst keine nimmt: Dieser ist den Dieben Spinnenfeind/weil sie nicht sagen was sie thun/ er aber hingegen sagt/was er nicht thut; so können ihm hingegen die Dieb auch nicht so gar hold seyn / weil sie gemeiniglich

niglich gehenckt werden / wenn sie die beste Kundschafft mit diesen Leuten haben. Da ich nun nachgehends den guten ehrlichen Pater so nennete / wurde er außgelacht / ich aber vor einen bösen schalckhafftigen Narrn gehalten / und seinet wegen gebaumelt. Ferners überredet er mich / man hätte die offentliche gemeine Häuser zu Prag hinder der Mauer abgebrochen und verbrennet / darvon die Funcken und der Staub / wie der Samen eines Unkrauts / in alle Welt zerstoben wäre. Item / es kämen von den Soldaten keine dapffere Helden und hertzhaffte Kerl in Himmel / sondern lauter einfältige Tropffen / Bernheuter und dergleichen / die sich an ihrem Sold genügen liessen; so dann keine politische Alamode Cavalliers und gallante Dames, sondern nur geduldige Job / Siemänner / langweilige Mönch / melancholische Pfaffen / Bett-Schwestern / arme Bettelhuren / allerhand Außwürffling / die in der Welt weder zu sieden noch zu braten taugen / und junge Kinder / welche die Bänck überall voll hofierten. Auch loge er mir vor / man nenne die Gastgeber nur darumb Würth / weil sie in ihrer Handierung under allen Menschen am fleissigsten betrachteten / daß sie entweder GOtt oder dem Teuffel zu theil würden. Vom Kriegswesen überredte er mich / daß man auch zu Zeiten mit güldenen Kuglen schiesse / und je kostbarer solche wären / je grösseren Schaden pflegten sie zu thun; ja / sagte er / man führet wol ehe gantze Kriegs-Heer mit sampt der Artollerey, Munition und Bagage, an güldenen Ketten gefangen daher! Weiters überredet er mich von den Weibern / daß mehr als der halbe Theil Hosen trügen / ob man sie schon nicht

sehe

sehe / und daß viel ihren Männern / wenn sie schon nicht zaubern könten / noch Göttinnen wären / als Diana gewesen / grössere Hörner auff die Köpff gauckelten / als Actæon getragen; Welches ich ihme alles glaubte / so ein dummer Narr war ich.

Hingegen unterhielte mich mein Hofmeister / wenn er allein bey mir war / mit viel einem andern Discurs, er brachte mich auch in seines Sohns Kundschafft / welcher wie hiebevor gemeldet worden / bey der Chur Sächsischen Armee ein Musterschreiber war / und weit andere Qualitäten an sich hatte / als meines Obr. Schreiber; dahero mochte ihn mein Obrister nicht allein gerne leiden / sondern er war auch bedacht / ihn von seinem Capitain loß zu handlen / und zu seinem Regiments-Secretario zu machen / auff welche Stell obgemeldter sein Schreiber sich auch spitzete.

Mit diesem Musterschreiber / welcher auch wie sein Vatter Ulrich Hertzbruder hiesse / machte ich ein solche Freundschafft / daß wir ewige Brüderschafft zusammen schwuren / Krafft deren wir einander in Glück und Unglück / in Lieb und Leyd / nimmermehr verlassen wolten: Und weil dieses mit Wissen seines Vattern geschahe / hielten wir den Bund desto vester und steifftr / demnach lage uns nichts härter an / als wie wir meines Narren-Kleids mit Ehren loß werden / und einander rechtschaffer dienen möchten; welches aber der alte Hertzbruder / den ich als meinen Vatter ehrete und vor Augen hatte / nicht gut hiesse / sondern außtrücklich sagte: Wenn ich in kurtzer Zeit meinen Stand änderte / daß mir solches ein schwere Gefängnus und grosse Leib- und Lebensgefahr gebären würde: Und weil er auch ihm selbst und seinem

Sohn

Sohn einen grossen bevorstehenden Spott prognosticirte/und dahero Ursach zu haben vermeynte/ desto vorsichtiger und behutsamer zu leben; Als wolte er sich umb so viel desto weniger in einer Person Sachen mischen / deren künfftige grosse Gefahr er vor Augen sehen konte / dann er besorgte/er möchte meines künfftigen Unglücks theilhafftig werden / wenn ich mich offenbarte / weil er bereits vorlängst meine Heimlichkeit gewust / und mich gleichsam in- und außwendig gekant / meine Beschaffenheit aber dem Obristen nicht kund gethan hatte.

Kurtz hernach merckte ich noch besser / daß meines Obristen Schreiber meinen neuen Bruder schröcklich neidete/weil er besorgte / er möchte vor ihme zu der Secretariat-Stell erhoben werden/dann ich sahe wol/ wie er zu Zeiten grißgramete / wie ihm die Mißgunst so getrang thät / und daß er in schweren Gedancken allezeit seufftzete / wenn er entweder den Alten oder den Jungen Hertzbruder ansahe; Darauß urtheilte ich/und glaubte ohn allen Zweiffel / daß er Calender machte/ wie er ihm ein Bein vorsetzen / und zu Fall bringen möchte. Ich communicirte meinem Bruder / beydes auß getreuer Affection und tragender Schuldigkeit / das jenige / was ich argwohnete/ damit er sich vor diesem Judas-Bruder ein wenig vorsehen solte; Er aber nam es auff die leichte Achsel / Ursach / weil er dem Schreiber so wol mit der Feder / als mit dem Degen / mehr als genug überlegen war/ und darzu noch deß Obristen grosse Gunst und Gnad hinweg hatte.

Das

Das XXII. Capitel.

WEil der Gebrauch im Krieg ist / daß man gemeiniglich alte versuchte Soldaten zu Provosen macht / also hatten wir auch einen dergleichen bey unserm Regiment / und zwar einen solchen abgesäumten Ertz-Vogel und Kern-Bößwicht / daß man wol von ihm sagen konte / er seye vielmehr als vonnöthen / erfahren gewesen; dann er war ein rechter Schwartzkünstler / Siebdreher und Teuffelsbanner / und von sich selbsten nicht allein so vest als Stahl / sondern auch über das ein solcher Gesell / der andere vest machen / und noch darzu gantze Esquadronen Reuter ins Feld stellen konte: Sein Bildnus sahe natürlich auß / wie uns die Mahler und Poëten den Saturnum vorstellen / ausser daß er weder Steltzen noch Sensen trug. Ob nun zwar die arme gefangene Soldaten / so ihm in seine unbarmhertzige Hände kamen / wegen dieser seiner Beschaffenheit und stetiger Gegenwart sich desto unglückseeliger schätzten / so waren doch Leute / die gern mit diesem Wendenschimpff umbgiengen / sonderlich Olivier unser Schreiber / und je mehr sich sein Neid wider den jungen Hertzbruder (der eines sehr frölichen Humors war) vermehrte / je vester wuchse die grosse Verträulichkeit zwischen ihme und dem Provosen; dahero konte ich mir gar leichtlich die Rechnung machen / daß die Conjunction Saturni und Mercurii dem redlichen Hertzbruder nichts guts bedeuten würde.

Eben damals wurde meine Obristin mit einem jungen Sohn erfreuet / und die Tauff-Suppe fast

Fürst-

Fürstlich dargereicht / bey welcher der junge Hertzbruder auffzuwarten ersucht ward / und weil er sich auß Höflichkeit gern einstellete / war solches dem Olivier ein erwünschte Gelegenheit / sein Schelmenstück / mit welchem er lang schwanger gangen / auff die Welt zu bringen: Dann als nun alles vorüber war / manglete meines Obristen grosser verguldter Tisch-Becher / welchen er so leichtlich nicht verloren haben wolte / weil er noch vorhanden gewesen / da alle fremde Säst schon hinweg waren; der Page sagte zwar / daß er ihn das letzte mal bey dem Olivier gesehen / er war dessen aber nicht geständig; Hierauff wurde der Provos geholet / der Sachen Rath zu schaffen / und wurde ihm benebens anbefohlen / wann er durch seine Kunst den Diebstal wieder herzu könte bringen / daß er das Werck so einrichten solte / damit der Dieb sonst niemand / als dem Obristen kund würde / weil noch Officier von seinem Regiment vorhanden waren / welche er / wenn sich vielleicht einer darvon übersehen hätte / nicht gerne zu schanden machen wolte.

Weil sich nun jeder unschuldig wuste / so kamen wir auch alle lustig in deß Obristen grosses Zelt / da der Zauberer die Sach vornam / da sahe je einer den andern an / und verlangte zu vernehmen / was es endlich abgeben / und wo der verlorne Becher doch herkomen würde: Als er nun etliche Wort gemurmelt hatte / sprangen einem hier / dem andern dort ein / zwey / drey / auch mehr junge Hündlein auß den Hosen-säcken / Ermeln / Stiefeln / Hosen-Schlitzen / und wo sonst die Kleidungen offen waren: Diese wuselten behend in der Zelt hin und wieder herumb / waren

alle

alle überauß schön/von mancherley Farben / und jeder auff ein sonderbare Manier gezeichnet / als daß es ein recht lustig Spectacul war / mir aber wurden meine enge Croatische Kälber-Hosen so voll junger Hund gegauckelt/daß ich solche abziehen / und weil mein Hemd im Wald vorlängst am Leib verfaulet war/nackend da stehen muste; zuletzt sprang eins dem jungen Hertzbruder auß dem Schlitz / welches das allerhurtigste war / und ein gülden Halsband an hatte/dieses verschlang alle andere Hündlein / deren es doch so voll im Zelt herumb grabelte / daß man vor ihnen keinen Fuß weiters setzen konte: Wie es nun alle auffgerieben hatte / wurde es selbsten je länger je kleiner / das Halsband aber nur desto grösser/ biß es sich endlich gar in deß Obristen Tisch-Becher verwandelte.

Da muste nun nicht allein der Obriste / sondern auch alle andere Gegenwärtige darvor halten / daß sonst niemand als der junge Hertzbruder den Becher gestolen/ derowegen sagte der Obriste zu ihm: Sihe du/du undanckbarer Gast/ hab ich dieses Diebsstück/ das ich dir nimmermehr zugetraut hätte/mit meinen Gutthaten umb dich verdienet? Schaue / ich habe dich zu meinem Secretario deß morgenden Tags wollen machen / aber nun hast du verdienet / daß ich dich noch heut auffhencken liesse! welches auch ohnfehlbar geschehen solte / wenn ich deines ehrlichen alten Vatters nicht verschohnete; geschwind packe dich auß meinem Läger / und lasse dich die Tag deines Lebens vor meinen Augen nicht mehr sehen! Er wolte sich entschuldigen / wurde aber nicht gehört / dieweil seine That so Sonnen-klar am Tag lag; und

in

in dem er fort gieng / wurde dem guten alten Hertzbruder gantz ohnmächtig / also daß man genug an ihm zu laben / und der Obrist selbst an ihm zu trösten hatte / welcher sagte: Daß ein frommer Vatter seines ungerathenen Kinds gar nicht zu entgelten hätte. Also erlangte Olivier durch Hülff deß Teuffels das jenige / wornach er vorlängst gerungen / auff einem ehrlichen Weg aber nicht ereylen mögen.

Das XXIII. Capitel.

SO bald deß jungen Hertzbruders Capitain diese Geschicht erfuhr / nam er ihm auch die Musterschreiber-Stell / und lud ihm eine Bicque auff / von welcher Zeit an er bey männiglich so veracht wurde / daß ihn die Hund hätten anpissen mögen / darumb er ihme dann offt den Todt wünschete! Sein Vatter aber bekümmerte sich dergestalt darüber / daß er in ein schwere Kranckheit fiel / und sich auff das Sterben gefast machte. Und demnach er ihme ohne das hiebevor selbst prognosticirt hatte / daß er den 26. Julii Leib- und Lebensgefahr außstehen müste: (welcher Tag dann nächst vor der Thür war) Als erlangte er bey dem Obristen / daß sein Sohn noch einmal zu ihm kommen dorffte / damit er wegen seiner Verlassenschafft mit ihm reden / und seinen letzten Willen eröffnen möchte. Ich wurde bey ihrer Zusammenkunfft nicht außgeschlossen / sondern war der dritte Mitgesell ihres Leyds; Da sahe ich / daß der Sohn keiner Entschuldigung beddörfft gegen seinem Vatter / weil er seine Art und gute Aufferziehung wol wuste / und dahero seiner Unschuld genugsam versichert war: Er als ein weiser / verständiger und tiefsinniger

sinniger Mann ermaß ohnschwer auß den Umbständen / daß Olivier seinem Sohn diß Bad durch den Provosen hatte zurichten lassen / was vermochte er aber wider einen Zauberer? von dem er noch ärgers zu besorgen hatte / wann er sich anders einiger Rach hätte unterfangen wollen; Uber diß versahe er sich seines Todts / und wuste doch nicht gerubiglich zu sterben / weil er seinen Sohn in solcher Schand hinder sich lassen solte: In welchem Stand der Sohn desto weniger zu leben getraute / umb wie vielmehr er ohne das wünschte / vor dem Vatter zu sterben. Es war versichert dieser beyder Jammer so erbärmlich anzuschauen / daß ich von Hertzen weynen muste: zuletzt war ihr gemeiner einhelliger Schluß / GOtt ihre Sach in Gedult heimzustellen / und der Sohn solte auff Mittel und Weg gedencken / wie er sich von seiner Compagnia loß würcken / und anderwerts sein Glück suchen könte; als sie aber die Sach bey dem Liecht besahen / da manglets am Geld / mit welchem er sich bey seinem Capitan loß kauffen solte / und in dem sie betrachteten und bejammerten / in was vor einem Elend sie die Armuth gefangen hielte / und alle Hoffnung abschnitte / ihren gegenwärtigen Stand zu verbessern / erinnerte ich mich erst meiner Ducaten / die ich noch in meinen Esels-Ohren vernähet hatte; Fragte derowegen / wie viel sie dann Gelds zu dieser ihrer Notdurfft haben müsten? der Junge Hertzbruder antwortet / wenn einer käme / und uns hundert Thaler brächte / so getraute ich auß allen meinen Nöthen zu kommen: Ich antwortet / Bruder / wann dir damit geholffen wird / so hab ein gut Hertz / dann ich will dir hundert Ducaten geben: Ach

Bruder

Bruder / antwortet er mir hinwieberumb / was ist das? bistu dann ein rechter Narr? oder so leichtfertig / daß du uns in unserer äussersten Trübseeligkeit noch schertzest? Nein/nein / sagte ich / ich will dir das Geld herschiessen; sträiffte darauff mein Wambs ab / und thät das eine Esels-ohr von meinem Arm/öffnete es / und ließ ihn selbst 100. Ducaten darauß zehlen und zu sich nemmen / das übrige behielt ich/und sagte: Hiermit will ich deinem krancken Vatter außwarten/wann er dessen bedarff. Hierauff fielen sie mir umb den Hals/küßten mich / und wusten vor Freuden nicht was sie thaten/wolten mir auch eine Handschrifft zustellen / und mich darinnen versichern / daß ich an dem alten Hertzbruder neben seinem Sohn ein Mit-Erb seyn solte; oder daß sie mich/ wann ihnen Gott wieder zu dem Ihrigen hülffe / umb diese Summam sampt dem Interesse wiederumb mit grossem Danck befriedigen wolten: Deren ich aber keines annam / sondern allein mich in ihre beständige Freundschafft befohle. Hierauff wolte der junge Hertzbruder verschwören/ sich an dem Olivier zu rächen / oder darumb zu sterben! Aber sein Vatter verbotte ihm solches / und versichert ihn/ daß der jenige / der den Olivier todt schlüg / wieder von mir dem Simplicio den Rest kriegen werde; doch / sagte er/bin ich dessen wol vergewissert/daß ihr beyde einander nicht umbbringen werdet / weil keiner von euch durch Waffen umbkomen solle. Demnach hielte er uns an/daß wir Aydlich zusammen schwuren/einander biß in den Todt zu lieben/ und in allen Nöthen beyzustehen. Der junge Hertzbruder aber entledigte sich mit dreissig Reichsthalern / darvor ihm sein Ca-

pitain einen ehrlichen Abschied gab/ verfügte sich mit dem übrigen Geld und guter Gelegenheit nach Hamburg/mondirte sich allda mit zweyen Pferden / und liesse sich unter der Schwedischen Armee vor einen Frey-Reuter gebrauchen / mir indessen unsern Vatter befehlende.

Das XXIV. Capitel.

KEiner von meines Obristen Leuten schickte sich besser / dem alten Hertzbruder in seiner Kranckheit abzuwarten/ als ich/ und weil der Krancke auch mehr als wol mit mir zu frieden war / so wurde mir auch solches Ampt von der Obristin auffgetragen / welche ihm viel Guts erwiese/ und demnach er neben so guter Pfleg auch wegen seines Sohns sattsam erquickt worden / besserte es sich von Tag zu Tag mit ihm / also daß er noch vor dem 26. Julii fast wieder überall zu völliger Gesundheit gelangte/doch wolt er sich noch inhalten / und kranck stellen / biß bemeldter Tag/ vor welchem er sich mercklich entsetzte / vorbey wäre: Indessen besuchten ihn allerhand Officier von beyden Armeen / die ihr künfftig Glück und Unglück von ihm wissen wolten / dann weil er ein guter Mathematicus und Nativitäten Steller / benebens auch ein vortrefflicher Phisiognomist und Chiromanticus war/fehlte ihm seine Außsag selten; ja er nennete so gar den Tag / an welchem die Schlacht vor Wittstock nachgehends geschahe / sintemal ihm viel zukamen/denen umb dieselbige Zeit einen gewaltthätigen Todt zu leiden angedrohet war; Die Obristin versicherte er / daß sie ihr Kindbett noch im Läger außhalten würde / weil vor Außgang der sechs Wochen

Magde-

Magdeburg an die Unserige nicht übergehen würde: Dem falschen Olivier, der sich gar zutäppisch bey ihm zu machen wuste/sagte er außdrücklich / daß er eines gewaltthätigen Todts sterben müste / und daß ich seinen Todt / er geschehe wann er wolle / rächen/ und seinen Mörder wieder umbbringen würde / weßwegen mich Olivier folgender Zeit hoch hielte; mir selbsten aber erzehlet er meinen künfftigen gantzen Lebenslauff so umbständlich/ als wenn er schon vollendet / und er allezeit bey mir gewesen wäre / welches ich aber wenig achtet / und mich jedoch nachgehends vielen Dings erinnert / das er mir zuvor gesagt/ nachdem es schon geschehen oder wahr worden/vornemlich aber warnet er mich vorm Wasser / weil er besorgte/ich würde meinen Untergang darinn leiden.

Als nun der 26. Julii eingetretten war / vermahnet er mich und einen Fourierschützen (den mir der Obriste auff sein Begehren denselben Tag zugegeben hatte) gantz treulich / wir solten niemand zu ihm ins Zelt lassen: Er lag also allein darinnen / und betet ohn Unterlaß / da es aber umb den Nachmittag wurde / kam ein Leutenant auß dem Reuter-Läger daher geritten / welcher nach deß Obristen Stallmeister fragte; Er wurde zu uns / und gleich darauff wieder von uns abgewiesen / er wolte sich aber nicht abweisen lassen / sondern bate den Fourierschützen mit untergemischten Verheissungen / ihn vor den Stallmeister zu lassen / als mit welchem er noch diesen Abend nothwendig reden müste / weil aber solches auch nicht helffen wolte/fieng er an zu fluchen / mit Donner und Hagel drein zu kollern / und zu sagen / er seye schon so vielmal dem Stallmeister zu gefallen

geritten / und hätte ihn noch niemals daheim angetroffen/so er nun jetzt einmal vorhanden seye / solte er abermal die Ehr nicht haben / nur ein einig Wort mit ihm zu reden ; stiege darauff ab / und liesse sich nicht verwehren/das Zelt selbst auffzuknüpffen / worüber ich ihn in die Hand bisse/ aber ein dichte Maulschelle darvor bekam. So bald er meinen Alten sahe/ sagte er/der Herr sey gebettet/ mir zu verzeyhen/daß ich die Frechheit braucht / ein Wort mit ihm zu reden: Wol/ antwort der Stallmeister / was beliebt dann dem Herrn? Nichts anders/ sagte der Leutenant / als daß ich den Herrn bitten wolte / ob er sich liesse belieben / mir meine Nativität zu stellen? Der Stallmeister antwortet / Ich will verhoffen / mein hochgeehrter Herr werde mir vergeben/ daß ich demselben vor dißmal meiner Kranckheit halber nicht willfahren kan/ dann weil diese Arbeit viel Rechnens braucht / wirds mein blöder Kopff jetzo nicht verrichten können / wann er sich aber biß morgen zu gedulden beliebt / will ich ihm verhoffentlich genugsame Satisfaction thun ; Herr / sagte hierauff der Leutenant/er sage mir nur etwas dieweil auß der Hand: Mein Herr / antwort der alte Hertzbruder / dieselbe Kunst ist gar mißlich und betrüglich/ derowegen bitte ich/ der Herr wolle mich damit so weit verschohnen/ ich will morgen hergegen alles gerne thun / was der Herr an mich begehrt. Der Leutenant wolte sich doch nicht abweisen lassen / sondern tratte meinem Vatter vors Bett/streckt ihm die Hand dar/und sagte: Herr/ ich bitt uur umb ein paar Wort/meines Lebens End betreffend/ mit Versicherung / wann solches etwas böses seyn solte/daß ich deß Herrn Red als ein Warnung

nung von GOtt annehmen will / umb mich desto besser vorzusehen / darumb bitte ich umb Gottes willen / der Herr wolle mir die Warheit nicht verschweigen! Der redliche Alte antwortet ihm hierauff kurtz / und sagte: Nun wolan / so sehe sich der Herr dann wol vor / damit er nicht in dieser Stund noch auffgehenckt werde; Was / du alter Schelm / sagte der Leutenant / der eben ein rechten Hunds-soff hatte / sollest du einem Cavallier solche Wort vorhalten dörffen? zog damit von Leder / und stach meinen lieben alten Hertzbruder im Bett zu todt! Ich und der Fourierschütz rufften alsbald Lermen und Mordio / also daß alles dem Gewehr zulieffe / der Leutenant aber machte sich unverweilt auff seinen Schnellfuß / wäre auch ohne Zweiffel entritten / wann nicht eben der Churfürst in Sachsen mit vielen Pferden persöhnlich vorbey geritten wäre / und ihn hätte einholen lassen: Als Derselbe den Handel vernam / wendet er sich zu dem von Hatzfeld / als unserm General / und sagte nichts anders als dieses: Das wäre ein schlechte Disciplin in einem Käiserlichen Läger / wann auch ein Krancker im Bett vor den Mördern seines Lebens nicht sicher seyn solte! Das war ein scharffer Sentenz, und genugsam / den Leutenant umb das Leben zu bringen; gestalt ihn unser General alsbald an seinen allerbesten Hals auffhencken liesse.

Das XXV. Capitel.

AUß dieser warhafftigen Histori ist zu sehen / daß nicht so gleich alle Wahrsagungen zu verwerffen seyen / wie etliche Gecken thun / die gar nichts glauben können. So kan man auch hierauß abnehmen /

daß der Mensch sein auffgesetztes Ziel schwerlich überschreiten mag/ wann ihm gleich sein Unglück lang oder kurtz zuvor durch dergleichen Weissagungen angedeutet worden. Auff die Frag/die sich ereignen möchte/obs einem Menschen nötig/nützlich und gut seye/ daß er sich wahrsagen/und die Nativität stellen lasse? Antworte ich allein dieses / daß mir der Alte Hertzbruder so viel gesagt habe / daß ich offt gewünschet/ und noch wünsche / daß er geschwiegen hätte/ dann die unglückliche Fäll/die er mir angezeigt/ hab ich niemals umbgehen können / und die jenige die mir noch bevor stehen / machen mir nur vergeblich graue Haar / weil mir besorglich dieselbige auch / wie die vorige/zu handen gehen werden/ ich sehe mich gleich für denselben vor oder nicht: Was aber die Glücks-Fälle anbelangt/ von denen einem geweissaget wird/ davon halte ich / daß sie öffter betrügen / oder auffs wenigste den Menschen nicht so wol gedeyen / als die unglückselige Prophezeyhungen: Was halff michs/ daß mir der alte Hertzbruder hoch und theur schwur/ ich wäre von Edlen Eltern geboren und erzogen worden/da ich doch von niemand anders wuste/ als von meinem Knan und meiner Meüder/die grobe Baurs-Leut im Spessert waren. Item was halffs den von Wallenstein/Hertzogen in Friedland/ daß ihm prophezeyt wurde / er werde gleichsam mit Säitenspiel zum König gekrönet werden? weiß man nicht / wie er zu Eger eingewieget worden? Mögen derowegen andere ihre Köpff über dieser Frag zerbrechen / ich komme wieder auff meine Histori.

Als ich erzehlter massen meine beyde Hertzbrüder verloren hatte / verleydet mir das gantze Läger vor

Magde-

Magdeburg / welches ich ohne das nur ein leinene und ſtröherne Statt/mit irdenen Mauren/zu nennen pflegte. Ich wurde meines Stands ſo müd und ſatt/ als wenn ichs mit lauter eiſernen Kochleffeln gefreſſen hätte / einmal/ich gedachte mich nicht mehr von jederman ſo voppen zu laſſen/ſondern meines Narrn-Kleids loß zu werden / und ſolte ich gleich Leib und Leben darüber verlieren. Das ſetzte ich folgender geſtalt ſehr liederlich ins Werck / weil mir ſonſt keine beſſere Gelegenheit anſtehen wolte.

Olivier der Secretarius, welcher nach deß Alten Hertzbruders Todt mein Hofmeiſter worden war/ erlaubte mir offt mit den Knechten auff Fourage zu reuten / als wir nun einsmals in ein groß Dorff kamen/darinnen etliche den Reutern zuſtändige Bagage logirte / und jeder hin und wieder in die Häuſer gienge / zu ſuchen was etwan mit zu nehmen wäre/ ſtal ich mich auch hinweg / und ſuchte / ob ich nicht ein altes Baurenkleid finden möchte / umb welches ich meine Narrn-Kappe verdauſchen könte; Aber ich fande nicht was ich wolte / ſondern muſte mit einem Weiber-Kleid vor lieb nemmen; Ich zoge ſelbiges an/weil ich mich allein ſahe / und warff das meinig in ein Secret / mir nicht anders einbildende / als daß ich nunmehr auß allen meinen Nöthen erlöſet worden. In dieſem Auffzug gieng ich über die Gaß gegen etlichen Officiers-Weibern / und macht ſo enge Schrittlein/als etwan Achilles gethan / da ihn ſeine Mutter dem Licomedi recommendirte / ich war aber kaum auſſer Dach hervor kommen / da mich etliche Fouragierer ſahen/und beſſer ſpringen lernten/ dann als ſie ſchryen / Halt / halt! lieffe ich nur deſto ſtär-

cker / und kam ehender als sie zu obgemeldten Officiererin/ vor denselben fiele ich auff die Knye nider / und bate umb aller Weiber Ehr und Tugend willen / sie wolten meine Jungferschafft vor diesen gäilen Buben beschützen! Allda meine Bitt nicht allein statt fande/sondern ich wurde auch von einer Rittmeisterin vor eine Magd angenommen / bey welcher ich mich beholffen/biß Magdeburg / item die Werberschantz/ auch Havelberg und Perleberg von den Unsern eingenommen worden.

Diese Rittmeisterin war kein Kind mehr / wiewol sie noch jung war / und vernarrete sich dermassen in meinen glatten Spiegel und geraden Leib/daß sie mir endlich nach lang-gehabter Mühe und vergeblicher umbschwaiffender Weitläuffigkeit nur allzu Teutsch zu verstehen gab / wo sie der Schuh am meisten drücke; ich aber war damals noch viel zu gewissenhafft/ thät als wenn ichs nicht merckte / und ließ keine andere Anzeigungen scheinen / als solche/ darauß man nichts anders als eine fromme Jungfrau urtheilen mochte: Der Rittmeister und sein Knecht lagen in gleichem Spital kranck/ derowegen befahl er seinem Weib/ sie solte mich besser kleiden lassen / damit sie sich meines garstigen Bauren-Küttels nicht schämen dörffte. Sie thät mehr als ihr befohlen war / und butzte mich herauß wie ein Frantzösische Popp/ welches das Feuer bey allen dreyen noch mehr schürete/ ja es wurde endlich bey ihnen so groß / daß Herr und Knecht eyferigst von mir begehrten/was ich ihnen nit leisten konte/ und der Frauen selbst mit einer schönen Manier verwaigerte. Zuletzt setzte ihm der Rittmeister vor/eine Gelegenheit zu ergreiffen / bey deren er

mit

mit Gewalt von mir haben könte / was ihm doch zu bekommen unmüglich war / solches merckete sein Weib / und weil sie mich noch endlich zu überwinden verhoffte / verlegte sie ihm alle Päß / und lieffe ihm alle Ränck ab / also daß er vermeynte / er müsse doll und thöricht darüber werden. Einsmals als Herr und Frau schlaffen war / stund der Knecht vor dem Wagen / in welchem ich alle Nacht schlaffen muste / klagte mir seine Lieb mit heissen Threnen / und bat eben so andächtig umb Gnad und Barmhertzigkeit! Ich aber erzeigte mich härter als ein Stein / und gab ihm zu verstehen / daß ich meine Keuschheit biß in Ehestand bewahren wolte; Da er mir nun die Ehe wol 1000. mal anbotte / und doch nichts anders dargegen vernam / als daß ich ihn versicherte / daß es unmüglich seye / mich mit ihm zu verehelichen / verzweiffelt er endlich gar / oder stellte sich doch auffs wenigst nur so / dann er zoge seinen Degen auß / setzte die Spitz an die Brust / und den Knopff an Wagen / und thät nicht anderst / als wenn er sich jetzt erstechen wolte: Ich gedachte / der Teuffel ist ein Schelm / sprach ihm derowegen zu / und gab ihm Vertröstung / am morgen frühe einen endlichen Bescheid zu ertheilen / davon wurde er content, und gieng schlaffen / ich aber wachte desto länger / dieweil ich meinen seltzamen Stand betrachtete: Ich befand wol / daß mein Sach in die Länge kein gut thun würde / dann die Rittmeisterin wurde je länger je importuner mit ihren Reitzungen / der Rittmeister verwegener mit seinen Zumuthungen / und der Knecht verzweiffelter in seiner beständigen Liebe / ich wuste mir aber darumb nicht auß solchem Labyrinth zu helffen. Ich muste

offt meiner Frau bey hellem Tag Flöh fangen / nur darumb / damit ich ihre Alabaster-weisse Brust sehen / und ihren zarten Leib genug betasten solte / welches mir / weil ich auch Fleisch und Blut hatte / in die Läng zu ertragen schwer fallen wolte; ließ mich dann die Frau zu frieden / so quälte mich der Rittmeister / und wenn ich vor diesen beyden bey Nacht Ruhe haben solte / so peinigte mich der Knecht / also daß mich das Weiber-Kleid viel saurer zu tragen ankam / als meine Narrn-Kapp; Damal (aber viel zu spat) gedachte ich fleissig an meines Seel. Hertzbruders Weissagung und Warnung / und bildete mir nichts anders ein / als daß ich schon würcklich in der jenigen Gefängnus auch Leib- und Lebensgefahr steckte / davon er mir gesagt hatte / dann das Weiber-Kleid hielte mich gefangen / weil ich darinn nicht außreissen konte / und der Rittmeister würde übel mit mir gespielet haben / wenn er mich erkant / und einmal bey seiner schönen Frauen über dem Flöh fangen erdappt hätte. Was solt ich thun? Ich beschloß endlich dieselbe Nacht / mich dem Knecht zu offenbaren / so bald es Tag würde / dann ich gedachte / seine Liebsregungen werden sich alsdann legen / und wenn du ihm von deinen Ducaten spendirest / so wird er dir wieder zu einem Mannskleid / und also in demselbigen auß allen deinen Nöthen helffen. Es wäre wol außgesonnen gewesen / wann nur das Glück gewolt hätte / aber es war mir zu wider.

Mein Hans liesse ihm gleich nach Mitternacht klagen / das Jawort zu holen / und fieng an am Wagen zu rapplen / als ich eben anfieng am aller-stärcksten zu schlaffen; Er rieff etwas zu laut / Sabina / Sabina /

Ach

Ach mein Schatz steht auff / und halt mir euer Versprechen! also daß er den Rittmeister eher als mich darmit erweckte / weil er sein Zelt am Wagen stehen hatte / diesem wurde ohne Zweiffel grün und gelb vor den Augen / weil ihn die Eifersucht ohne das zuvor eingenommen / doch kam er nicht herauß unser Thun zu zerstören / sondern stund nur auff / zu sehen / wie der Handel ablauffen wolte; Zuletzt weckte mich der Knecht mit seiner Importunität / und nötigte mich / entweder auß dem Wagen zu ihm zu kommen / oder ihn zu mir einzulassen / ich aber schalt ihn auß / und fragte / ob er mich dann vor eine Hur ansehe? meine gestrige Zusag sey auff den Ehestand gegründet / ausser dessen er meiner nicht theilhafftig werden könte; Er antwort / so solte ich jedannoch auffstehen / weil es anfieng zu tagen / damit ich dem Gesind das Essen bey Zeiten verfertigen könte / er wolte Holtz und Wasser holen / und mir das Feuer zugleich anmachen / Ich antwortet / wenn du das thun wilt / so kan ich desto länger schlaffen / gehe nur hin / ich will bald folgen: Weil aber der Narr nicht ablassen wolte / stunde ich auff / mehr meine Arbeit zu verrichten / als ihm viel zu hofieren / sintemal wie mich deuchte / ihn die gestrige verzweiffelte Thorheit wieder verlassen hatte. Ich konte sonst zimlich wol vor eine Magd im Feld passirn / dann kochen / bachen und wäschen hatte ich bey den Croaten gelernet / so pflegen die Soldaten-Weiber ohne das im Feld nicht zu spinnen / was ich aber sonst vor Frauenzimmer Arbeit nicht konte / als wenn ich etwan der Frauen bürsten / und Zöpff machen solte / das übersahe mir meine Rittmeisterin gern / dann sie wuste wol / daß ichs nicht gelernet.

Wie ich nun mit meinen hinderſich geſtraifften Ermeln vom Wagen herab ſtiege/wurde mein Hans durch meine weiſſe Arm ſo hefftig inflammirt/ daß er ihm nicht abbrechen konte/ mich zu küſſen / und weil ich mich nicht ſonderlich wehrte / vermochte es der Rittmeiſter / vor deſſen Augen es geſchahe / nicht zu erdulden/ſondern ſprang mit bloſſem Degen auß dem Zelt/meinem armen Liebhaber einen Fang zu geben/ aber er gieng durch / und vergaß das wiederkomen; der Rittmeiſter aber ſagte zu mir / Du Blut-Hur/ich will dich lernen ꝛc. mehrers konte er vor Zorn nicht ſagen / ſondern ſchlug auff mich zu/ als wann er unſinnig geweſt wäre; Ich fieng an zu ſchreyen/darum muſte er auffhören / damit er keinen Allarm erregte/ dann beyde Armeen/die Sächſiſche und Käiſerliche/ lagen damals beyeinander/weil ſich die Schwediſche unter dem Banier näherte.

Das XXVI. Capitel.

ALs es nun Tag worden / gab mich mein Herr den Reuter-Jungen preiß / eben als beyde Armeen völlig auffbrachen; das war nun ein Schwarm von Lumpengeſind/und dahero die Hatz deſto gröſſer und erſchröcklicher/die ich außzuſtehen hatte / ſie eyleten mit mir einem Buſch zu / ihre viehiſche Begierden deſto beſſer zu ſättigen / wie dann dieſe Teuffelskinder im Brauch haben/ wann ihnen ein Weibsbild dergeſtalt übergeben wird: So folgeten ihnen auch ſonſt viel Burſch nach / die dem elenden Spaß zuſahen/ unter welchen mein Hans auch war/ dieſer ließ mich nicht auß den Augen / und als er ſahe / daß es mir gelten ſolte/wolte er mich mit Gewalt erretten / und

ſolte

solte es seinen Kopff kosten; Er bekam Beyständer/ weil er sagte/daß ich sein versprochene Braut wäre/ diese trugen ein Mitleiden mit mir und ihm / und begehrten ihm Hülff zu leisten / solches war aber den Jungen / die besser Recht zu mir zu haben vermeynten / und ein so gute Beut nicht auß Händen lassen wolten/allerdings ungelegen / derowegen gedachten sie Gewalt mit Gewalt abzutreiben / da fienge man an Stöß außzutheilen von beyden Seiten her / der Zulauff und der Lermen wurde je länger je grösser/ also daß es schier einem Turnier gleich sahe / in welchem jeder umb einer schönen Damen willen das beste thut. Ihr schröcklich Geschrey lockte den Rumor-Meister herzu / welcher eben ankam / als sie mir die Kleider vom Leib gerissen / und gesehen hatten/ daß ich kein Weibsbild war / seine Gegenwart machte alles stockstill/weil er vielmehr gefördcht wurde / als der Teuffel selbst / auch verstoben alle die jenige / die widereinander Hand angelegt hatten / er informirt sich der Sach kurtz / und in dem ich hoffte / er würde mich erretten/nam er mich dargegen gefangen / weil es ungewöhnlich und fast argwöhnische Sach war/ daß sich ein Mannsbild bey einer Armee in Weiber-Kleidern solte finden lassen / dergestalt wanderten er und seine Bursch mit mir neben den Regimentern daher (welche alle im Feld stunden / und marchiren wolten) der Meynung / mich dem General Auditor oder General Gewaltiger zu überliefern/da wir aber bey meines Obristen Regiment vorbey wolten/ wurde ich erkant/angesprochen / schlechtlich durch meinen Obristen bekleidet / und unserm alten Provosen

gefänglich überliefert / welcher mich an Hände und Füß in die Eisen schlosse.

Es kam mich gewaltig sauer an / so in Ketten und Banden zu marchirn / so hätt mich auch der Schmalhans trefflich gequält / wann mir der Secretarius Olivier nicht spendirt hätte / dann ich dorffte meine Ducaten / die ich noch bißher davon bracht hatte / nicht an deß Tages Liecht kommen lassen / ich hätte dann solche miteinander verlieren / und mich noch darzu in grössere Gefahr stecken wollen. Gedachter Olivier communicirte mir noch denselbigen Abend / warumb ich so hart gefangen gehalten wurde / und unser Regiments-Schultheiß bekam gleich Befelch / mich zu examiniren / damit meine Außsag dem General Auditor desto eher zugestellt werden möchte / dann man hielte mich nicht allein vor einen Kundschaffter und Spionen / sondern auch gar vor einen der hexen könte / dieweil man kurtz hernach / als ich von meinem Obristen außgetretten / einige Zauberinnen verbrennt / die bekant hatten / und darauff gestorben wären / daß sie mich auch bey ihrer General-Zusammenkunfft gesehen hätten / da sie beyeinander gewesen / die Elb außzutrücknen / damit Magdeburg desto eher eingenommen werden könte. Die Puncten / darauff ich Antwort geben solte / waren diese:

Erstlich / ob ich nicht studirt hätte / oder auffs wenigste schreibens und lesens erfahren wäre?

Zweytens / warumb ich mich in Gestalt eines Narrn dem Läger vor Magdeburg genähert / da ich doch in deß Rittmeisters Diensten so wol als jetzt witzig genug seye?

Drit-

Drittens / auß was Ursachen ich mich in Weiber-Kleider verstellet?

Viertens / ob ich mich nicht auch neben andern Unholden auff dem Hexentantz befunden?

Wo Fünfftens mein Vatterland / und wer meine Eltern gewesen seyen?

Sechstens / wo ich mich auffgehalten / ehe ich in das Läger vor Magdeburg kommen?

Wo und zu was End ich Sibendens die Weiber-Arbeit / als wäschen / bachen / kochen / ꝛc. gelernet? Item das Lautenschlagen?

Hierauff wolte ich mein gantzes Leben erzehlen / damit die Umbständ meiner seltzamen Begegnussen alles recht erleutern / und diese Fragen mit der Warheit fein verständlich unterscheiden könten; der Regiments-Schultheiß war aber nicht so curios, sondern vom marchiren müd und verdrossen / derowegen begehrte er nur eine kurtze runde Antwort auff das / was gefragt würde. Demnach antwortet ich folgender gestalt / darauß man aber nichts eigentliches und gründliches fassen konte / und zwar

Auff die erste Frag / Ich hätte zwar nicht studirt / könte aber doch Teutsch lesen und schreiben.

Auff die Zweyte / weil ich kein ander Kleid gehabt / hätte ich wol im Narrenkleid auffziehen müssen.

Auff die Dritte / weil ich meines Narrenkleids müd gewesen / und keine Mannskleider haben können.

Auff die Vierte / Ja / ich sey aber wider meinen Willen hin gefahren / könte aber gleichwol nicht zaubern.

Auff die Fünffte / mein Vatterland sey der Spessert / und meine Eltern Bauersleut.

Auff die Sechste / zu Hanau bey dem Gubernator, und bey einem Croaten Obrist Corpes genant.

Auff die Siebende / bey den Croaten hab ich wäschen/ bachen und kochen wider meinen Willen müssen lernen/zu Hanau aber das Lauten schlagen/ weil ich Lust darzu hatte.

Wie diese meine Außsag geschrieben war / sagte er: Wie kanstu leugnen und sagen / daß du nicht studirt habest / da du doch/ als man dich noch vor einen Narrn hielte / einem Priester unter währender Meß auff die Wort/ Domine, non sum dignus, auch in Latein geantwort / Er dörffte solches nicht sagen/ man wisse es zuvor wol? Herr/ antwortet ich / das haben mich damals andere Leut gelernet / und mich überredet / es seye ein Gebet / das man bey der Meß sprechen müsse/wann unser Caplan den Gottesdienst verrichte; Ja/ja/sagte der Regim. Schultheiß/ich sehe dich vor den Rechten an/ dem man die Zung mit der Folter lösen muß. Ich gedachte/so helff GOtt! wanns deinem närrischen Korff nachgehet.

Am andern Morgen früh kam Befehl vom General Auditor an unsern Provosen/daß er mich wol in acht nehmen solte/dann er war gesinnt/so bald die Armeen still lägen / mich selbst zu examiniren / auff welchen Fall ich ohne Zweiffel an die Folter gemüst hätte/ wann es Gott nicht anders gefügt. In dieser Gefangenschafft dachte ich stetigs an meinen Pfarrer zu Hanau / und den verstorbenen alten Hertzbruder/ weil sie beyde wahr gesagt / wie mirs ergehen würde/ wenn ich wieder auß meinem Narrnkleid käme.

Das

Das XXVII. Capitel.

DEnselben Abend / als wir uns kaum gelägert hatten/wurde ich zum General Auditor geführt/ der hatte meine Außsag sampt einem Schreib-zeug vor sich / und fieng an mich besser zu examiniren; ich hingegen erzehlte meine Händel/ wie sie an sich selbst waren/ es wurde mir aber nicht geglaubt / und konte der General Auditor nicht wissen / ob er einen Narrn oder außgestochenen Bößwicht vor sich hatte / weil Frag und Antwort so artlich fiele / und der Handel an sich selbst seltzam war; Er hiesse mich eine Feder nehmen und schreiben/zu sehen was ich könte/ und ob etwan meine Handschrifft bekant / oder doch so beschaffen wäre / daß man etwas darauß abnehmen möchte? Ich ergriff Feder und Papier so geschicklich/als einer der sich täglich damit übte /und fragte/ was ich schreiben solte? der General Auditor (welcher vielleicht unwillig war / weil sich mein Examen tieff in die Nacht hinein verzog) antwortet: Hey schreib deine Mutter die Hur! Ich setzte ihm diese Wort dahin/und da sie gelesen wurden/machten sie meinen Handel nur desto schlimmer / dann der General Auditor sagte/jetzt glaube er erst/daß ich ein rechter Vogel sey; Er fragte den Provosen / ob man mich visitirt / und ob man nichts von Schrifften bey mir funden hätte? Der Provos antwortet / Nein/ was solt man an ihm visitirn / weil ihn der Rumormeister gleichsam nackend zu uns gebracht: Aber Ach! das halff nichts / der Provos muste mich in Gegenwart ihrer aller besuchen/und indem er solches mit Fleiß verrichtet / findet er / O Unglück! meine

beyde

beyde Eselsohren mit den Ducaten/umb meine Arm herumb gemacht. Da hieß es/ was dörffen wir ferner Zeugnus? Dieser Verräther hat ohne Zweiffel ein groß Schelmstück zu verrichten auff sich genommen/ dann warumb solte sich sonst ein Bescheider in ein Narrenkleid stecken? oder ein Mannsbild in ein Weiberkleid verstellen? warumb vermeynt man wol/ zu was End er sonst mit einem so ansehenlichen Stück Geld versehen seye/ als etwas grosses zu verrichten? Sagt er nicht selbst/ er habe bey dem Gubernator zu Hanau den aller-verschlagnesten Soldaten in der Welt lernen auff der Lauten schlagen? Was vermeynt ihr Herren wol / was er sonst bey denselben Spitzköpffen vor listige Practiquen ins Werck zu setzen begriffen habe? der nächste Weg ist/ daß man morgen mit ihm auff die Folter/ und wie ers verdient haben wird/ dem Feur zueyle/ massen er sich ohne das bey den Zauberern befunden/ und nichts bessers werth ist. Wie mir damals zu Muth gewesen / kan sich jeder leicht einbilden/ ich wuste mich zwar unschuldig/ und hatte ein starckes Vertrauen zu Gott; Aber dennoch sahe ich meine Gefahr/ und bejammerte den Verlust meiner schönen Ducaten/ welche der General Auditor zu sich steckte.

Aber ehe man diesen strengen Process mit mir ins Werck setzte/ geriethen die Banierische den Unserigen in die Haar / gleich anfänglich kämpfften die Armeen umb den Vorthel / und gleich darauff umb das schwere Geschütz / dessen die Unserige stracks verlustigt wurden: Unser Provos hielte zwar zimlich weit mit seinen Leuten und den Gefangenen hinder der Battalia, gleichwol aber waren wir unser Brigade so

nahe

nahe/daß wir jeden von hinderwerts an den Kleidern erkennen konten; und als eine Schwedische Esquadron auff die unserige traff/ waren wir so wol als die Fechtende selbst in Todtsgefahr / dann in einem Augenblick floge die Lufft so häuffig voller singenden Kugeln über uns her / daß es das Ansehen hatte / als ob die Salve uns zu gefallen gegeben worden wäre / darvon duckten sich die Forchtsame/als ob sie sich in sich selbst hätten verbergen wollen; die jenige aber / so Courage hatten / und mehr bey dergleichen Schertz gewesen / liessen solche ohnverblichen über sich hin streichen; Im Treffen selbst aber / suchte ein jeder seinem Todt mit Nidermachung deß Nächsten / der ihm auffstieß/vorzukommen/das greuliche schiessen/ das geklapper der Harnisch/das krachen der Biquen/ und das Geschrey beydes der Verwundten und Angreiffenden / machten neben den Trompeten/Trommeln und Pfeiffen ein erschröckliche Music! da sahe man nichts als einen dicken Rauch und Staub/ welcher schiene/als wolte er die Abscheulichkeit der Verwundten und Todten bedecken/ in demselbigen hörete man ein jämmerliches Weheklagen der Sterbenden/ und ein lustiges Geschrey der jenigen / die noch voller Muth stacken / die Pferd selbst hatten das Ansehen/ als wenn sie zu Verthedigung ihrer Herrn je länger je frischer würden / so hitzig erzeigten sie sich in dieser Schuldigkeit/ welche sie zu leisten genötiget waren/ deren sahe man etliche unter ihren Herrn todt darnider fallen/voller Wunden/welche sie unverschuldter Weis zu Vergeltung ihrer getreuen Dienste empfangen hatten; andere fielen umb gleicher Ursach willen auff ihre Reuter / und hatten also in ihrem Todt die

Ehr

Ehr/daß sie von den jenigen getragen wurden / welche sie in währendem Leben tragen müssen; wiederumb andere/ nachdem sie ihrer hertzhafften Last/die sie commandirt hatte/entladen worden/ verliessen die Menschen in ihrer Wut und Raserey / rissen auß/ und suchten im weiten Feld ihr erste Freyhet: Die Erde/deren Gewonheit ist / die Todten zu bedecken/ war damals an selbigem Ort selbst mit Todten überstreut / welche auff unterschiedliche Manier gezeichnet waren / Köpff lagen dorten/ welche ihre natürliche Herzen verloren hatten / und hingegen Leiber/ die ihrer Köpff mangleten; etliche hatten grausam- und jämmerlicher Weis das Ingeweid herauß/und andern war der Kopff zerschmettert / und das Hirn zerspritzt; da sahe man / wie die entseelte Leiber ihres eigenen Geblüts beraubet / und hingegen die lebendige mit fremdem Blut beflossen waren/ da lagen abgeschossene Aerm/an welchen sich die Finger noch regten / gleichsam als ob sie wieder mit in das Gedräng wolten / hingegen rissen Kerles auß/ die noch keinen Tropffen Blut vergossen hatten / dort lagen abgelöste Schenckel / welche ob sie wol der Bürde ihres Cörpers entladen / dannoch viel schwerer worden waren/ als sie zuvor gewesen; da sahe man zerstümmelte Soldaten umb Beförderung ihres Todts/ hingegen andere umb Quartier und Verschohnung ihres Lebens bitten. Summa Summarum, da war nichts anders als ein elender jämmerlicher Anblick! Die Schwedische Sieger trieben unsere Uberwundene von der Stell/darauff sie so unglücklich gefochten / nachdem sie solche zuvor zertrennt hatten / sie mit ihrer schnellen Verfolgung vollends zerstreuende.

Bey

Bey welcher Bewandnus mein Herr Provos mit seinen Gefangenen auch nach der Flucht griffe/ wiewol wir mit einiger Gegenwehr umb die Uberwinder keine Feindseeligkeit verdient hatten / und indeme er Provos uns mit dem Todt bedrohete / und also nötigte sampt ihm durchzugehen/jagte der junge Hertzbruder daher mit noch fünff Pferden / und grüste ihn mit einer Pistoln: Sehe da / du alter Hund / sagte er/ ists noch Zeit/ junge Hündlein zu machen? Ich will dir deine Mühe bezahlen! Aber der Schuß beschädigt den Provosen so wenig/ als einen stählernen Amboß; Oho bistu der Haar? sagt Hertzbruder/ ich will dir nicht vergeblich zu gefallen herkommen seyn/ du must sterben/ und wäre dir gleich die Seel angewachsen / nötigt darauff einen Mußquetierer von deß Provosen bey sich gehabter Wacht / daß er ihn / dafern er anderst selbst Quartier haben wolte/ mit einer Axt zu todt schlug. Also bekam der Provos seinen Lohn / ich aber wurde von Hertzbruder erkant / welcher mich meiner Ketten und Band entledigen/ auff ein Pferd setzen / und durch seinen Knecht in Sicherheit führen liesse.

Das XXVIII. Capitel.

GLeich wie mich nun meines Erretters Knecht auß fernerer Gefahr führete/ also liesse sich sein Herr hingegen erst durch Begierd der Ehr und Beut recht hinein treiben / allermassen er sich so weit verhauen/ daß er gefangen wurde. Demnach die sieghaffte Uberwinder die Beuten theilten / und ihre Todten begruben / mein Hertzbruder aber manglete / erbte dessen Rittmeister mich mit sampt seinem Knecht und Pferden/

den / bey welchem ich mich vor einen Reuterjungen muste gebrauchen lassen / worvor ich nichts hatte / als diese Promessen / wenn ich mich wol hielte / und ein wenig besser meiner Jugend entgienge / daß er mich alsdann auffsetzen / das ist / zu einem Reuter machen wolte / wormit ich mich dann also dahin gedulden muste.

Gleich hernach wurde mein Rittmeister zum Obr. Leutenant vorgestellt / ich aber bekam das Amt bey ihm / welches David vor alten Zeiten bey dem König Saul vertretten / dann in den Quartieren schlug ich auff der Lauten / und im marchiren muste ich ihm seinen Küriß nachführen / welches mir ein beschwerliche Sach war; Und ob zwar diese Waffen / ihren Träger vor feindlichen Büffen zu beschützen / erfunden worden / so befande ich jedoch allerdings das Widerspil / weil mich meine eigene Jungen / die ich außheckte / unter ihrem Schutz desto sicherer verfolgten / darunter hatten sie ihren freyen Paß / Spaß und Tummelplatz / so daß es das Ansehen hatte / als ob ich den Harnisch ihnen und nicht mir / zur Beschützung antrüge / sintemal ich mit meinen Armen nicht darunter kommen / und keinen Streiff unter sie thun konte. Ich war auff allerhand Stratagemata bedacht / wie ich diese Armada vertilgen möchte / aber ich hatte weder Zeit noch Gelegenheit sie durchs Feuer (wie in den Bach-öfen geschicht) noch durchs Wasser / oder durch Gifft (massen ich wol wuste / was das Queckfilber vermochte) außzurotten; viel weniger vermochte ich die Mittel / sie durch ein ander Kleid oder weisse Hemder abzuschaffen / sondern muste mich mit ihnen schleppen / und Leib und Blut zum besten

geben

geben / wenn sie mich dann so unter dem Harnisch plagten und nagten / so wischte ich mit einer Pistoln herauß / als ob ich hätte Kuglen mit ihnen wechseln wollen / nam aber nur den Ladstecken / und stiesse sie damit von der Kost; endlich erfand ich die Kunst/daß ich einen Beltzfleck darumb wickelte / und ein artlich Klebgarn vor sie zurichtete / wann ich dann mit diesem Lauß-Angel unter den Harnisch fuhr / fischte ich sie Dutzetweis auß ihrem Vortel / welchen ich miteinander die Häls über das Pferd abstürtzte/es mochte aber wenig erklecken.

Einsmals wurde mein Obrist Leutenant commandirt / eine Cavalcada mit einer starcken Partkey in Westphalen zu thun / und wäre er damals so starck an Reutern gewesen / als ich an Läusen / so hätte er die gantze Welt erschreckt / weil solches aber nicht war/muste er behutsam gehen/auch solcher Ursachen halber sich in der Gemmer Marck (das ist ein so genanter Wald zwischen Ham und Soest) heimlich halten; Damals wars mit den meinigen auffs höchste kommen / sie quälten mich so hart mit Mauren/ daß ich sorgte / sie möchten sich gar zwischen Fell und Fleisch hinein logiren. Kein Wunder ists / daß die Brasilianer ihre Läus auß Zorn und Rachgier fressen/ weil sie einen so drängen! Einmal / ich getraute meine Pein nicht länger zu gedulden/ sondern gienge als theils Reuter fütterten / theils schlieffen/ und theils Schildwacht hielten / ein wenig beyseits unter einen Baum / meinen Feinden eine Schlacht zu liefern/zu solchem End zog ich den Harnisch auß/ unangesehen andere denselben anziehen / wann sie fechten wollen / und fienge ein solches Würgen und

Morden

Morden an / daß mir gleich beyde Schwerder an den Daumen von Blut triefften / und voller todten Cörper / oder vielmehr Bälg hiengen / welche ich aber nicht umbbringen mochte / die verwiese ich ins Elend / und ließ sie unter dem Baum herumb spatzieren. So offt mir diese Rencontre zu Gedächtnus kompt / beist mich die Haut noch allenthalben / natürlich als ob ich noch mitten in der Schlacht begriffen wäre. Ich dachte zwar / ich solte nicht so wider mein eigen Geblüt wüten / vornemlich wider so getreue Diener / die sich mit einem hencken und radbrechen liessen / und auff deren Menge ich offt im freyen Feld auff harter Erde sanfft gelegen wäre; aber ich fuhr doch in meiner Tyranney so unbarmhertzig fort / daß ich auch nicht gewahr wurde / wie die Käiserl. meinen Obrist Leutenant chargirten / biß sie endlich auch an mich kamen / die arme Läus entsetzten / und mich selbst gefangen namen / dann diese scheuten meine Mannheit gar nicht / vermittelst deren ich kurtz zuvor viel 1000. erlegt / und den Titul eines Schneiders (sieben auff einen Streich) überstiegen hatte. Mich kriegte ein Dragoner / und die beste Beut die er von mir hatte / war meines Obrist Leutenants Küris / welchen er zu Soest / da er im Quartier lag / dem Commandanten zimlich wol verkauffte. Also wurde er im Krieg mein sechster Herr / weil ich sein Jung seyn muste.

Das XXIX. Capitel.

UNsere Wirthin / wolte sie nicht / daß ich sie und ihr gantzes Hauß mit meinen Völckern besetzte / so muste sie mich auch darvon entledigen; sie machte ihnen den Process kurtz und gut / steckt meine Lumpen

in

in Bach-ofen / und brennet sie so sauber auß wie eine alte Tabackpfeiffe/ also daß ich wieder diß Unziefers halber wie in einem Rosengarten lebte/ja es kan niemand glauben/wie mir so wol war/ da ich auß dieser Qual war/in welcher ich etlich Monat wie in einem Ameißhauffen gesessen; hingegen hatte ich gleich ein ander Creutz auff dem Hals/ weil mein Herr einer von den jenigen Soldaten war/die in Himel zu kommen getrauen/ er liesse sich glatt an seinem Sold genügen/und betrübte im übrigen kein Kind / sein gantze Prosperität bestunde in dem was er mit wachen verdienet/ und von seiner wochentlichen Lehnung erkargte/ solches wiewol es wenig war/ hube er höher auff/ als mancher die Orientalische Perlen / einen jeden Blomeuser nähete er in seine Kleider / und damit er deren einige in Vorrath kriegen möchte/muste ich und sein armes Pferd daran sparen helffen / darvon kams/daß ich den treugen Pumpernickel gewaltig beissen/ und mich mit Wasser/oder wanns wol gieng/mit dinn Bier behelffen muste/welches mir ein abgeschmacke Sach war/massen mir meine Keel von dem schwartzen truckenen Brod gantz rauch / und mein gantzer Leib gantz mager wurde; wolt ich aber besser fressen/so mochte ich stelen/ aber mit außtrücklicher Bescheidenheit / daß er nichts darvon innen würde: Seinet halben hätte man weder Galgen / Esel / Hencker / Steckenknecht noch Feldscherer bedörfft / auch keine Marquetender noch Trommelschlager/die den Zapffenstreich gethan hätten/ dann sein gantzes Thun war fern von Fressen / Sauffen/ Spielen und allen Duellen / wann er aber irgends hin auff Convoy/Partey/ oder sonst einen Anschlag

commandirt wurde / so schlendert er mit dahin / wie ein alt Weib am Stecken. Ich glaube auch gäntzlich / wann dieser gute Dragoner solche heroische Soldaten-Tugenden nicht an sich gehabt / daß er mich auch nicht gefangen bekommen hätte / dann er wäre ja meinem Obrist Leutenant nachgerennt. Ich hatte mich keines Kleids bey ihm zu getrösten / weil er selbst über und über zerflickt daher gieng / gleichsam wie mein Einsidel; So war sein Sattel und Zeug auch kaum drey Batzen werth / und das Pferd von Hunger so hinfällig / daß sich weder Schwed noch Heß vor seinem dauerhafften nachjagen zu förchten hatte.

Solches alles bewegte seinen Hauptmann / ihn ins Paradeis / ein so genantes Frauen-Closter / auff Salvaguardi zu legen / nicht zwar / als wäre er viel nutz darzu gewesen / sondern damit er sich begrasen / und wieder mondiren solte / vornemlich aber auch / weil die Nonnen umb einen frommen / gewissenhafften und stillen Kerl gebetten hatten. Also ritte er dahin / und ich gieng mit / weil er leyder nur ein Pferd hatte: Botz Glück Simbrecht, (dann er konte den Nahmen Simplicius nicht behalten) sagte er unterwegs / kommen wir in das Paradeis / wie wollen wir fressen! Ich antwortet / der Nahm ist ein gut Omen, Gott geb daß der Ort auch so beschaffen seye; Freylich / sagte er / (dann er verstunde mich nicht recht) wenn wir alle Tag zwey Ohmen von dem besten Bier sauffen könten / so wirds uns nicht abgeschlagen / halt dich nur wol / ich will mir jetzt bald ein braven neuen Mantel machen lassen / alsdann hastu den alten / das gibt dir noch einen guten Rock; Er nennet

ihn

ihn recht den alten / dann ich glaub / daß ihm die Schlacht vor Pavia noch gedachte / so gar Wetterfärbig und abgeschaben sahe er auß / also daß er mich wenig damit erfreute.

Das Paradeis fanden wir / wie wirs begehrten / und noch darüber / an statt der Engel / schöne Jungfrauen darinnen / welche uns mit Speiß und Tranck also tractirten / daß ich in Kürtze wieder einen glatten Balg / dann da setzte es das fetteste Bier / die beste Westphalische Schincken und Knackwürst / wolgeschmack und sehr delicat Rindfleisch / das man auß dem Saltzwasser kochte / und kalt zu essen pflegte; da lernete ich das schwartze Brod Fingers dick mit gesaltzenem Butter schmieren / und mit Käß belegen / damit es desto besser rutschte / und wann ich so über einen Hamelskolben kam / der mit Knoblauch gespickt war / und ein gute Kanne Bier darneben stahn hatte / so erquickte ich Leib und Seel / und vergasse all meines außgestandenen Leyds. In Summa / diß Paradeis schlug mir so wol zu / als ob es das rechte gewest wäre; kein ander Anligen hatte ich / als daß ich wuste / daß es nicht ewig währen würde / und daß ich so zerlumpt daher gehen muste.

Aber gleich wie mich das Unglück Hauffenweiß überfiele / da es anfieng mich hiebevor zu reuten / also bedunckte mich auch jetzt / das Glück wolte es wieder Wett spielen: Dann als mich mein Herr nach Soest schickte / seine Bagage vollends zu holen / fand ich unterwegs einen Pack / und in demselben etliche Ehlen Scharlach zu einem Mantel / sampt rothem Samet zum Futter / das nam ich mit / und verdauschte es zu Soest mit einem Tuch-Händler / umb gemein grün

wüllen Tuch zu einem Kleid / sampt der Außstaffierung / mit dem Geding / daß er mir solches Kleid auch machen lassen / und noch darzu einen neuen Hut auffgeben solte; und demnach mir nur noch ein par neuer Schuh und ein Hemd abgieng / gab ich dem Krämer die silberne Knöpff und Galaunen auch / die zu dem Mantel gehörten / worvor er mir dann schaffte was ich noch brauchte / und mich also Nagelneu herauß butzte. Also kehrte ich wieder ins Paradeis zu meinem Herrn / welcher gewaltig kollerte / daß ich ihm den Fund nicht gebracht hatte / ja er sagte mir vom Brügeln / und hätte ein geringes genommen (wann er sich nicht geschämt / und ihm das Kleid gerecht gewesen wäre) mich außzuziehen / und das Kleid selbst zu tragen / wiewol ich mir eingebildet / gar wol gehandelt zu haben.

Indessen muste sich der karge Filtz schämen / daß sein Jung besser gekleidet war als er selbsten / derowegen ritte er nach Soest / borgte Geld von seinem Hauptmann / und mondirte sich damit auffs beste / mit Versprechen / solches von seinen wochentlichen Salvaguardi Geldern wieder zu erstatten / welches er auch fleissig thät / er hätte zwar selbsten noch wol so viel Mittel gehabt / er war aber viel zu schlau sich anzugreiffen / dann hätte ers gethan / so wäre ihm die Bernhaut entgangen / auff welcher er denselbigen Winter im Paradeis ligen konte / und wäre ein anderer nackender Kerl an seine statt gesetzt worden / mit der Weis aber muste ihn der Hauptmann wol ligen lassen / wolte er anders sein außgeliehen Geld wieder haben. Von dieser Zeit an hatten wir das allerfäulste Leben von der Welt / in welchem Keglen un-

ser

ser allergröste Arbeit war / wann ich meines Dragoners Klepper gestriegelt/gefüttert und getränckt hatte/ so trieb ich das Junckern-Handwerck / und gieng spatzieren; Das Closter war auch von den Hessen unserm Gegentheil/von der Lippstatt auß/mit einem Mußquetier salvaguard rt/derselbe war seines Handwercks ein Kürschner / und dahero nicht allein ein Meister-Sänger / sondern auch ein trefflicher Fechter/und damit er seine Kunst nicht vergässe / übte er sich täglich mit mir vor die lange Weil in allen Gewehren/worvon ich so fix wurde / daß ich mich nicht scheute ihm Bescheid zu thun wann er wolte; mein Dragoner aber kegelte an statt deß Fechtens mit ihm / und zwar umb nichts anders / als wer über Tisch das meiste Bier außsauffen muste/damit gieng eines jeden Verlust übers Closter.

Das Stifft vermochte ein eigene Wildbahn / und hielte dahero auch einen eigenen Jäger/ und weil ich auch grün gekleidet war / gesellete ich mich zu ihm/ und lernete ihm denselben Herbst und Winter alle seine Künste ab / sonderlich was das kleine Waidwerck angelangt. Solcher Ursachen halber / und weil der Nahm Simplicius etwas ungewöhnlich/ und den gemeinen Leuten vergeßlich / oder sonst schwer außzusprechen war / nennete mich jederman dat Jäjerken; darbey wurden mir alle Weg und Steg bekant / welches ich mir hernach trefflich zu Nutz machte; Wann ich aber wegen üblen Wetters in Wäldern und Feldern nicht herumb konte schwermen/ so lase ich allerhand Bücher / die mir deß Closters Verwalter leyhete. So bald aber die Adeliche Closterfrauen gewahr wurden/ daß ich neben meiner

guten Stimm auch auff der Lauten / und etwas wenigs auff dem Instrument schlagen konte / ermassen sie auch mein Thun desto genauer / und weil eine zimliche Leibs-Proportion und schönes Angesicht darzu kam / hielten sie alle mein Sitten / Wesen / Thun und Lassen vor Adelich / dergestalt nun musse ich ohnversehens ein sehr beliebter Juncker seyn / über welchem man sich verwundert / daß er sich bey einem so liederlichen Dragoner behülffe.

Als ich nun solcher gestalt denselben Winter in aller Wollust hingebracht hatte / wurde mein Herr abgelöst / welches ihm auff das gute Leben so and thät / daß er darüber erkranckte / und weil auch ein starckes Fieber darzu schlug / zumalen auch die alte Mucken / die er sein Lebtag im Krieg auffgefangen / darzu kamen / machte ers kurtz / allermassen ich in drey Wochen hernach etwas zu begraben hatte / ich machte ihm diese Grabschrifft:

Der Schmalhans liget hier / ein dapfferer Soldat /
Der all sein Lebetag kein Blut vergossen hat.

Von Rechts und Gewonheit wegen hätte der Hauptmann Pferd und Gewehr / der Führer aber die übrige Verlassenschafft zu sich nehmen und erben sollen / weil ich aber damals ein frischer auffgeschossener Jüngling war / und Hoffnung gabe / ich würde mit der Zeit meinen Mann nicht förchten / wurde mir alles zu überlassen angebotten / wenn ich mich an meines verstorbenen Herrn statt unterhalten lassen wolte; ich nams umb so viel desto lieber an / weil mir bekant / daß mein Herr in seinen alten Hosen ein zimliche

liche Anzahl Ducaten eingenähet verlassen / an welchen er sein Lebtag zusammen gekratzt hatte / und als ich zu solchem End meinen Nahmen / nemlich Simplicius Simplicissimus angab / der Musterschreiber (welcher Cyriacus genant war) solchen aber nicht orthographicè schreiben konte / sagte er: Es ist kein Teufel in der Höll / der also heist; und weil ich ihn hierauff geschwind fragte / ob dann einer in der Höll wäre / der Cyriacus hiesse? er aber nichts zu antworten wuste / ob er sich schon klug zu seyn dünckte / gefiel solches meinem Hauptmann so wol / daß er gleich im Anfang viel von mir hielte.

Das XXX. Capitel.

WEil dem Commandanten in Soest ein Kerl im Stall mangelte / wie ich ihn einer zu seyn gedünckte / sahe er nicht gern / daß ich ein Soldat worden war / sondern unterstunde sich / mich noch zu bekommen / massen er meine Jugend vorwandte / und mich vor keinen Mann passiren lassen wolte; und als er solches meinem Herrn vorhielte / schickte er auch nach mir / und sagte: Hör Jägergen / du solst mein Diener werden; Ich fragte / was dann meine Verrichtungen seyn solten? Er antwort / du solst meiner Pferd helffen warten; Herr / sagte ich / wir sind nicht voreinander / ich hätte lieber einen Herrn / in dessen Diensten die Pferd auff mich warten / weil ich aber keinen solchen werde haben können / will ich ein Soldat bleiben; Er sagte / dein Bart ist noch viel zu klein! O Nein / sagte ich / ich getraue einen Mann zu bestehen der achtzig Jahr alt ist / der Bart schlägt keinen Mann / sonst würden die Böck hoch æstimirt

werden; Er sagte/wann die Courage so gut ist/ als das Maul-Leder/ so will ich dich noch passirn lassen; Ich antwortet/ das kan in der nächsten Occasion probirt werden/ und gab damit zu verstehen/ daß ich mich vor keinen Stallknecht wolte gebrauchen lassen. Also ließ er mich bleiben der ich war/ und sagte/ das Werck würde den Meister loben.

Hierauff wischte ich hinder meines Dragoners alte Hosen her/ und nachdem ich dieselbe anatomirt hatte/ schaffte ich mir auß deren Ingeweid noch ein gut Soldaten-Pferd/ und das beste Gewehr so ich kriegen konte/ das muste mir alles gläntzen wie ein Spiegel: Ich liesse mich wieder von neuem grün kleiden/weil mir der Nahm Jäger sehr beliebte/ mein altes Kleid aber gab ich meinem Jungen/ weil mirs zu klein worden/ also ritte ich selb ander daher wie ein junger Edelmann/und dünckte mich fürwahr keine Sau zu seyn; ich war so kühn/ meinen Hut mit einem dollen Federbusch zu zieren wie ein Officier/ dahero bekam ich bald Neider und Mißgönner/ zwischen denselben und mir setzte es zimlich empfindliche Wort/ und endlich gar Ohrfeigen: Ich hatte aber kaum einem oder drey gewiesen/was ich im Paradeis vom Kürschner gelernet hatte/ da ließ mich nicht allein jederman zu frieden/ sondern es suchte auch ein jeglicher meine Freundschafft. Darneben liesse ich mich beydes zu Roß und Fuß auffs Partey gehen gebrauchen/ dann ich war wol beritten/ und schneller auff den Füssen als einer meines gleichen/ und wenn es etwas mit dem Feind zu thun gab/warff ich mich herfür/ wie das Böß in einer Wannen/ und wolte allzeit vorn dran seyn/davon wurde ich in kurtzer Zeit

bey

bey Freunden und Feinden bekant/ und so berühmt/ daß beyde Theil viel von mir hielten/allermassen mir die gefährlichste Anschläg zu verrichten / und zu solchem End gantze Parteyen zu commandiren anvertraut wurden / da fienge ich an zuzugreiffen wie ein Böhm/ und wann ich etwas namhafftes erschnappte / gab ich meinen Officiern so reiche Part darvon/ daß ich selbig Handwerck auch an verbottenen Orten treiben dorffte/weil mir überall durch geholffen wurde. Der General Graf von Götz hatte in Westphalen drey feindliche Guarnisonen übrig gelassen / nemlich zu Dorsten/ Lippstatt und Coeßfeld / denen war ich gewaltig molest, dann ich lag ihnen mit geringen Partheyen bald hier bald dort schier täglich vor den Thoren/und erhaschte manche gute Beut / und weil ich überall glücklich durch kam / hielten die Leut von mir/ich könte mich unsichtbar machen/und wäre so vest wie Eisen und Stahl/ davon wurde ich geförcht wie die Pest / und schämten sich 30. Mann vom Gegentheil nicht/vor mir durchzugehen/wann sie mich nur mit 15. in der Nähe wusten. Zuletzt kam es dahin / wo nur ein Ort in Contribution zu setzen war / daß ich solches alles verrichten muste / davon wurde mein Beutel so groß als mein Nahm/ meine Officier und Cameraden liebten ihren Jäger / die vornehmste Parteygänger vom Gegentheil entsetzten sich / und den Landmann hielt ich durch Forcht und Liebe auff meiner Seiten/dann ich wuste meine Widerwertige zu straffen / und die so mir nur den geringsten Dienst thäten / reichlich zu belohnen / allermassen ich bey nahe die Helffte meiner Beuten wieder verspendirte/ und auff Kundschafften außlegte. Solcher Ursachen

halber gieng keine Partey/keine Convoy/ noch keine Räis auß deß Gegentheils Posten / deren Außfahrt mir nicht zu wissen ward gethan / alsdann conjecturirt ich ihr Vorhaben / und macht meine Anschläg darauff/und weil ich solche mehrentheils durch Beystand deß Glücks wol ins Werck setzte / verwunderte sich jedweder über meine Jugend / so gar / daß mich auch viel Officier und brave Soldaten vom Gegentheil nur zu sehen wünschten / darneben erzeigte ich mich gegen meinen Gefangenen überauß discret, also daß sie mich offt mehr kosteten / als meine Beuten werth waren/ und wann ich einem vom Gegentheil/ sonderlich den Officiern/ob ich sie schon nicht kante/ ohne Verletzung meiner Pflicht und Herrndienst ein Courtoisie thun konte/ unterliesse ichs nicht.

Durch solch mein Verhalten wäre ich zeitlich zu Officien befördert worden / wanns meine Jugend nicht verhindert hätte/dann welcher in solchem Alter als ich trug / ein Fähnlein haben wolte / muste ein guter von Adel seyn/zu dem konte mich mein Hauptmann nicht befördern / weil keine ledige Stellen bey seiner Comp. waren / und keinem andern mochte er mich gönnen / weil er an mir mehr als eine melckende Kuhe verloren hätte / doch wurde ich ein Gefreyter. Diese Ehr/daß ich alten Soldaten vorgezogen wurde/wiewol es ein geringe Sach war / und das Lob/ das man mir täglich verliehe / waren gleichsam wie Sporn/ die mich zu höhern Dingen antrieben: Ich speculirte Tag und Nacht / wie ich etwas anstellen möchte / mich noch grösser zu machen / ja ich konte vor solchem närrischen Nachsinnen offt nicht schlaffen; Und weil ich sahe/ daß mirs an Gelegenheit

mang

manglete/im Werck zu erweisen / was ich vor einen Muth trüge / bekümerte ich mich/daß ich nicht täglich Gelegenheit haben solte / mich mit dem Gegentheil in Waffen zu üben / ich wünschte mir offt den Trojanischen Krieg / oder eine Belägerung wie zu Ostende/ und ich Narr gedachte nicht/daß der Krug so lang zum Brunnen gehet / biß er einmal zerbricht. Es gehet aber nicht anders / wann ein junger unbesonnener Soldat Geld / Glück und Courage hat/ dann da folget Ubermuth und Hoffart / und auß solcher Hoffart hielte ich an statt eines Jungen zween Knecht/ die ich trefflich herauß staffierte / und berittten machte / wormit ich mir aller Officierer Neid auffbürdete.

Das XXXI. Capitel.

Ich muß ein Stücklein oder etliche erzehlen / die mir hin und wieder begegnet / ehe ich wieder von meinen Dragonern kam / und ob sie schon nicht von importanz seyn/ sind sie doch lustig zu hören/dann ich nam nicht allein grosse Ding vor/ sondern verschmähet auch die geringe nicht / wann ich nur muthmassete/daß ich Ruhm bey den Leuten dardurch erwecken möchte. Mein Hauptmann wurde mit etlich und fünfftzig Mann zu Fuß in das Vest von Recklinckhusen commandirt / einen Anschlag daselbst zu verrichten / und weil wir gedachten/ wir würden / ehe wir solchen ins Werck setzen könten / einen Tag oder etlich uns in den Büschen heimlich halten müssen/nam jeder auff acht Tag Proviant zu sich/ demnach aber die reiche Caravana, deren wir auffpaßten/die bestimte Zeit nicht ankam/ gieng uns das Brod auß/ welches

wir nicht rauben dorfften / wir hätten uns dann selbst verrathen / und unser Vorhaben zu nichts werden lassen wollen / dahero uns der Hunger gewaltig preßte / so hatte ich auch diß Orts keine Kunden / wie anderswo / die mir und den Meinigen etwas heimlich zutrugen / derowegen musten wir / Fütterung zu bekommen / auff andere Mittel bedacht seyn / wenn wir anders nicht wieder läer heim wolten; Mein Camerad / ein Lateinischer Handwercks-Gesell / der erst kürtzlich auß der Schul entloffen / und sich unterhalten lassen / seufftzete vergeblich nach den Gersten-Suppen / die ihm hiebevor seine Eltern zum besten verordnet / er aber verschmähet und verlassen hatte / und als er so an seine vorige Speisen gedachte / erinnert er sich auch seines Schul-sacks / bey welchem er solche genossen: Ach Bruder / sagte er zu mir / ists nicht eine Schand / daß ich nicht so viel Künste erstudirt haben soll / vermittelst deren ich mich jetzund füttern könte / Bruder / ich weiß revera, wann ich nur zum Pfaffen in jenes Dorff gehen dörffte / daß es ein trefflich Convivium bey ihm setzen solte! Ich überlieff diese Wort ein wenig / und ermaß unsern Zustand / und weil die jenige so Weg und Steg wusten / nicht hinauß dörfften / dann sie wären sonst erkant worden / die Unbekante aber keine Gelegenheit wussten / etwas heimlich zu stehlen oder zu kauffen / als machte ich meinen Anschlag auff unsern Studenten / und hielte die Sach dem Hauptmann vor / wiewol nun dasselbige Gefahr auff sich hatte / so war doch sein Vertrauen so gut zu mir / und unsere Sach so schlecht bestellt / daß er darein consentirte.

Ich verwechselte meine Kleider mit einem andern / und

und zottelt mit meinem Studenten besagtem Dorff zu durch einen weiten Umbschweiff / wiewol es nur ein halbe Stund von uns lag / in demselben erkanten wir das nächste Hauß bey der Kirch vor deß Pfarrers Wohnung / weil es auff Stättisch gebaut war / und an einer Mauer stunde / die umb den gantzen Pfarrhof gieng: Ich hatte meinen Cameraden schon instruirt / was er reden solte / dann er hatte sein abgeschaben Studenten-Kleidlein noch an / ich aber gab mich vor einen Mahler-Gesellen auß / dann ich gedachte / ich würde dieselbe Kunst im Dorff nicht üben dörffen / weil die Bauren nicht bald gemahlte Häuser haben. Der Geistliche Herr war höflich / als ihm mein Gesell ein tieffe Lateinische Reverenz gemacht / und einen Hauffen daher gelogen hatte / was gestalt ihn die Soldaten auff der Räis geplündert / und aller seiner Zehrung beraubt hätten / botte er ihm selbst ein Stück Butter und Brod / neben einem Trunck Bier an / ich aber stellte mich / als ob ich nicht zu ihm gehörte / und sagte / ich wolte im Wirthshauß etwas essen / und ihm alsdann ruffen / damit wir noch denselben Tag ein stück Wegs hinder sich legen könten: Also gieng ich dem Wirthshauß zu / mehr außzuspehen was ich dieselbe Nacht holen wolte / als meinen Hunger zu stillen / hatte auch das Glück / daß ich unterwegs einen Bauren antraff / der seinen Bach-ofen zuklaibte / welcher grosse Pumpernickel darinnen hatte / die 24. Stund da sitzen und außbachen solten. Ich machts beym Wirth kurtz / weil ich schon wuste wo Brod zu bekommen war / kauffte etliche Stutten / (das ist ein so genantes weiß Brod) solche meinem Hauptmann zu bringen / und da ich in Pfarr-Hof kame / meinen

Cameraden zu mahnen/ daß er gehen solte/ hatte er sich auch schon gekröpfft/ und dem Pfarrer gesagt/ daß ich ein Mahler sey/ und in Holland zu wandern vorhabens wäre/ meine Kunst daselbsten vollends zu perfectioniren; der Pfarrherr hiesse mich sehr willkomm seyn/ und bat mich/ mit ihm in die Kirch zu gehen/ da er mir etliche Stück weisen wolte/ die zu repariren wären: Damit ich nun das Spiel nicht verderbte/ muste ich folgen: Er führte uns durch die Küchen/ und als er das Nachtschloß an der starcken eychenen Thür auffmachte/ die auff den Kirch-Hof gieng/ ô mirum! da sahe ich/ daß der schwartze Himmel auch schwartz voller Lauten/ Flöten und Geigen hienge/ ich vermeyne aber die Schincken/ Knackwürst und Speckseiten/ die sich im Kamin befanden; diese blickte ich trostmüthig an/ weil mich bedünckte/ als ob sie mit mir lachten/ und wünschte sie/ aber vergeblich/ meinen Cameraden in Wald/ dann sie waren so hartnäckig/ daß sie mir zu Trotz hangen blieben/ da gedachte ich auff Mittel/ wie ich sie obgedachtem Bach-Ofen voll Brod zugesellen möchte/ konte aber so leicht keines ersinnen/ weil/ wie obgemeldt/ der Pfarrhof umbmauret/ und alle Fenster mit eisernen Gittern genugsam verwahret waren/ so lagen auch zween ungeheure grosse Hund im Hof/ welche/ wie ich sorgte/ bey Nacht gewißlich nicht schlaffen würden/ wann man das jenige hätte stehlen wollen/ daran ihnen auch zu Belohnung ihrer getreuen Hut zu nagen gebührte.

Wie wir nun in die Kirch kamen/ von den Gemählden allerhand discurirten/ und mir der Pfarrer etliche Stück außzubessern verdingen wolte/ ich aber

aller-

allerhand Außflücht suchte / und meine Wanderschafft vorwandte / sagte der Meßner oder Glöckner: Du Kerl / ich sehe dich ehe vor einen verloffenen Soldaten-Jungen an / als vor einen Mahler-Gesellen! Ich war solcher Reden nicht mehr gewohnet / und solte sie doch verschmirtzen / doch schüttelt ich nur den Kopff ein wenig / und antwortet ihm: O du Kerl / gib mir nur geschwind Bensel und Farben her / so will ich dir in Huy einen Narzn daher gemahlt haben / wie du einer bist; Der Pfarzer machte ein Gelächter darauß / und sagte zu uns beyden / es gezieme sich nicht an einem so heiligen Ort einander wahr zu sagen; gab damit zu verstehen / daß er uns beyden glaubte / ließ uns noch einen Trunck langen / und also dahin ziehen. Ich aber liesse mein Hertz bey den Knackwürsten.

Wir kamen noch vor Nacht zu unsern Gesellen / da ich meine Kleider und Gewehr wieder nam / dem Hauptmann meine Verzichtung erehlet / und sechs gute Kerl außlase / die das Brod heim tragen solten helffen / wir kamen umb Mitternacht ins Dorff / und huben in aller Stille das Brod auß dem Ofen / weil wir einen bey uns hatten / der die Hund bannen konte / und da wir bey dem Pfarzhof vorüber wolten / konte ichs nicht übers Hertz bringen / ohne Speck weiters zu passirn; Ich stund einsmals still / und betrachtete mit Fleiß / ob nicht in deß Pfaffen Küchen zu kommen seyn möchte? sahe aber keinen andern Eingang als das Kamin / welches vor dißmal meine Thür seyn muste; Wir trugen Brod und Gewehr auff den Kirchhof ins Beinhauß / und brachten ein Laiter und Sail auß einer Scheur zuwegen / und weil ich

so

so gut als ein Schornsteinfeger in den Kaminen auff und ab steigen konte / (als welches ich von Jugend auff in den holen Bäumen gelernet hatte) stiege ich selb ander auffs Dach / welches von holen Ziegeln doppelt belegt / und zu meinem Vorhaben sehr bequem gebaut war: Ich wickelt meine lange Haar über dem Kopff auff einen Büschel zusammen / ließ mich mit einem End deß Sails hinunder zu meinem geliebten Speck / und band einen Schincken nach dem andern / und eine Speckseite nach der andern an das Sail / welches der auff dem Dach fein ordentlich zum Dach hinauß fischete / und den Andern in das Beinhäußlein zu tragen gabe: Aber potz Unstern! da ich allerdings Feyrabend gemacht hatte / und wieder übersich wolte / brach eine Stange mit mir / also daß der arme Simplicius herunder fiele / und der elende Jäger sich selbst / wie in einer Maußfallen gefangen befande: Meine Cameraden auff dem Dach liessen das Sail herunder / mich wieder hinauff zu ziehen / aber es zerbrach / ehe sie mich vom Boden brachten. Ich gedachte / nun Jäger / jetzt must du eine Hatz außstehen / in welcher dir selbst / wie dem Actæon, das Fell gewaltig zerrissen wird werden / dann der Pfarrer war von meinem Fall erwacht / und befohl seiner Köchin / alsbald ein Liecht anzuzünden: Sie kam im Hemd zu mir in die Küchen / hatte den Rock über der Achsel hangen / und stunde so nahe neben mich / daß sie mich damit rührte; sie griff nach einem Brand / hielte das Liecht daran / und fieng an zu blasen / ich aber bläse viel stärcker zu / als sie selbsten / davon das gute Mensch so erschrack / daß sie Feur und Liecht fallen liesse / und sich zu ihrem Herrn reti-

retirirte; Also bekame ich Lufft / mich zu bedencken / durch was Mittel ich mir darvon helffen möchte / es wolte mir aber nichts einfallen: Meine Cameraden gaben mir durchs Kamin herunder zu verstehen / daß sie das Hauß auffstossen / und mich mit Gewalt herauß nemmen wolten / ich gabs ihnen aber nicht zu / sondern befohl / sie solten ihr Gewehr in acht nemmen / und allein den Spring-ins-feld oben bey dem Kamin lassen / und erwarten / ob ich ohne Lermen und Rumor darvon kommen könte / damit unser Anschlag nicht zu Wasser würde / wofern aber solches nicht seyn möchte / solten sie alsdenn ihr bestes thun; Interim schlug der Geistliche selbst ein Liecht an / seine Köchin aber erzehlte ihm / daß ein greulich Gespenst in der Küchen wäre / welches zween Köpff hätte (dann sie hatte vielleicht meinen Büschel Haar auff dem Kopff gesehen / und auch vor einen Kopff gehalten) das hörete ich alles / machte mich derowegen mit meinen schmutzigen Händen / darinn ich Aschen / Ruß und Kohlen riebe / im Angesicht und an Händen so abscheulich / daß ich ohn Zweiffel keinem Engel mehr (wie hiebevor die Closter-Frauen im Paradeis sagten) gleich sahe; und der Meßner / wann ers gesehen / mich wol vor einen geschwinden Mahler hätte passiren lassen. Ich fienge an in der Küchen schröcklich zu poldern / und allerley Küchen-Geschirr untereinander zu werffen / der Kessel-Ring gerieth mir in die Händ / den hängte ich an den Hals / den Feuer-Hacken aber behielt ich in den Händen / mich damit auff den Nothfall zu wehren; Solches liesse sich aber der fromme Pfaff nicht irren / dann er kam mit seiner Köchin Processions-weis daher /

welche

welche zwey Wachsliechter in den Händen / und einen Weyhwasser-Kessel am Arm trug / er selbsten aber war mit dem Chor-Rock bewaffnet / sampt den Stollen / und hatte den Sprengel in der einen / und ein Buch in der andern Hand / auß demselben fienge er an mich zu exorciren / fragende: Wer ich seye / und was ich da zu schaffen hätte? Weil er mich dann nun vor den Teuffel selbst hielte / so gedachte ich / es wäre billich / daß ich auch wie der Teuffel thäte / daß ich mich mit Lügen behülffe / antwortet derowegen: Ich bin der Teuffel / und will dir und deiner Köchin die Häls umbdräben! Er fuhr mit seinem Exorcismo weiter fort / und hielte mir vor / daß ich weder mit ihm noch seiner Köchin nichts zu schaffen hätte / hiesse mich auch mit der allerhöchsten Beschwörung wieder hinfahren / wo ich herkommen wäre; Ich aber antwortet mit gantz förchterlicher Stimm / daß solches unmüglich seye / wenn ich schon gern wolte. Indessen hatte Spring ins-feld / der ein abgeläumter Ertz-Vogel war / und kein Latein verstunde / seine seltzame Tausendhändel auff dem Dach / dann da er hörete / umb welche Zeit es in der Küchen war / daß ich mich nemlich vor den Teuffel außgab / mich auch der Geistliche also hielte / wixte er wie eine Eul / bellete wie ein Hund / wiherte wie ein Pferd / vlehckte wie ein Geißbock / schrye wie ein Esel / und liesse sich bald durch den Kamin herunder hören wie ein Hauffen Katzen / die im Hornung rammeln; bald wie eine Henne die legen wolte / dann dieser Kerl konte aller Thier Stimme nachmachen / und wann er wolte / so natürlich heulen / als ob ein gantzer Hauffen Wölff beyeinander gewesen wäre.

Solches

Solches ängstigte den Pfarrer und seine Köchin auff das höchste/ ich aber machte mir ein Gewissen/ daß ich mich vor den Teuffel beschwören liesse/ vor welchen er mich eigentlich hielte/ weil er etwan gelesen oder gehöret hatte/ daß sich der Teuffel gern in grünen Kleidern sehen lasse.

Mitten in solchen Aengsten/ die uns beyderseits umbgeben hatte/ wurde ich zu allem Glück gewahr/ daß das Nacht-Schloß an der Thür/ die auff den Kirch-Hof gienge/ nicht eingeschlagen/ sondern der Rigel nur vorgeschoben war: Ich schob denselben geschwind zurück/ wischte zur Thür hinauß auff den Kirch-Hof (da ich dann meine Gesellen mit auffgezogenen Hanen stehen fande) und ließ den Pfaffen Teuffel beschwören/ so lang er immer wolte. Und demnach Spring-ins-feld mir meinen Hut von dem Dach gebracht/ wir auch unser Proviant auffgesackt hatten/ giengen wir zu unserer Bursch/ weil wir im Dorff nichts mehr zu verrichten hatten/ als daß wir die entlehnte Laiter sampt dem Sail wieder hätten heim liefern sollen.

Die gantze Partey erquickte sich mit dem jenigen das wir gestolen hatten/ und bekam doch kein einiger den Kluckſen darvon/ so gesegnete Leut waren wir! Auch hatten alle über diese meine Farth genugsam zu lachen/ nur dem Studenten wolte es nicht gefallen/ daß ich den Pfaffen bestolen/ der ihm das Münckelspiel so grandig besteckt hatte/ ja er schwur auch hoch und theur/ daß er ihm seinen Speck gern bezahlen wolte/ wenn er die Mittel nur bey der Hand hätte/ und frasse doch nichts desto weniger mit/ als ob ers verdingt hätte. Also lagen wir noch zween

Tag

Tag an selbigem Ort / und erwarteten die jenige/ denen wir schon so lang auffgepaßt hatten / wir verloren keinen einigen Mann im Angriff / und bekamen doch über dreissig Gefangene / und so herzliche Beuten/ als ich jemals theilen helffen: Ich hatte doppelt Part / weil ich das beste gethan / das waren drey schöner Frießländischer Hengst mit Kauffmanns-Wahren beladen / was sie in Eyl fort tragen möchten / und wann wir Zeit gehabt / die Beuten recht zu suchen/und solche in Salvo zu bringen / so wäre jeder vor sein Theil reich genug worden / massen wir mehr stehen lassen/ als wir darvon brachten / weil wir mit dem was wir fort bringen konten / sich in schnellster Eyl dumlen musten / und zwar so retirirten wir uns mehrer Sicherheit halber auff Rehnen / da wir fütterten/und die Beuten theilten / weil unsers Volcks da lag. Daselbst gedachte ich wieder an den Pfaffen/ dem ich den Speck gestolen hatte; der Leser mag dencken/ was ich vor einen verwegenen/ freveln und ehrgeitzigen Kopff hatte / in dem mirs nicht genug war/ daß ich den frommen Geistlichen bestolen / und so schröcklich geängstiget / sondern ich wolte noch Ehr darvon haben; derowegen nam ich einen Sapphier in einen güldenen Ring gefast / den ich auff selbiger Partey erschnappt hatte/und schickte ihn von Rehnen auß durch einen gewissen Botten meinem Pfarrer/ mit folgendem Briefflein:

Wol-Ehrwürdiger / rc. Wenn ich dieser Tagen im Wald noch etwas von Speisen zu leben gehabt hätte/ so hätte ich nicht Ursach gehabt/ E. Wol-Ehrw. ihren Speck zu stelen / worbey Sie vermuthlich sehr erschröckt worden. Ich bezeuge beym Höchsten

sten/daß Sie solche Angst wider meinen Willen eingenommen / hoffe derowegen die Vergebung desto ehender: Was aber den Speck selbst anbelangt / so ists billich/ daß selbiger bezahlt werde / schicke derohalben an statt der Bezahlung gegenwärtigen Ring/ den die jenige hergeben/umb welcher willen die Wahr außgenommen werden müssen / mit Bitt/ E. Wol-Ehrw. belieben damit vor lieb zu nehmen; versichere darneben/ daß dieselbe im übrigen auff alle Begebenheit einen dienstfertigen und getreuen Diener hat an dem/den dero Meßner vor keinen Mahler hält/welcher sonst genant wird

Der Jäger.

Dem Bauren aber / welchem sie den Bach-Ofen außgeläert hatten / schickte die Partey auß gemeiner Beut 16. Reichsthaler / dann ich hatte sie gelernet/ daß sie solcher gestalt den Landmann auff ihre Seite bringen müssen / als welche einer Partey offt auß allen Nöthen helffen / oder hingegen eine andere verrathen/verkauffen/und umb die Häls bringen könten. Von Rehnen giengen wir auff Münster/und von dar auff Ham / und heim nach Soest in unser Quartier/ allwo ich nach wenig Tagen ein Antwort von dem Pfaffen empfieng / die also lautet:

EDler Jäger/ ꝛc. Wann der jenige / dem ihr den Speck gestolen / hätte gewust / daß Ihr ihme in teufflischer Gestalt erscheinen würdet / hätte er sich nicht so offt gewünscht / den Land-beruffenen Jäger auch zu sehen: Gleich wie aber das geborgte Fleisch und Brod viel zu theuer bezahlt worden/also ist auch der eingenommene Schrecken desto leichter zu verschmirtzen / vornemlich weil er von einer so berühm-

ten Person wider ihren Willen verursacht worden/ deren hiemit allerdings verziehen wird / mit Bitt/ dieselbe wolle ein ander mal ohne Scheu zusprechen/ bey dem der sich nicht scheuet / den Teuffel zu beschwören. Vale.

Also machte ichs aller Orten / und überkam dardurch einen grossen Ruff / und je mehr ich außgabe und verspendirte/je mehr flossen mir Beuten zu / und bildet ich mir ein/daß ich diesen Ring/ wiewol er bey 100. Reichsthaler werth war / gar wol angelegt hätte. Aber hiemit hat dieses Zweyte Buch ein Ende.

ENDE deß II. Buchs.

Aben-